Die Sage vom ewigen Juden.

Untersucht

von

Dr. L. Neubaur.

Leipzig, 1884.
J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.

Die

Sage vom ewigen Juden.

Untersucht

von

Dr. L. Neubaur.

Leipzig, 1884.

J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.

Vorrede.

Die Veranlassung zu vorliegender Arbeit war ein öffentlicher Vortrag, den ich im kaufmännischen Verein zu Elbing im Jahre 1882 auf Grund der neueren Litteratur, besonders der trefflichen Abhandlung von Gaston Paris über diese Sage gehalten habe. Seitdem habe ich mich eingehender mit dem Gegenstande beschäftigt und war in erster Reihe bemüht, die von dem französischen Gelehrten als notwendig bezeichneten bibliographischen Zusammenstellungen zu geben. Il reste, sagt er (Seite 513), à faire un travail de bibliographie critique sur le rapport des différents livres issus de la fameuse lettre datée de 1564, sur les plus anciennes éditions de cette lettre, sur les amplifications que reçut le livret populaire, sur les diverses traductions, sur la première apparition de la complainte française etc. Diese recht mühsame Arbeit ist bezüglich der verschiedenen Ausgaben der deutschen Erzählung nicht ohne Erfolg gewesen, und den geehrten Verwaltungen der von mir in Abschnitt III. erwähnten Bibliotheken Deutschlands und der Schweiz, sowie dem Direktor der Königl. Bibliothek zu Kopenhagen, Herrn Ferdinand Bruun fühle ich mich für die in liebenswürdigster Weise mir gewährte Unterstützung zu lebhaftem Danke ver-

pflichtet. Die von mir beschriebenen Exemplare, die teilweise sehr selten geworden sind, habe ich mit Ausnahme von zweien sämtlich selbst in Händen gehabt. Eine von diesen beiden Ausgaben, die der Bodlejanischen Bibliothek, kenne ich aus einer für mich in Oxford gefertigten Kopie, die andere (Nr. XXI meines Verzeichnisses) aus dem Abdruck in einer holländischen Zeitschrift. Einige von Weller erwähnte Editionen blieben mir trotz aller Mühe unerreichbar, auch vermag ich nicht anzugeben, wo sie sich befinden. Sie dürften übrigens auch nichts wesentlich Neues bieten. Exemplare der von mir verzeichneten Ausgaben besitzen nach den mir zugegangenen brieflichen Mitteilungen noch die Hofbibliothek zu Wien (eine Ausgabe: Bautzen, Wolfgang Suchnach, sowie die Nr. XXII und XXVIII), die Großherzogl. Bibliothek zu Weimar (Nr. XXVIII), das Germanische Nationalmuseum zu Nürnberg (Bautzen 1602), die Stadtbibliothek zu Frankfurt a/M. (Nr. XXVII), die Studienbibliothek zu Olmütz (Nr. XII), die Königl. Bibliothek zu Stockholm (Nr. XII), die Königl. Bibliothek zu Brüssel (eine Ausgabe: „Gedruckt in diesem Jahr", unter dem Titel „Der immer in der Welt wandernde Jude" mit einem eigentümlichen Titelholzschnitt). Die Ausgaben in vlämischer Sprache auf der Universitätsbibliothek zu Gent verdanke ich der Güte des dortigen Bibliothekars Herrn Ferd. Vander Haeghen. Bezüglich der alten französischen Ausgaben aus dem 17. und 18. Jahrhundert sind meine Nachforschungen leider nicht von dem gewünschten Erfolge gewesen. Dieselben müssen noch seltener als die deutschen sein. Mit Ausnahme des in der Stadtbibliothek zu Colmar befindlichen Drucks, dessen Benutzung mir durch die Freundlichkeit des Bibliothekars Herrn André Waltz ermöglicht wurde, habe ich kein Exemplar gesehen, da die

wichtigsten Bibliotheken Deutschlands, Österreichs und der Schweiz, desgl. die Königl. Bibliotheken zu Kopenhagen und Stockholm, die Kaiserl. öffentl. Bibliothek zu St. Petersburg, sowie das Britische Museum zu London alte Drucke des französischen Volksbuchs nicht besitzen. Aber auch in den Bibliotheken derjenigen Länder, in denen man sie in erster Reihe zu finden erwarten sollte, werden sie höchst selten sein; wenigstens haben die öffentlichen Bibliotheken zu Amiens, Bordeaux, Dijon, Lyon, Nancy, Nantes, Nîmes, ferner die Königl. Bibliotheken zu Brüssel, Gent und Loewen, die Königl. Bibliotheken im Haag, zu Leyden, Groningen, die öffentl. Bibliothek zu Haarlem, sowie die Nationalbibliothek zu Turin, deren Vorstände auf eine darauf bezügliche Anfrage mir zu antworten die Güte hatten — von 20 andern Bibliotheken, an die ich mich auch gewandt hatte, erhielt ich keine Nachricht — nichts von dieser Litteratur aufzuweisen. Die Titel der zu Paris befindlichen beiden Ausgaben verdanke ich der großen Güte des Generaldirektors der Nationalbibliothek Herrn Delisle, der zu Rouen vorhandenen der des Herrn Bibliothekars Noel. Besonderen Dank schulde ich schließlich denjenigen Bibliotheken Deutschlands, die mir sonst schwer zugängliche litterarische Hilfsmittel wiederholt mit großer Liberalität zur Verfügung gestellt haben: den Königl. Bibliotheken zu Berlin, Göttingen, Königsberg, Straßburg, Dresden, Leipzig, München, Stuttgart, der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel und dem Direktor der Königl. Bibliothek im Haag, Herrn Dr. Campbell. Einige Notizen übersandte mir freundlichst Herr Pastor D. Bertheau in Hamburg. Die Mitteilungen d'Anconas in der Romania 1881 sind mir erst bekannt geworden, als der erste Teil meiner Arbeit bereits gedruckt war; ich konnte sie nur bei den Anmerkungen verwerten. Schließlich bemerke ich,

daß ich nicht beabsichtigt habe, auf die neueren poetischen Bearbeitungen der Sage einzugehen, da die wichtigsten Erscheinungen dieser Art in der Abhandlung von Helbig Berücksichtigung gefunden haben.

Elbing, im Dezember 1883.

Dr. L. Neubaur.

Inhalt.

I.

Die Geschichte der Sage.

Wenn man die stattliche Reihe von poetischen Schöpfungen ansieht, denen die Sage vom „Ewigen Juden" zu Grunde liegt, von dem französischen Volksliede aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts an bis zu der gedankenreichen Dichtung „Jehovah" der Königin von Rumänien, so sollte man sich der Vermutung nicht entziehen können, daß ein so oft behandelter Stoff seit vielen Jahrhunderten populär gewesen sein müsse. Diese Annahme ist insofern irrtümlich, als die Sage in der Gestalt, wie sie uns aus dem Volksbuch und den dichterischen Bearbeitungen bekannt ist, verhältnismäßig spät auftritt. Die einzelnen Traditionen freilich, aus denen die Erzählung von dem fluchbeladenen und zu ewiger Wanderung verurteilten Juden schließlich gebildet wurde, sind älter.

Die ersten deutschen Bearbeitungen unserer Sage, auf die wir später zurückkommen, tragen als Motto auf dem Titelblatt das Wort Christi Matth. 16, 28: „Wahrlich, ich sage euch: Es stehen allhie etliche, die werden den Tod nicht schmecken, bis daß sie des Menschen Sohn kommen sehen in sein Reich." Diese Äußerung des Herrn muß man mit einer anderen Notiz verbinden, die sich bei Johannes 21, 20 ff. findet: „Petrus wandte sich um

und sah den Jünger folgen, welchen Jesus lieb hatte, der auch an seiner Brust am Abendessen gelegen und gesagt hatte: ‚Herr, wer ist es, der dich verrät?' Da Petrus diesen sah, spricht er zu Jesus: ‚Herr, was soll aber dieser?' Jesus spricht zu ihm: ‚So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? Folge du mir nach.' Da ging eine Rede aus unter den Brüdern: ‚Dieser Jünger stirbt nicht.'" Wenngleich der Verfasser dieses Kapitels gegen eine derartige mißbräuchliche Äußerung mit den Worten sich erklärte: „Jesus sprach nicht zu ihm: ‚Er stirbt nicht'; sondern: ‚So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an?'", also die hypothetische Fassung der Worte allein beachtet wissen wollte, so waren spätere Jahrhunderte doch anderer Meinung. Und ihre Interpretation jener Stelle ist ohne Zweifel die Hauptveranlassung zur Annahme eines ewigen Wanderers geworden. Schon Tertullian [1]) muß im zweiten Jahrhundert die Auffassung, daß Johannes die Wiederkunft Christi erleben werde, als irrig zurückweisen. Nach späteren Berichten aus dem vierten Jahrhundert stieg der Apostel entweder lebendig in das Grab, schlummert dort und der Atem des Schlafenden bewegt die Erde über ihm [2]), oder er starb nur scheinbar und verließ später wieder die Gruft [3]). Diese Ansicht, daß Johannes noch lebe, tauchte dann wiederholt auf. Um das Jahr 400 weiß der Kirchenlehrer Sulpicius Severus von einem Menschen zu berichten, der sich im Orient für den Apostel Johannes ausgegeben, worin der Verfasser einen Beweis für die bevorstehende Ankunft des Antichrists erblickt [4]). Aus dem 12. Jahrhundert meldet Theophylactus, Erzbischof von Bulgarien, es herrsche die Ansicht, daß Johannes nicht gestorben sei, sondern erst durch den Antichrist zugleich mit Elias seinen Tod finden

solle[5]). Im 15. Jahrhundert schrieb Georg von Trebisonde, ein hervorragender byzantinischer Philolog und Übersetzer[5*]), eine besondere Schrift, worin er den Nachweis versuchte, daß Johannes noch lebe. Die bekannten Worte des Herrn, so führt er aus, haben nur Petrus und Johannes gehört; die übrigen Jünger vernahmen sie aus dem Munde des Petrus, welcher die Worte in dem Sinne verstand, daß Christus dem Lieblingsjünger das Fernbleiben des Todes verheißen habe. Ist auch der Grund für diese ihm eingeräumte Ausnahmestellung uns nicht bekannt, so dürfen wir doch an der Thatsache ebenso wenig zweifeln wie an der Himmelfahrt des Henoch und des Elias. Alle drei sollten ohne Zweifel als Zeugen gegen den Antichrist auftreten. Die Erzählung, wonach Johannes lebend in das Grab gestiegen, nachdem auf seinen Befehl die übrigen Jünger sich entfernt, die dann später ihren Meister nicht mehr gefunden, beweise nur die Demut des Apostels, der nicht wünschte, daß man verkündigte, er sei lebendig gen Himmel gefahren. Auch die Worte der Apokalypse: „Du mußt wieder den Völkern und Königen predigen", sprächen dafür. Sie beziehen sich nicht auf die damalige Zeit, weil Johannes nur den Asiaten das Evangelium verkündigte, sondern auf die Zeit vor der Ankunft des Antichrists. Man muß daher nicht nur glauben, sondern auch predigen, daß Johannes noch lebe und erst am Ende der Tage den Märtyrertod sterben werde, wie dies auch der Herr ihm und seinem Bruder Jakobus vorausgesagt, als sie die Plätze zu seiner Rechten und Linken begehrten: „Ihr werdet meinen Kelch trinken und meine Taufe empfangen", d. h. ihr werdet euer Leben lassen bei der Verkündigung des Evangeliums. Bei Jakobus erfüllte sich das Wort sehr bald; der andere lebt noch und wird erst am Ende der Tage das ihm verkündigte Schicksal erleiden[6]). —

Gegen Ende des 16. Jahrhunderts trat in Frankreich ein Betrüger auf, der sich für den Apostel Johannes ausgab, wofür er freilich zu Toulouse lebendig verbrannt wurde[7]). Daß der Zweifel an des Apostels Tod damit nicht geschwunden war, beweist die Existenz einer im 17. Jahrhundert in England beobachteten Sekte, welche von der Wiederkunft des Johannes eine Reformation der Kirche erwartete[8]).

Außer Johannes giebt es noch eine andere, viel weniger bekannte biblische Persönlichkeit, die nach der späteren Volksmeinung den Tod nicht finden kann. In der Leidensgeschichte des Herrn erzählen die Evangelisten von den empörenden Mißhandlungen Christi vor seiner Kreuzigung, und Johannes berichtet außerdem, daß ein Diener des Hohenpriesters Christo, als dieser den Kaiphas auf seine vor allem Volk in der Synagoge und im Tempel gehaltenen Lehrvorträge verwies und die verlangte Auskunft über seine Jünger und den Inhalt seiner Predigt verweigerte, einen Backenstreich versetzt habe[9]). Die spätere, bereits bei Chrysostomus († 407) auftretende[10]), dann von Kirchenlehrern des Mittelalters, wie Thomas v. Aquino[10*]), erwähnte und von den Darstellern des Lebens Jesu[11]) und den Verfassern geistlicher Schauspiele[12]) verwertete Tradition identifiziert diesen Mann mit jenem Malchus (Joh. 18, 10), dem Petrus im Garten von Gethsemane ein Ohr abhieb, welches Christus wieder heilte. Eine alte italienische Legende läßt Markus, wie er hier genannt wird, diese Frevelthat mit einem Eisenhandschuh vollziehen und erwähnt dabei auch die Strafe, welche den Verbrecher traf. Er ist verurteilt, unter der Erde um die Säule, an welche Christus vor seiner Kreuzigung gebunden wurde, zu laufen. In seiner Verzweiflung versucht er immer von neuem sich den Tod zu geben, indem er

mit dem Haupt an die Säule stößt. Doch ist er dazu verdammt, ewig diese Strafe zu erleiden[13]).

Jene Sage, daß Malchus mit einem Eisenhandschuh den Herrn geschlagen, ist noch gegen Ende des 16. Jahrhunderts auch in Deutschland bekannt gewesen. Ein im Jahre 1584 erschienenes Flugblatt, welches die vermeintlichen Protokolle der Ratssitzung gelegentlich der Verurteilung Christi enthält, zeigt in dem Holzschnitt des Titelblatts die Verspottung Christi durch die Kriegsknechte. Dabei erscheint auch Malchus, der einzige Soldat im Panzer, welcher die Linke zum Schlage gegen den Heiland erhoben hat[14]).

Die italienische Legende von der Strafe des Malchus kennt ohne Zweifel auch der Verfasser einer im 17. Jahrhundert erschienenen „Relation", nur daß er den zu dieser Strafe Verurteilten nicht Malchus, sondern Joseph nennt, in Anlehnung an den später zu erwähnenden Bericht des englischen Chronisten. Er erzählt darüber folgendes[15]): „Wie ich Anno 1641 von einem Oesterreichischen Freyherren zu Tornowitz in Ober Schlesien / und 1643 von einem berühmten Medico / so in Palästina gewesen / zu Elbingen in Preussen / mündlich berichtet / und auch aus den obangezeigten Worten CHristi (Ich gehe / du aber solst warten biß ich komme) erscheinet / so ist selbiger Josephus einem Venetianischen Patritio / (ist mir recht / deß Geschlechtes Bianchi) verwichener Zeit zu Jerusalem / in einem verborgenen gepflasterten Saale / unter der Erden / woselbst er von den Türcken / als etwas besonders / in steter Verwahrung gehalten / aus sonderlicher Gunst deß Capitains / (als welcher zuvor von deß Bianchi Vättern gefangen / und ehrlich tractiret / auch ledig gelassen) vom Capitain selber / jedoch mit versprechen höchster Verschwiegenheit / gezeiget worden. Alldar der

Gefangene in seinem alten Römischen Habit / wie er zur Zeit Christi gestalt gewesen / in dem Saal auff und nieder gangen / und ohne Wort sprechen / sonst nichts gethan / als mit der Hand zuweiln an die Wand / (zuweilen an die Brust) zum Zeugnis / daß er Christum unverschuldet in sein heiliges Angesicht geschlagen. Welche Geschichtn auch die gemeldten Venetianische Patritii willens gewesen in offentlichen Druck außgehen zu lassen: Ob es aber erfolgt / konte wolgedachter Baron eigentlich nicht berichten [16])."

Aus diesen Überlieferungen über den zur Belohnung im Leben gelassenen Apostel Johannes und den zur Strafe vom Tode verschont gebliebenen Malchus [17]) wurde dann jene Figur geschaffen, in der wir das Urbild des „Ewigen Juden" erblicken dürfen. Wahrscheinlich sind apologetische Tendenzen dabei mitbestimmend gewesen. In der gleich zu besprechenden Erzählung wird wiederholt auf die hohe Beweiskraft derselben für die Wahrheit der christlichen Lehre hingewiesen. Seit der Mitte des zwölften Jahrhunderts erfährt man von zahlreichen religiösen Disputationen zwischen Christen und Juden, in denen durch die letzteren verschiedene Dogmen, wie besonders die von der Trinität und vom Abendmahl, „Gegenstand überaus zudringlichen Forschens" wurden. Gleichzeitig erschien eine Reihe apologetischer Schriften, die nicht nur gegen Einwürfe der Juden, sondern auch der Sarazenen eine Rechtfertigung der christlichen Lehre enthielten. Die Gegner waren aber nicht allein Anhänger fremder Religionen. Auch unter den Christen, selbst Klerikern gab es nicht wenige, welche nach Gründen suchten, um die in ihnen auffsteigenden Zweifel an der Richtigkeit des Dogmas zu beschwichtigen; oder solche, die zwar den Forderungen der Kirche äußerlich sich unterwarfen, im Innern aber derselben vollständig entfremdet waren, ja das

Christentum als eine Thorheit offen verhöhnten[18]). Solchen Richtungen gegenüber mußte die Tradition durch neue Argumente gestützt werden. Konnten die biblischen Berichte eine glänzendere Bestätigung finden als durch Aussagen eines noch lebenden Zeitgenossen Christi[18*])?

Den ältesten bis jetzt nachweisbaren Bericht über jenes Urbild des „Ewigen Juden" gab ein Mönch der Abtei S. Albans in England, Roger von Wendower († 1237), dessen „Flores Historiarum" die Ereignisse von der Schöpfung bis zum Jahre 1235 erzählten. Zum Jahre 1228 meldete er folgendes: Auf einer größeren Wallfahrt kam nach England ein Erzbischof aus Großarmenien, um die Reliquien der Heiligen und die ehrwürdigen Stätten zu sehen, wie er es in anderen Gegenden gethan hatte. Er brachte Empfehlungsschreiben von dem Papst an die frommen Männer und Prälaten des Königreichs mit. Als er nach S. Albans kam, ward er vom Abt und vom Kloster mit allen Ehrenbezeigungen aufgenommen. Während seines Aufenthaltes daselbst richtete er an seinen Wirt mehrere auf Ritus und Gebräuche Englands bezügliche Fragen, und als Gegenleistung für die darüber erhaltene Auskunft erzählte er ihnen von verschiedenen Eigentümlichkeiten seines Landes. Man fragte ihn unter anderem nach jenem berühmten Joseph, von dem so oft im Gespräch der Leute die Rede ist, der bei dem Leiden des Herrn zugegen war, mit ihm gesprochen hatte und zum Beweise der Wahrheit des christlichen Glaubens noch lebt. Als man sich erkundigte, ob er ihn nicht gesehen oder etwas über ihn gehört hätte, erzählte der Erzbischof die näheren Umstände. Ein Ritter aus dem Gefolge des Erzbischofs antwortete, indem er die Rede jenes übersetzte, in französischer Sprache: „Mein Herr kennt jenen

Mann sehr wohl; kurz vor seiner Abreise hat er jenen Joseph zur Tafel gezogen." Als er weiter gefragt wurde, was sich zwischen Christus und diesem Joseph zugetragen, antwortete er: Zu der Zeit, als Christus von den Juden gefangen nach seinem Verhör vor Pilatus aus dem Richthause zur Kreuzigung abgeführt wurde, versetzte ihm an der Pforte der Thürhüter des Prätoriums und des Pilatus, Cartaphilus, verächtlich mit der Faust einen Schlag in den Nacken und sagte spöttisch zu ihm: „Geh doch schneller, Jesus, was zögerst du?" Darauf sah Christus ihn traurig an und sagte: „Ich gehe, und du wirst warten, bis ich komme", und wenn man mit dem Evangelisten sprechen wollte: „Des Menschen Sohn geht dahin, wie geschrieben steht, du aber wirst meine Wiederkunft erwarten." Und so wartet er nach dem Worte des Herrn. Er war damals ungefähr 30 Jahre alt; so oft er das hundertste Jahr erreicht hat, kommt er wieder in das Alter, in dem er bei dem Leiden des Herrn stand. Als nach der Kreuzigung der katholische Glaube immer mehr sich ausbreitete, ward Cartaphilus von Ananias, der auch den Apostel Paulus taufte, zum Christentum bekehrt und erhielt den Namen Joseph. Er wohnt gewöhnlich in dem einen oder dem anderen Armenien und anderen Orten des Orients, lebt unter Bischöfen und Prälaten als ein Mann von heiligen Sitten und heiliger Rede, spricht wenig oder überhaupt nicht, außer wenn Bischöfe und fromme Männer ihn fragen. Dann erzählt er von der Vergangenheit und den näheren Umständen der Kreuzigung und Auferstehung und den Zeugen der Auferstehung, jenen nämlich, die mit Christo auferstanden sind und in die heilige Stadt kamen und vielen erschienen. Er berichtet auch über das apostolische Symbolum und die Einteilung desselben sowie über die Predigt der Apostel, und

dieses alles ohne Lachen und irgend welche Leichtfertigkeit in den Worten und Zeichen von Widerspruch und Tadel, wie einer, der mehr in Thränen und in der Furcht des Herrn wandelt, indem er sich vor der Wiederkunft Christi fürchtet, der im Feuer erscheinen und die Sünder strafen werde, in der Besorgnis, er möchte bei dem letzten Gericht den noch zornig finden, welchen er auf seinem Marterwege verspottet und zur gerechten Strafe herausgefordert hat. Aus entlegenen Gegenden kommen viele zu ihm, die sich an seinem Anblick und seinen Gesprächen ergötzen. Alle ihm angebotenen Geschenke weist er zurück und begnügt sich mit mäßiger Kost und Kleidung. Darauf aber setzt er die Hoffnung seines Heils, daß er unwissentlich fehlte, da ja der Herr gesagt hat: „Vater, vergieb ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun.“

Das Geschichtswerk Rogers hat der Chronist Matthäus Parisiensis († 1259), ebenfalls Mönch zu S. Albans, wörtlich in seine Chronik aufgenommen; nur hat er hin und wieder kleinere Zusätze gemacht, die er wohl in seinen Quellen gefunden hatte. Zu den Erweiterungen unserer Erzählung gehört die Bemerkung, daß der Ritter, welcher als Dolmetscher fungierte, aus Antiochia stammte und dem Heinrich Spigurnel, einem Diener des Abts, bekannt war; daß Cartaphilus jedesmal vor seiner Verjüngung in eine anscheinend unheilbare Schwäche und Ohnmacht verfällt; daß er als Analogon für sein Vergehen sich auf Paulus und Petrus beruft, die Verzeihung erhalten, während Judas, der aus Habsucht den Herrn verraten, ohne Hoffnung auf Heil seinem elenden Leben ein Ende gemacht hätte. Matthäus fährt dann fort: „Über die Arche Noahs, die jetzt noch auf den Bergen Armeniens sich befinden soll, sowie über manches andere befragt, gab der Erzbischof ebenfalls Auskunft, und seine Erzählung machte

durchaus den Eindruck der Glaubwürdigkeit. Die Richtigkeit seiner Aussage bestätigte überdies ein vornehmer Ritter Richard von Argentan, welcher mit vielen anderen eine Pilgerfahrt nach dem Orient unternommen hatte, sowie später der Bischof Gualeranus von Berytus [19])." — Im Jahre 1252 erschienen wieder einige Armenier, darunter auch der Bruder jenes inzwischen verstorbenen Erzbischofs, in S. Albans und versicherten, sie wüßten unzweifelhaft, daß Joseph Cartaphilus, welcher die Kreuzigung Christi ansah, noch in seiner alten Weise lebe. Dieses Ereignis gehöre zu den Weltwundern und sei ein gewichtiger Beweis für die Wahrheit der christlichen Religion[20]).

Ebenfalls auf Grund der Erzählung des armenischen Erzbischofs, der auf seiner Reise auch nach Tournai kam, woselbst er sich während der Fastenzeit drei Tage aufhielt, schildert das Ereignis Philipp Mouskes Erzbischof von Tournai um das Jahr 1243, jedoch ohne nähere Angabe über die Person des Übelthäters: „Als die Juden den Herrn zum Tode abführten, sagte jener zu ihnen: ‚Wartet auf mich, ich gehe auch dahin, um den falschen Propheten gekreuzigt zu sehen.' Der wahre Gott sah ihn an und sprach: ‚Sie werden dich nicht erwarten; doch wisse, du wirst mich erwarten.' Und noch wartet er; denn er ist nicht gestorben. Alle hundert Jahre wird er wieder jung. Man erzählt, daß Ananias, einer der wahren Propheten, ihn taufte. So wird er zur Strafe warten und nicht sterben können bis zum Tage des Gerichts [21])." Wenngleich in diesem letzteren Berichte die Art des Verbrechens in anderer Weise dargestellt wird, wodurch die Strafe weniger motiviert erscheint als bei Matthäus, so handelt es sich doch ohne Zweifel um dieselbe Person, deren von dem englischen Chronisten überlieferter Name auf die Tradition über

den Apostel Johannes zurückweist. Denn Cartaphilus, ohne Zweifel aus κάρτα φίλος „sehr geliebt“ entstanden[22]), erinnert an den Jünger, welchen der Herr lieb hatte, der an der „Brust Jesu“ lag (Joh. 13, 23 u. öfter). Auf ihn und sein besonderes Verhältnis zu Christo soll jedenfalls auch derjenige Name hindeuten, den in Verbindung mit dem Namen dieses Apostels der zur Strafe am Leben erhaltene Augenzeuge des Leidens Christi in einer ebenfalls dem dreizehnten Jahrhundert angehörigen Erzählung führt: Buttadaeus[23]). Der von Dante (Inferno XX, 118) erwähnte Astrolog Guido Bonatti aus Forli[24]) erzählt in einem seiner astrologischen Werke folgendes: „Einige Menschen haben ein sehr hohes Alter erreicht; von ihnen sah ich zu meiner Zeit nur einen gewissen Ricardus, der am Hofe Karls des Großen gewesen und 400 Jahre alt sein wollte. Auch behauptete man damals, daß es einen anderen gebe, welcher zur Zeit Jesu Christi lebte und Johannes Buttadaeus genannt wurde. Weil er den Herrn, als er zur Kreuzigung geführt wurde, fortgetrieben habe, habe dieser ihm erklärt: ‚Du wirst mich erwarten, bis ich wiederkomme.‘ Den Ricardus sah ich zu Ravenna im Jahre 1223; jener Johannes zog, auf einer Wallfahrt zum heil. Jakobus begriffen, durch Forli im Jahre Christi 1267[25]).“

Diese drei von einander unabhängigen Berichte zeigen, wie früher bemerkt war, bereits eine Verschmelzung der Traditionen über Johannes und Malchus, wenngleich beide daneben auch später noch parallel laufend erscheinen. So enthält eine angeblich aus dem Ende des 15. Jahrhunderts stammende Erzählung den vorher aus der deutschen „Relation“ erwähnten Bericht über die Malchus-Legende in einer Form, die den Einfluß der bei dem englischen Chronisten sich findenden Überlieferung verrät.

Jan Aertſz von Mecheln, welcher im Jahre 1484 einer portugieſiſchen Expedition, ſich angeſchloſſen, berichtet in ſeinen Aufzeichnungen über die Reiſeerlebniſſe, die erſt im 17. Jahrhundert publiziert wurden, auch folgenden Fall: Zu Jeruſalem wurde ein Mann gefangen gehalten, der Augenzeuge der Kreuzigung des Herrn geweſen war. Er befand ſich hinter neun verſchloſſenen Thüren. Den Schlüſſel zur letzten Thür hatte ein Beamter, der durch das Geſchenk von einigen Dukaten bewogen wurde, dieſelbe zu öffnen. Man fand daſelbſt unter einer auf vier Pfeilern ruhenden Gallerie einen Mann ſtehen, Jan Robuyn mit Namen, völlig nackt, deſſen Körper mit langen Haaren bedeckt war und einen entſetzlichen Anblick darbot. Er verharrte in tiefem Schweigen. Man erzählte, daß er auf der Treppe ſeines Hauſes ſtehend zu Chriſto, als dieſer auf dem Wege nach Golgatha in ſeine Nähe kam, geſagt habe: „Vorwärts, vorwärts, ihr ſeid dieſen Weg zu langſam gegangen.“ Chriſtus antwortete ihm: „Ich werde gehen, du aber ſollſt bleiben bis zum Ende der Welt und einſt nach meiner Wiederkehr fragen.“ An jedem Charfreitag ſpricht er denn auch: „Kommt der Mann mit dem Kreuze nicht[26])?“

Aus dem 16. Jahrhundert haben wir kein beglaubigtes Zeugnis über das Fortleben der Sage in dieſer erweiterten Geſtalt[27]). Erſt im Anfange des 17. Jahrhunderts wird ſie wieder aufgenommen und in ein neues Gewand gekleidet. Der Novelliſt, welcher aus dem überlieferten Material ſeinen Ahasverus ſchuf, hat jedenfalls einen glücklichen Griff gethan und eine Erzählung geliefert, die zu den populärſten in Deutſchland und den Nachbarländern gerechnet werden darf. Der Boden, auf den dieſe Saat geſtreut wurde, war für Aufnahme derſelben auch hinreichend vorbereitet.

Im Jahre 1599 lief durch ganz Europa wieder einmal die Nachricht, daß der Antichrist, jener Bote des Satans, der die gesamte Macht des Bösen in der Welt zum letzten, entscheidenden Kampfe gegen das Christentum aufforderе, um schließlich von dem wiederkehrenden Herrn vernichtet zu werden, erschienen sei und von Babylon, wo er geboren, seinen siegreichen Feldzug angetreten habe. Die Juden, hieß es, wären im Begriffe, ihm zu huldigen. Die Neuigkeit kam aus Italien nach Deutschland und verbreitete sich über Spanien, England und andere westliche Reiche und erfüllte selbst die ruhigsten Menschen mit Schrecken. Die Gelehrten behaupteten freilich, daß die Zeichen, die nach der heil. Schrift der Geburt des Antichrists vorausgehen müßten, noch nicht eingetreten seien, besonders auch, daß das Römische Reich noch nicht gefallen sei. Andere waren jedoch anderer Meinung und hielten die Nachricht für richtig. Die allgemeine Aufregung war so groß, daß Heinrich IV. von Frankreich für dieses Land das Verbot erließ, von jenem Ereignis zu sprechen. Ein exorzisiertes Weib erklärte, daß der Antichrist in der Nähe von Paris im Jahre 1600 geboren und am Sabbath getauft sei, als Sproß einer Jüdin Blanchefleur und des Satans. Eine Hexe behauptete, dieses Teufelskind im Arm gehalten zu haben; es hätte Klauen statt der Füße und verstände alle Sprachen [28]).

Gleichzeitig wurden die Gemüter in Schrecken gesetzt durch die Erwartung des Weltunterganges, der gegen Ende des 16. oder Anfang des 17. Jahrhunderts eintreten sollte. Eine im Jahre 1597 erschienene „Erschröckliche newe Zeitung" [29]) beginnt folgendermaßen: „Das der Jüngste tag / an welchem der Herr Christus ein gestrenger Richter / beyde vber Lebendige vnd Todte erscheinen wird / vorhanden vnd für der Thür sey / solches be-

zeichnet nicht allein die heilige Schrift / Sintemal der meiste theil der Zeichen davon geweissaget / schon vorüber vnd vollzogen sein. Sondern es gibt auch die tägliche Erfahrung / denn voher Herr Gott / so vil erschreckliche Zeichen vnd Wunder / vas täglich sehen vnd hören lest / das einem / der noch einen Christlichē Blutstropffē beim Hertzen hat / die Haut davor erschüttert." In einer anderen, erst 1606 gedruckten, aber bereits früher geschriebenen Abhandlung sagt der Verfasser, der aus der Bibel das Eintreten des Weltunterganges genau beweisen zu können glaubt, in der Vorrede, die aus Prag vom Jahre 1596 datiert ist, daß „zu dieser zeit vielerley Schrifften vnnd Charten / auch grosse Bücher voller Wörter gefunden vnd geschrieben / auch in den Druck außgeben werden: Welche alle mit einem munde außruffen vnd sagen / daß das Ende der Welt vnd der Jüngste Tag vor der Thür sey"; doch herrsche über den Zeitpunkt dieses Ereignisses noch keine Einigkeit; darum habe er seine Arbeit unternommen, der er das Motto vorsetzt:

Diß sagt die Heilge Schrifft / nicht ich:
  Drumb ists gewißlich wahr: Schick dich /
Du must bald vor Gerichte stehn /
  Der Jüngste tag thut einher gehn[30]).

Auf diesen „zunehmenden Jüngsten Tag vnd ende der Welt" weist am Schlusse seiner Erzählung auch der Verfasser desjenigen Buches hin, das zur Wunderchronik jener Zeit einen neuen Beitrag liefert. Im Jahre 1602 erschien anonym die „Kurtze Beschreibung und Erzehlung von einem Juden mit Namen Ahasverus", gedruckt zu „Leyden bey Christoff Creutzer". Hierin erzählt der Verfasser, daß er und andere Studenten wiederholt von dem nachmaligen Bischof von Schleswig, Paul von Eitzen,

vernommen, daß er im Jahre 1542 auf einer Reise von Wittenberg, wo er studierte, nach Hamburg am letzteren Orte in der Kirche einen Mann im Alter von ungefähr 50 Jahren getroffen, der ihm durch sein sonderbares Benehmen aufgefallen sei. Es war eine große Gestalt mit langen, über die Achseln herabhängenden Haaren, bekleidet mit zerfetzter Hose und einem Rock, über dem er einen bis auf die Füße reichenden Mantel trug. Trotz des harten Winters erschien er in der Kirche barfuß. Auf Befragen hätte er sich für einen Schuhmacher aus Jerusalem, mit Namen Ahasverus, ausgegeben, welcher von Christus, dem er auf dem Wege nach Golgatha eine kurze Rast vor seinem Hause verweigert, zu ewiger Wanderschaft verurteilt worden wäre. — Außer dem Leydener Druck erschienen mindestens fünf Ausgaben, die als Druckort „Bautzen bey Wolffgang Suchnach“ angeben, von denen eine mit dem Leydener Druck identisch ist, während die anderen, inhaltlich ebenfalls gleich, in anderen Offizinen hergestellt sind. Die Erzählung, welche auf dem Titelblatt noch von einem Erscheinen des Juden aus dem Jahre 1599 zu berichten weiß, außerdem im Anhange das Jahr 1575 erwähnt, trägt die Unterschrift: Schleßwig den 9. Juni 1564, wofür in einem Bautzener Druck 1594 steht. Man hat deshalb vermutet[31]), daß schon in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts jene Erzählung publiziert sei, zu der dann später Zusätze gemacht worden seien. Ganz unmöglich wäre die Sache nicht, zumal die in München befindliche Ausgabe (Nr. IV) den Anhang über das Auftreten des Juden in Spanien bis zum Schluß des Ganzen, dabei auch die Subskription als Zusätze zu der eigentlichen Erzählung durch kleineren Druck auf einer besonderen Seite zu erkennen giebt[32]). Auffallend genug bliebe

aber immer die Unbekanntschaft mit dem Faktum bei Schriftstellern wie Hans Sachs. Nachweisen wird sich die Sache jetzt schwerlich noch lassen[33]). Der Druckort Leyden und Bautzen ist zweifellos fingiert, zumal letzterer Ort noch in späteren Drucken Budissin heißt[34]), während die Namen „Leyden“ und „Christoph Creutzer“ wohl auf das Leiden Christi hinweisen sollen[35]). Wir dürfen die Entstehung dieser Drucke vielleicht in Basel suchen, woselbst der Buchdrucker Johannes Schröter solche Mystifikationen des Publikums bei seinen Preßerzeugnissen liebte[36]). — Noch im Jahre 1602 erfolgten dann Drucke der Erzählung an den Orten, die in der „Kurtzen Beschreibung“ erwähnt werden: Schleswig, Danzig, vielleicht auch Hamburg[37]). Nachdem im folgenden Jahre die „Kurtze Beschreibung“ nachgedruckt war, erschien von der Erzählung eine neue Ausgabe unter dem Titel: „Wunderbarlicher Bericht von einem Juden Ahasverus“, worin sich, wie in allen folgenden Drucken, als Verfasser ein gewisser Chrysostomus Dudulaeus aus Westfalen nennt, ein bis jetzt noch nicht enträtseltes Pseudonym. Hierin ist der Bericht, der etwas ausführlicher ist, aus Danzig vom 9. Juli 1602 datiert und die Begegnung Eitzens mit dem Juden in das Jahr 1547 verlegt. Auch findet sich ein Anhang, der von jetzt ab mit einer Ausnahme immer wiederkehrt: „Erinnerung an den christlichen Leser von diesem Jüden“. Es wird hierin ausgeführt, wie die göttliche Barmherzigkeit auch an unserem Juden sich gezeigt, der „Christi Ertzverfolger vnd voller Lewengrimmes“ gewesen, aber „aus einem Saulo Paulus, aus einem hoffertigen Verechter demütig, aus einem der euserſten Feinde ein standhafftiger Bekenner des Herrn Christi hernacher geworden“. Dann wird der Beweis versucht, warum derselbe so lange am Leben erhalten. „Vieleicht hat es

also müssen damit herlauffen / auff dz etliche vnter den verstockten / verblendeten Jüden / die hin vnd her in der Welt noch jtzt zerstrewet sind / von diesem Ahasuero / der biß daher das Ite in orbem vniuersum langwirig practiciret / die grossen wunder Gottes in allerley Sprachen anhören möchten / ob sie noch könten bekehret werdē / welcher hartneckige sinne biß zu dieser zeit die heilsame lehre des H. Euangelij noch nicht von jenen Sünden abwenden / vnd zu sich bringen können. Vmb der vrsachē willen wird nun ohn zweiffel dieser Jüde biß an jüngstē Tag also müssen verharrē / wie denn Christus jhme auch zur straffe solches aufferlegt / dieweil doch ein Hirte / Schaffstall vñ Kirch aus bekerten Jüdē vnd Heidē werdē sol / Jo. 10." (Blatt 8.) Dem Einwand, daß eine solche von Christus verhängte Strafe unvereinbar sei mit seiner Sanftmut, sucht der Verfasser zu begegnen durch den Hinweis auf Christi Verhalten gegenüber den Pharisäern und Sadducäern; die Fürbitte, welche Christus am Kreuz für seine Widersacher einlegte, beziehe sich nur auf die Bußfertigen, nicht aber auf die, welche in ihren Sünden beharrten, „für welche vnter andern das Finsterniß / Erdbeben / zerspaltung der Felsen / des fürhangs im Tempel gewaltiger Riß / eröffnung der Todten Greber / vnnd die Aufferstehung vieler Heiligen gehöret vnd angeordnet ist". (Auf demselben Blatt, folgende Seite.) Beispiele von langem Leben seien auch sonst nachweisbar. Schon das Alte Testament wisse von ähnlichen Fällen zu berichten; auch sei die Geschichte von den sieben Schläfern aus der Zeit des Kaisers Decius bekannt. Übrigens ist es „kein Artickul des Christlichen Glaubens / was von Ahasuero vermeldet wird / doher kan der gutherzige Leser hieuon schliessen vnd halten was er wil / dieweil es weder zur Seligkeit hilffet / noch zur verdamnüs

schedlich ist / wofern alles auffrichtiger weise gemeinet vnd verstanden wird". (Blatt 11.)

In den folgenden Ausgaben der Erzählung, die im allgemeinen von der beschriebenen nur durch kleinere Zusätze über das bald hier bald dort bemerkte Auftreten des Juden sich unterscheiden, ist diese „Refel", d. i. Reval, datiert, entweder 1613 oder 1614. „Die gründliche und wahrhafte Relation von einem Juden", wie der Titel späterer Ausgaben lautet, enthält außer der „Erinnerung" noch einen zweiten Anhang: „Bericht von den zwölf jüdischen Stämmen", wozu in den darauf folgenden Ausgaben noch einige apokryphe Schriftstücke kommen. Die „Relation" will bereits die Geschichte unseres Juden als eine Art von Dogma aufgefaßt wissen. Zu diesem Zwecke läßt sie den Zusatz in der „Erinnerung", daß das, was hier berichtet werde, kein Glaubensartikel sei, sowie den später zu erwähnenden Passus von dem Gegensatz zwischen Ahasverus und den Helden anderer Volksbücher weg. Diese Edition, welche die Subskription „Refel den 11. Martij 1634" trägt, bildet die Grundlage der Ausgaben „gedruckt in diesem Jahr".

Seitdem durch die schnell auf einander folgenden Ausgaben der Erzählung der „Ewige Jude" populär geworden war, erhält man über sein Auftreten in verschiedenen Gegenden auch aus anderen Quellen Nachricht. Daß er 1603 zu Lübeck gewesen, hatte der Rechtsgelehrte und Bürgermeister jener Stadt Colerus als ein der Überlieferung würdiges Ereignis in sein Tagebuch eingetragen[38]). Um dieselbe Zeit hatte ein deutscher Alchimist Libavius, Arzt zu Rotenburg an der Tauber, gelegentlich die Ansicht bestritten, die von einem Anhänger des Paracelsus verbreitet wurde, daß dieser nicht gestorben sei, sondern in seinem

Grabe durch Anwendung von Zaubermitteln nur schlummere; er erklärte dabei, eher an die Unsterblichkeit des Juden Ahasverus, der auch Buttadaeus oder noch anders genannt würde, glauben zu wollen, obwohl gegen seine Existenz die heil. Schrift selbst spräche[39]). Der schleswigsche Theologe Nikolaus Heldvader erwähnt in seinem Geschichtswerk zum Jahre 1604 das Erscheinen eines sich mit dem Juden beschäftigenden fliegenden Blattes, das wegen einer darin mitgeteilten Notiz auf keine der bisher bekannten Ausgaben der Erzählung paßt; was von dem Faktum selbst zu halten sei, läßt er unentschieden: „In diesem Jahr", bemerkt er, „ist eine Fabel in öffentlichen Druck außgangen von einem Juden / der zu Jerusalem zu Zeiten deß HErrn Christi solte ein Schuster gewesen seyn / vnnd deßwegen daß er den HErrn Jesum auff dem Charfreytage mit einem Schuhleisten / als er zu seiner Marter gegangen / geschlagen / nicht sterben können / sondern muste in der Welt herumb lauffen vnd vagiren biß an den Jüngsten Tag / Si credere fas est[40])." Daß der Jude in Sachsen gesehen sei, berichtet der Theologe und Historiker Clüver[41]), der die Sache zwar sehr wunderbar, immerhin aber der Erwähnung wert findet und, wenn sie wahr sein sollte, darin einen außerordentlichen Beweis der Christen gegen die Ungläubigen erblickt[41*]). In Naumburg wurde der Jude während des Gottesdienstes in der Kirche gesehen, wie er öfter an seine Brust schlug, das Haupt auf die rechte Seite neigte, aber lange auf einer Stelle nicht stehen konnte, sondern bald vorwärts bald rückwärts schreitend häufig in Thränen ausbrach, so daß die Anwesenden ihn für wahnsinnig hielten. Nach der Predigt gab er auf Befragen die Antwort, er sei von Christo, dem er eine kurze Rast vor seiner Thür nicht gönnen wollte, zu ewiger Wanderschaft

verurteilt; daher habe er weder Tag noch Nacht Ruhe. Viele Kaufleute beschenkten ihn reichlich; andere hielten ihn jedoch für einen Betrüger. Als er am nächsten Tage auf Befehl des Magistrats vor dem Konsistorium sich einem Verhör unterwerfen sollte, war er verschwunden[42]. In Leipzig erschien Ahasverus 1642 als ein „abgelebter und eisgrauer Mann vor den Thüren, der die Leute um Brot ansprach und vorgab, er sei ein geborener Jude und mit bei des Herrn Christi Leiden gewesen und müsse bis an den jüngsten Tag also herumgehen[43]". Dasselbe Ereignis fand hundert Jahre später statt[44].

Gleichzeitig nahm man Veranlassung, in besonderen Schriften für oder wider die Richtigkeit der Erzählung vom „Ewigen Juden" Partei zu nehmen. Der anonyme Verfasser einer im Jahre 1660 in zweiter Auflage erschienenen „Relation" ist der Ansicht, „daß uns die Historien von zweyen vnterschiedenen Wunder-männern / einem Heyden und einem Juden / berichten / welche beyde bey dem Leyden vnd Creutzigung CHRisti persönlich gewesen / vnd noch heut zu Tage / zum Zeugniß wieder die blinden Heyden vnd verstockten Juden / in der Welt lebendig zu finden / vnd den gecreutzigten Heyland derselbigen / mit grossem Ernst vnd Eifer biß ans Ende verkündigen". Er beruft sich dafür auf den Bericht des Matth. Parisiensis und des Duduläus nach der Ausgabe von 1645 und auf die in der „Erinnerung an den christlichen Leser" vorgebrachten Gründe und fährt dann fort: „Vnd damit wir von dem unserigen auch etwas hinzuthun: Hatt GOTT nicht seine verborgene vor der Welt zu jederzeit gehabt? Hat Er nicht 7000 vorbehalten / welche ihre Knie vor dem Baal nicht gebeuget hatten? Vnd von welchen auch der Mann Gottes Elias selber nicht wuste! Oder kan es eine beständige kräfftige Folge seyn? Wann der

Vngläubige spricht / Ich glaube es nicht: Vnd der Vnwissende / Ich verstehe es nicht: Oder der Blinde vnd Taube / Ich sehe vnd höre es nicht: Ergo, so ists auch nicht / etc." In betreff der Verjüngung des Cartaphilus führt er an den „Pelican in der Wüsten und den glorwürdigen Phönix in ihrem Geheimnüs", die „ein alt beglaubtes Zeugnis seyn". Er schließt seine Auseinandersetzung mit den Worten: „Man gläubet viel Sachen / die niemals geschehen / vnd geschehen viel Dinge / so man nicht gläubet: Denn ein jeglicher richtet / wie ers verstehet / vnd geschiehet doch gleichwohl dasjenige in der Natur / welches offtermals weder Vernunfft / noch Glaube / außer allein die Erfahrung vnd selbst persönliche Gegenwart zu vrtheilen hat. Darbey wir es auch vnseres theils bewenden lassen / vnd wollen den guttherzigen Leser der Gnadenwirkung, Göttlicher Weißheit vnd Allmacht zu beharrlichem Auffmercken in trewen empfohlen haben[45])". — Der Rektor des Gymnasiums zu Gera, Mitternacht, welcher über den oben erwähnten Vers des Johannesevangeliums 21, 22 ein Buch von über 450 Seiten geschrieben, prüfte darin auch die Erzählung vom „Ewigen Juden", die er aus inneren und äußeren Gründen zu verwerfen sich veranlaßt sah[46]). Einige Jahre später rief die genannte „Relation" zwei gleichzeitig erschienene Gegenschriften hervor, eine Jenenser und eine Wittenberger Dissertation, von denen die letztere, von Thilo[47]) verfaßt, die Leichtgläubigkeit des Verfassers der „Relation" durch Hinweis auf die mangelhafte Beglaubigung der Erzählung und die inneren Widersprüche in derselben verspottete, während die erstere in maßvoller Weise die Gründe für die Möglichkeit der Existenz einer solchen Figur wie des berühmten Juden abwog und schließlich zu dem Resultat gelangte, schwerwiegende Thatsachen sprächen dafür, daß die Gegner

der Erzählung im Recht seien[48]). Nachdem später der Pastor Georg Hadeck aus der Pfalz mit Bezug auf die Bemerkungen Joh. 20, 31; 21, 25, daß Christus auch noch anderes gethan, wovon seine Jünger nichts gemeldet, sich für die Glaubwürdigkeit der Erzählung erklärt[49]), bestritt zunächst eine in mehreren Auflagen erschienene Königsberger Dissertation von Schultz mit einem Aufwand von großer Gelehrsamkeit unbedingt die Zulässigkeit einer solchen Annahme[50]). Schudt hatte in einem dieser Frage gewidmeten längeren Kapitel seiner „Jüdischen Merckwürdigkeiten" behauptet, „dieser umlauffende Jude sey nicht eine eintzeln Person, sondern das gantze Jüdische nach der Creutzigung Christi in alle Welt zerstreute umherschweifende und nach Christi Zeugnuß biß an den jüngsten Tag bleibende Volck[51])". Eine 1723 anonym erschienene „Historische Nachricht von dem ewigen Juden" hatte sich der Erzählung gegenüber ebenfalls ablehnend verhalten[52]), worauf die bisher vorgebrachten Gründe, die innere Unwahrscheinlichkeit, die unsichere Überlieferung, das Schweigen aller gleichzeitigen oder sonst glaubwürdigen Schriftsteller über diesen höchst merkwürdigen Fall von dem Professor Anton zu Helmstedt in einer akademischen Schrift 1755 zusammengefaßt wurden. Diese im folgenden Jahre in neuer Ausgabe erschienene Abhandlung[53]) veranlaßte eine satirisch gehaltene Entgegnung, „darinnen bewiesen wurde, daß es einen ewigen Juden gebe"[54]). Da dieses „Schreiben der Krügerin" sehr selten geworden ist, dürften einige Auszüge daraus gestattet sein. Die Verfasserin, angeblich die Gattin eines Professors der Mathematik zu Helmstedt, schrieb diesen Brief an Anton „in der Stunde, da ihr Mann im Collegio war", weil sie es nicht für nötig fand, ihn davon etwas wissen zu lassen. Sie will beweisen, daß der

ewige Jude 1743 noch gelebt habe und, wie sie fest glaube und alle christlichen Herzen mit ihr glauben werden, noch bis auf diese Stunde lebe. „Es war dieses ein Jahr vorher, ehe ich und mein Mann auf den Einfall kamen, einander zu heyrathen. Ich hielt mich damals in dem Dorfe Helfte ohnweit Eisleben auf, und da trug sich zu, daß ein Mann von sehr kleiner Statur, eisgrauen Haaren, einem schneeweißen, bis auf die Brust herunterhängenden Barte und sehr ernsthafter Miene durch dieses Dorf ging. Jedermann erkannte ihn für den ewigen Juden, und ich selbst konnte keinen Augenblick daran zweifeln, wenn ich ihm in die Augen sahe. Das gantze Dorf lief hinter ihm her, und ich wollte ihn ausfragen, aber er antwortete kein Wort. Die Bauern meinten, daß er zu tückisch dazu gewesen wäre. Aber man weiß wohl, wie Bauern sind, denn sie bilden sich ein, alle Leute wären ebenso wie sie. Ich glaube vielmehr, daß der ehrliche Mann kein Deutsch verstand, und Hebräisch wollte er ihnen nicht antworten: wäre aber der Pfarrer bey der Hand gewesen, so würde ich Ihnen vielleicht mehr von ihm zu erzählen wissen. . . . Doch was schadet es, ich habe ihn gesehen, und dieses ist genug, Sie zu widerlegen . . . Was haben Sie wohl bey aller Ihrer lateinischen Gelehrsamkeit für einen Grund, den ewigen Juden in Zweifel zu ziehen, als diesen: ich habe ihn nicht gesehen und ich begreiffe nicht, wie er so lange hätte leben können. Aber erlauben Sie mir, Ihnen zu sagen, daß Sie noch vieles nicht gesehen haben, und daß es tausend Sachen giebt, welche Sie nicht begreiffen . . . Mir ist es immer lächerlich vorgekommen, wenn man mir den Satz daß eine Rose ein denckender Körper sey, dadurch über den Hauffen stossen wollen, weil kein Körper dencken könne, und zwar aus dem Grunde, weil man nicht begreiffe, wie

es möglich wäre, daß ein Körper dächte. Ich habe diese Herren, die mich so belehren wollen, gefragt, ob sie wüßten, wie es möglich wäre, daß ein Körper zur Repetiruhr werden könnte, und habe befunden, daß sie in diesem Stücke so unwissend gewesen, als ich. Wenn ich nun bey alle dem guten Zutrauen, so ich zu Ihnen trage, nicht glauben kann, daß Sie vermögend sind, eine Repetiruhr zu machen, so werden Sie mir erlauben, daß ich Ihnen sage, es sey der Schluß von unserer Unwissenheit auf die Unmöglichkeit einer Sache sehr fehlerhaft, und ich habe also in diesem Stück meinen ewigen Juden vor Ihren Verfolgungen gerettet. Was den andern Punct anbetrifft, daß Sie ihn nicht gesehen haben, da kann ich nicht vor, dieses ist ein Unglück für Sie. Doch wolte ich wünschen, daß Sie damals gegenwärtig gewesen wären, Sie würden ihn rabbinisch angeredet haben, welches er verstanden hätte: denn die rabbinische Sprache und Ulmer Geld geht durch die gantze Welt ... Ich begreife nicht, wie Sie so ungläubig seyn können, nachdem Sie sich von der Zahl der Ungläubigen getrennet, daß Sie einen Doctor der heiligen Schrift, den seeligen Paulus von Eitzen zum Lügner machen, und das in Zweifel ziehen, was er mit seinen leiblichen Augen gesehen hat ... Was wollen Sie zu der Erzehlung des Bischofs aus Armenien und seiner Soldaten sagen, welcher die Ehre gehabt hatte, mit dem ewigen Juden zu sprechen. Wollen Sie gar einen Bischof zum Lügner machen? ... Ich bin überzeugt, daß Sie wider Ihr besser Wissen und Gewissen den ewigen Juden verleugnen. Denn da Sie von Mietau und nach Egypten gereißt sind, Polen, Rußland, Engelland, Italien, Deutschland und die Türckey gesehen haben; so kann es unmöglich seyn, daß Sie nicht einmahl hätten dem ewigen Juden begegnen sollen, und da Sie seine

Sprache vollkommen verstehen, so kann ich bey der mir von Ihnen bekannten rühmlichen Begierde, alles, was in die jüdischen Alterthümer einen Einfluß hat, zu prüfen, ohnmöglich anders glauben, als daß Sie diesen ehrlichen Alten wircklich gesprochen, ihm dreymal die Hand geschüttelt, ihn dreymal an den ehrwürdigen Bart gegriffen, und dreymal von Hertzen geküßt haben ... Eines habe ich noch auf dem Hertzen, welches ich notwendig sagen muß, weil ich besorge, Sie würden sich dessen meisterlich zu bedienen wissen, mich zu widerlegen und meine Erzehlung in Zweifel zu ziehen. Der rechtschaffene Paulus von Eitzen sagt, daß der ewige Jude ein langer Mann gewesen wäre und lange Haare gehabt hätte. Mein ewiger Jude aber war klein, und hatte kurtze Haare. Hieraus würde folgen, daß entweder wir beyde, oder doch einer von beyden in der Person geirrt hätte. Wer aber weiter nachdencket, der findet, daß sich dieser vermeynte Widerspruch durch die Gründe der Artzeneygelehrten sehr leicht heben lasse. Denn diese Leute haben bewiesen, daß die Wirbelbeine des Rückgrads immer näher an einander kommen, je älter man wird, und daß man folglich wieder anfange kleiner zu werden, wenn man zu wachsen aufgehört hat. Wenn Sie nun zu erwegen belieben, daß Paulus von Eitzen rühmlichen Andenckens den ewigen Juden im Jahr 1574, ich aber im Jahr 1743 gesehen habe: so ist es gantz begreiflich, daß er in der Zeit um etliche Schuhe hat kleiner werden können ... Ich werde diesen Brief beschliessen, dem ich noch den hertzlichen und aufrichtigen Wunsch beyfüge, daß, da Sie durch Ihr Exempel und erbauliche Schriften ein weit besseres Zeugniß gegen das blinde Judenthum ablegen, Sie den ewigen Juden an Gesundheit und langem Leben, wo es möglich ist, übertreffen mögen. Da aber dieses wohl nicht angehen möchte: so wünsche

ich von gantzem Hertzen, daß Gott Ihre rühmlichen Bemühungen zur Unterdrückung des Aberglaubens segnen, Sie bis in das graue Alter gesund und vergnügt erhalten, und mit allem selbst erwünschten Wohlergehen überschütten möge." In einer Nachschrift wird dann noch die Kleidung des Juden beschrieben, der z. B. „Manschetten an hatte, welche von solcher Größe waren, daß sie ihm bis über die Spitze des längsten Fingers reichten". — Auf diese Schrift folgte dann ein „Erstes Supplement zu der ewigen Jüdinn Maria Krügerin Schreiben[55])", dessen Eingang so lautet: „Die ewige Jüdinn, welche in diesen Tagen ihre und ihres Mannes des ewigen Juden Existenz bewiesen hat, wird es mir Dank wissen, daß ich ihrem Beweise meine Nachrichten vom ewigen Juden beyfüge. Ich bin einer der glaubwürdigsten Zeugen in dieser Sache: denn ich habe nicht nur den ewigen Juden mit seiner Jüdinn selbst gesehen; sondern ich war damals in dem Dorfe Helfte, wie derselbe dahin kam und sich an Schmul Ber Rühlemannes Tochter verheurathete. Er war gekleidet, wie ihn seine Frau in dem Schreiben aus der Nachschrift desselben schildert. Von Körper war er etwas untersetzt und fett; redete im Discant und war damals so galant als ein junger Magister. Jedoch ich will nichts von ihm sagen, sondern als ein getreuer Geschichtschreiber nur die Nachrichten und Documente bekannt machen, die ich besitze und zu der Geschichte des ewigen Juden und der ewigen Jüdinn gehören, und so lange fortfahren, als dieß edle Paar:

Von seiner Juden Art und Leben
Wird schreckliche Beweise geben;
Gelehrsamkeit verhöhnt, die Menschen-Pflicht verbannt;
Die Redlichkeit verlacht, des treuen Freunds nicht schont;
Und selbst zum Spott sich macht wenn des Verlegers Hand
Des Witzes Mißgeburt mit zwo Pistolen lohnt."

Unterzeichnet ist diese Vorrede: „H . . den 12ten November 1755. C. H. Herbst.“

Der anonyme Verfasser einer 1761 in den „Hannoverischen Beyträgen“ erschienenen Abhandlung über die Sage[56]) vermutete, daß dieselbe zur Zeit des Kreuzzuges Friedrich Barbarossas entstanden sei und einem frommen Betrug ihren Ursprung verdanke. Der Verfasser schließt seine Auseinandersetzung mit den Worten: „Ich bin durch die Untersuchung dieses Gedichtes in den Gedanken bestärkt worden, daß die Welt allnach gerade immer klüger wird. Im dreyzehnten Jahrhundert nahm man diese abgeschmackte Possen in Glaubenswahrheiten steif und fest an, und niemand ließ es sich nur einfallen, daß es Possen wären. Ein paar Jahrhunderte nachher (so langsam reifet der Verstand) untersteht man sich wohl an dem ewigen Juden zu zweifeln. Man will die Sache aber doch nicht leugnen, sondern sie unentschieden lassen. Etwas später darauf ist man schon dreister. Man verwirft dies Gedicht. Allein man hält es noch einer ernsthaften und mühsamen Widerlegung würdig. In unsern Zeiten würde man sich lächerlich machen, wenn man solche Thorheiten, die die Kinder nicht einmal mehr glauben, widerlegen wollte. Ist das nicht ein klarer Beweis, daß die Welt, so wie an Jahren, also auch an Verstand zunimmt? Dieser angenehme Gedanke schmeichelt meiner Eigenliebe und ich glaube nun aufrichtig, daß ich klüger bin, als mein Großvater.“

Die Annahme des Verfassers, daß jetzt niemand mehr an solche Thorheiten glaube, ist nicht zutreffend, da noch in unserem Jahrhundert der Glaube an die Existenz des Juden vielfach verbreitet ist. Im westlichen Deutschland sieht man ihn dann und wann in den Städten; er schläft zuweilen auf einem Stein vor

der Stadt oder auf einem Pflug auf dem Felde am Weihnachtsabend[57]) oder auf Eggen, deren Spitzen zu diesem Zweck Sonnabend abends gegen einander gerichtet werden[58]). Zu Ertingen in Schwaben kehrte er bei einem Bauer ein. Beharrlich ging er um den Tisch herum, den er in die Mitte der Stube gestellt hatte. Von zwölf bis ein Uhr legte er sich zu kurzer Ruhe auf die Pritsche; früh am Morgen verschwand er wieder. In Hohenstatt erschien er im Bettlerhaus um die Mittagszeit. Er saß ganz still da und gab weder Rede noch Antwort. Nach dem „Zwölfeläuten" brach er auf und zog seines Weges fort[59]). Auch in Waldeck wurde er gesehen[60]), desgleichen zu Wulften in Hannover. Hier nimmt er einen bestimmten Weg und kommt alle sieben Jahre einmal herum. Rock und Bart reichen ihm bis zur Erde. Jeden Tag erhält er achtzehn Pfennige zu seiner Zehrung[61]). Aus seinem Geburtsorte Marieney im sächsischen Vogtlande berichtet Julius Mosen im Anfange zum „Ahasver": „Die Sage von Ahasver ist mit meinen frühesten Jugenderinnerungen verwebt. Ich war fast noch ein Kind, als sich in meinem Geburtsorte das wunderliche Gerücht verbreitete, daß der ewige Jude durch das Dorf gegangen wäre. Er wurde geschildert als ein Mann von mittleren Jahren, von rüstiger Gestalt und nachdenklich entschlossenem Ansehen. Er soll mit einem Reisemantel bekleidet und sein Haupt mit einem breitkrämpigen, grauen Hute bedeckt gewesen sein. Ein abergläubiger Schäfer wollte mit ihm gesprochen haben. Aus der Verwunderung des Reisenden, daß auf der Stelle, wo er vor tausend Jahren nichts als Wald gefunden habe, jetzt ein großes Dorf mit Feldern und Wiesen liege, machte jener den Schluß, daß dieser Fremde kein anderer als eben nur der ewige Jude gewesen sein müsse" (Werke II [1863], 323). In der

Schweiz ist der Jude gleichfalls bekannt. Wenn er das katholische Fricktthal und die angrenzende Basellandschaft bereist, übernachtet er stets in seinem gleichen Wirtshause, obschon er dann die Nacht außer Bett zubringt und immerwährend in seiner Stube umläuft bis zum Weitergehen am Morgen. Dort erzählt er, er habe, als er das erstemal an diesen Rheinwinkel gekommen sei, wo nun Basel steht, nur einen schwarzen Tannenwald, das zweitemal nur ein breites Dornengestrüpp, das drittemal aber eine von Erdbeben zerrissene große Stadt vorgefunden. Wenn er zum letztenmal dieses Weges käme, werde man stundenweit hier gehen müssen, um Reiser zu einem Besen zusammenzufinden[62]). Einstmals kam der Jude durch die auf dem Matterberg unter dem Matterhorn im Wallliserland gelegene, jetzt verschwundene Stadt und erklärte: „Wenn ich zum zweitenmal hier durchwandere, werden da, wo jetzt Häuser und Gassen sind, Bäume wachsen und Steine liegen. Und wenn mich zum drittenmal der Weg daher führt, wird nichts da sein als Schnee und Eis.“ Letzteres ist jetzt eingetreten[63]). — In der Schweiz muß der Jude wegen des beschwerlichen Weges für notwendig befunden haben, sich Schuhe anzufertigen; doch legte er dieselben wieder ab, ohne Zweifel weil sie ihm zu lästig wurden. Er ließ dieselben nebst seinem Wanderstabe in Bern zurück, wo sie der Pfarrer Ulrich zu Zürich im vorigen Jahrhundert sah und beschrieb: „Auf der obrigkeitlichen Bibliothek zu Bern wird ein kostbares Stück aufbewahrt, ein Stecken und ein Paar Schuhe von dem ewigen Juden. Man muß aus der Bibliothek etliche Tritte herunter in ein Souterrain steigen, allwo ein türkischer Habit zu sehen, den ein Herr Heerport dahin verehrt. Im gleichen Kabinett finden sich auch des unsterblichen Juden Stecken und Schuhe; der Stecken

ziemlich grob und stark, die Schuhe ungemein groß und von hundert Bletzen zusammengesetzt, ein Meisterstück von einem Schuhmacher, weil sie mit vieler Mühe, Fleiß und Geschicklichkeit aus gar vielen ledernen Teilen zusammengeflickt worden"[64]).

Die Volkspoesie hat sich auch des Stoffes bemächtigt; nur findet sich hier der feine Zug, daß Christus nicht, wie in den sonstigen Berichten, selbst die Strafe über den Übelthäter verhängt. In dem Liede „Das Leiden des Herrn" liest man die Strophen[65]):

Er trägt das Kreuz, er trägt die Welt,
Er ist dazu von Gott bestellt,
Er trägt es mit gelaßnem Mut,
Es strömet von ihm Schweiß und Blut.

Erschöpfet will er ruhen aus
Vor eines reichen Juden Haus,
Der Jude stieß ihn spottend weg,
Er blickt ihn an, geht seinen Weg.

Herr Jesus schwieg, doch Gott der bannt
Den Juden, daß er zieht durchs Land,
Und kann nicht sterben nimmermehr
Und wandert immer hin und her.

Von Deutschland verbreitete sich die Sage zunächst nach Frankreich. Rudolf Bouthrays, Advokat zu Paris, der in seinem Geschichtswerk die Ereignisse von 1594 bis 1609 beschrieben hat, bemerkt zum Jahre 1604 folgendes: „Ich fürchte, es wird mich der Vorwurf treffen, daß ich abgeschmackte Märchen berichte, wenn ich auf die Erzählung von dem Juden, dem Zeitgenossen Christi, eingehe, welche in ganz Europa verbreitet ist, und von der auch unsere in der Volkssprache geschriebene Geschichte meldet,

wie ich auch die Verfasser unserer alten Annalen zu Zeugen habe. Man erzählt, daß dieser Mensch, der auf der ganzen Erde umherirrt und niemals einen festen Wohnsitz hat, zu jener Hefe gehörte, die statt Christus den Mörder Barrabas befreit wissen wollte, überdies noch ein anderes Verbrechen beging, indem er Christum, als dieser auf dem Wege nach Golgatha vor der Bude jenes gemeinen Menschen — er soll nämlich ein Handwerker gewesen sein — für einen Augenblick ausruhen wollte, weggetrieben habe, worauf ihn die Strafe der ewigen Wanderschaft traf. Derselbe ist in mehr als einem Jahrhundert in Spanien, Italien, Deutschland gesehen worden, und noch in diesem Jahre als der erkannt worden, welcher 1564 zu Hamburg erblickt wurde. Das Volk weiß noch mehr von ihm zu berichten; ich habe der Vollständigkeit halber nur davon sprechen wollen"[66]). Ein Zeitgenosse Boulhrays', der Jesuit Julius Cäsar Boulenger († 1628), erwähnt gleichfalls diese Gerüchte, fügt jedoch hinzu: „Das glaube, wer da will! Als ich mich zu jener Zeit in Paris aufhielt, habe ich einen Menschen dieser Art weder selbst gesehen, noch aus zuverlässigem Munde etwas über ihn erfahren"[67]). Unter den in der Volkssprache verfaßten Büchern, die nach Bouthrays die Geschichte des Juden enthalten sollen, ist jedenfalls die französische Übersetzung der „Kurtzen Beschreibung und Erzählung" zu verstehen, die unter dem Titel „Discours véritable d'un Juif-Errant" wörtlich aus dem deutschen Original ins Französische übertragen wurde, obwohl bis jetzt keine ältere Ausgabe als die vom Jahre 1609 bekannt geworden ist[68]). Der Discours véritable, ein für Wunderberichte dieser Zeit auch sonst nachweisbarer Titel[69]), enthält als Anhang eine poetische Schilderung von dem Auftreten des Juden in Frankreich:

Le bruit couroit ça et là par la France
Depuis six mois qu'on avoit esperance
Bien tost de voir un Juif qui est errant
Parmy le monde pleurant et souspirant.

Zwei Edelleute treffen ihn in der Champagne, denen er die bekannte Geschichte erzählt. Er habe auf seiner Wanderung die verschiedenen Länder des Orients gesehen, neulich sei er in Deutschland und Spanien gewesen und wolle jetzt nach England. Der Bericht schließt mit den Worten:

Je fay, dit-il, icy bas penitence,
Touché ie suis de vraye repentence,
Je ne fay rien que d'aller tracassant,
De pays en autre demandant en passant.

Quand l'univers je regarde et contemple
Je croy que Dieu me fait servir d'exemple
Pour temoigner sa Mort et Passion,
En attendant la Resurrection.[70])

Das Zusammentreffen des Juden mit den Edelleuten erwähnt auch der Historiker der Stadt Beauvais, der Jurist Louvet, der außerdem folgende Mitteilungen macht: „Mehrere Personen sahen ihn mit dem Verfasser im Oktober 1604 in Beauvais. Es war an einem Sonntage während der Messe, als er in der Nähe der Kathedrale im Kreise mehrerer Kinder stand, denen er einen Verweis erteilte und dabei von dem Leiden Christi sprach. Man sagte wohl, daß es der ewige Jude wäre; trotzdem gab man sich nicht viel mit ihm ab, weil er einfach gekleidet war und man ihn für einen Aufschneider (compteur de fables) hielt, da es unglaublich schien, daß er seit jener Zeit in der Welt leben sollte. Der Verfasser war sehr begierig, mit ihm zu reden, und hätte ihn gern ausgefragt; doch die geringe Achtung,

mit der man von ihm sprach, ließ ihn diese Gelegenheit versäumen, was er nachträglich sehr bedauerte. Nichtsdestoweniger unterhielt er sich mit mehreren Männern und Frauen Beauvais' über ihn, die aber dem Gerücht keinen Glauben schenkten. Der Jude bat in dem Hause des Advokaten Raoul Adrian um ein Almosen, das ihm durch dessen Frau gereicht wurde"[71]). Im Jahre 1614 wurde Ahasverus in der Nähe von Fontainebleau gesehen, bald darauf in Chalons sur Marne; auch traf er in Isle-de-France mit Soldaten des Prinzen von Condé zusammen, der ihn vor sich führen ließ und von ihm Vorwürfe hören mußte, daß er die Waffen gegen den König, seinen Herrn, und die Königin, seine Mutter, erhoben hätte[72]).

Im 17. Jahrhundert muß auch das französische Volksbuch, die „Histoire admirable du Juif Errant", entstanden sein, in der zwar auch Paul von Eitzen erwähnt wird, die aber im übrigen mit den in Deutschland erschienenen Darstellungen dieser Zeit nichts gemein hat, weshalb Chrysostomus Duduläus auch nicht genannt ist. Überdies sind Franz Eysen, wie er hier heißt, und der Bischof von Schleswig zwei verschiedene Persönlichkeiten, und das Ereignis selbst wird in das Jahr 1633 verlegt. Das Ganze, aus fünf Kapiteln bestehend, beginnt folgendermaßen: „Im Jahre unseres Herrn 1633 machte der Bischof von Schleswig eine Reise durch Württemberg (voyageant par le Pays de Wirtemberg — korrumpiert aus Wittenberg), um sich nach Hamburg zu begeben; von da ging er nach einer kleinen Stadt, Namens Salen, um einem seiner Freunde, dem Theologen Franciscus Eysen, einem Manne von großem Geist, einen Besuch abzustatten. Nach der Begrüßung kam das Gespräch auf religiöse Dinge. Bei dieser Gelegenheit sagte Eysen: ‚Meine Herren, wie Sie wissen,

bin ich genötigt, am nächsten Sonntag, dem Fest der heil. drei Könige, zu predigen. Ich lade Sie alle zu meiner Predigt ein; es wäre mir erwünscht, wenn Sie mich auf das, was Ihnen an derselben mißfällt, aufmerksam machen wollten.' Am festgesetzten Tage begab sich der Bischof mit den anderen Herren nach der Kirche und hörte die Predigt an, der jeder seinen Beifall zollte. Während derselben bemerkte der Bischof in seiner Nähe einen alten Mann mit großem Bart, der mit solcher Andacht der Predigt zuhörte, daß er, so oft der Name Jesus ausgesprochen wurde, mit großem Seufzen an seine Brust schlug. Der Bischof, welcher glaubte, daß der Mann einen großen Schmerz erfahren haben müsse, beauftragte einen seiner Diener, sich demselben zu nähern und ihn, sobald er die Kirche verlassen würde, zu sich in das Haus des Herrn Eysen einzuladen. Dies geschah. Der Mann sprach: ‚Ich bin bereit, zu deinem Herrn zu gehen, um zu erfahren, was er von mir wünscht.' Der Bischof fragte ihn darauf, aus welchem Lande er stamme. Der Gefragte wollte anfangs darauf nicht antworten; schließlich sagte er: ‚Ich bin ein Bürger von Jerusalem, der durch die Welt wandert; tausend Jahre thue ich dies schon, ohne das Ende meiner Leiden zu sehen, wiederholt habe ich mich Gefahren ausgesetzt, ohne den Tod finden zu können.' Als der Bischof dies hörte, sagte er: ‚Seid Ihr nicht der Mann, von dem man so viel geschrieben hat?' Jener sprach: ‚Der bin ich, meine Herren, und wenn Ihr es wünscht, werde ich Euch meine Lebensgeschichte erzählen.' Alle waren gespannt, sie zu hören; er setzte sich an die Tafel in die Nähe des Bischofs und begann dann seinen Bericht. ‚Ich heiße Ahasverus und bin geboren im Stamme Naphtali im Jahre 3992 nach Erschaffung der Welt. Mein Vater war ein Zimmermann, meine Mutter

eine Nähterin, die an den Kleidern der Leviten arbeitete. Man lehrte mich lesen und schreiben; später gab man mir das Gesetz und die Propheten in die Hand. Außerdem besaß mein Vater ein sehr altes, von seinen Vorfahren ererbtes Buch, in welchem wunderbare Geschichten standen, aus denen ich einiges, soweit es meine Geschichte betrifft, mitteilen will.'" Das Folgende enthält dann die Geschichte der ersten Menschen, teilweise nach der späteren christlichen Tradition[73]), die Kindheitsgeschichte Jesu, in die auch Ahasverus verflochten ist, sowie die weiteren Ereignisse aus dem Leben Christi nach den kanonischen und apokryphen Evangelien, hauptsächlich nach den letzteren. Nachdem der Jude zur Strafe der ewigen Wanderschaft verurteilt ist, durchzieht er die verschiedenen Länder der Erde. Dabei bietet sich dem Erzähler Gelegenheit, seine ziemlich dürftigen und teilweise abenteuerlichen geographischen Kenntnisse auf einigen Seiten auszukramen. Die Erzählung dieser Erlebnisse schließt mit den Worten: „,Ich begab mich noch einmal nach Jerusalem, woselbst mich niemand kannte, in der Absicht, mich allen möglichen Gefahren auszusetzen, um das Leben zu verlieren; doch alles vergeblich, weil das Wort des Herrn sich an mir erfüllen mußte. In Schlachten habe ich mehr als tausend Säbelhiebe erhalten, ohne verwundet zu werden; mein Körper ist hart wie ein Fels. Ich war auf dem Meere und erlitt mehrmals Schiffbruch; ich schwamm wie eine Feder, obwohl ich sonst nicht zu schwimmen verstand. Nach Speise und Trank habe ich kein Bedürfnis. Ich habe schon viermal die Erde durchwandert, überall fand ich große Veränderungen, verwüstete Länder, zerstörte Städte, worüber zu sprechen mich zu weit führen würde.' Das Geld, welches man darauf dem Unglücklichen anbot, lehnte er ab; Jahre lang könne er leben,

ohne zu essen oder zu trinken, seine Kleidung nutze sich nicht ab. Er verneigte sich dann tief vor der Gesellschaft und trat zum fünftenmal seine Wallfahrt an" [74]).

Diese Erzählung hat eine poetische Bearbeitung gefunden in einem bretonischen Volksliede, einem sogenannten güerz, der in 180 Strophen die Geschichte des Juden behandelt, der hier wieder den Namen Boudedeo (Buttadäus) führt. „Welches Elend entstand für mich", heißt es darin zum Schluß, „als ich unseren Heiland so unbarmherzig weggetrieben, da er zur Marterstätte schritt und sich als Opfer für uns arme Sünder darbot! Seit diesem Tage wandere ich ohne Ruhe und Rast und werde wandern bis zum jüngsten Tage. Ihr Christen, betet für den unglücklichen Boudedeo" [75]). Ein anderes bretonisches Volkslied, etwa zwei Jahrhunderte alt, schildert das Zusammentreffen des „Ewigen Juden" mit einer in Frankreich ebenfalls sehr populären Figur, die auch nicht sterben kann, dem Bonhomme Misère. Derselbe erhielt für die Nachtherberge, die er einst den Aposteln Petrus und Paulus gewährt, von dem ersteren den Wunsch erfüllt, auf seinem Birnbaum, seinem einzigen Besitz, jeden, der unbefugt ihn besteigt, so lange festhalten zu dürfen, als es ihm gefällt, weshalb er auch dem Tod, als dieser dem ihm anscheinend Verfallenen vor seinem Ende einen letzten Wunsch erfüllen und eine Birne von jenem Baume holen wollte, nur unter der Bedingung wieder herabzusteigen gestattete, daß er sich eidlich verpflichtete, Bonhomme erst beim Weltuntergang holen zu wollen. Das Zusammentreffen fand in der Nähe von Orléans statt. Der Jude hielt sich für älter, doch mußte er bald seinen Irrtum einsehen. Als Bonhomme Misère erklärte, daß seine größte Freude darin bestehe, die Menschheit zu quälen; daß Kummer und Schmerz seine steten Begleiter seien; daß er kein

Mitleid kenne, jung und alt, Freund und Feind ihn gleich unerbittlich finde, entsetzt sich der Jude und wünscht ihn weit von sich, da er seinen Anblick nicht zu ertragen vermöge[76]).

Die Sage vom „Ewigen Juden“ ist in Frankreich außerordentlich populär. Immer neue Ausgaben der Histoire admirable finden zahlreiche Käufer. Ebenso häufig sind Bilder des Juden, die teils mit, teils ohne das Volkslied dem Publikum angeboten werden[77]). Selbst humoristisch hat man die Sache behandelt, bereits im 17. Jahrhundert. In einem 1638 erschienenen Ballett „Die Heirat des Peter von Provence mit der schönen Magelone“ erscheint unter den darin auftretenden Personen, dem Narren, dem Arzt, dem Possenreißer und betrunkenen Maultiertreiber auch der ewige Jude, der ein Couplet singt[78]). Und eine Strophe eines 1805 anonym erschienenen Liedes lautet[79]):

Je donnerai tout mon quibus
Pour monter dans un omnibus,
Mais cinq sous ne suffisent plus,
C'est six que réclame
Un cocher sans âme.

In den Niederlanden verbreitete sich die Sage zunächst von Deutschland aus. Der Theologe Willem Baudaert aus Zütphen citierte in seiner „Geschichte der denkwürdigsten Ereignisse Niederlands von 1603 bis 1624“ zum Jahr 1616 die in Augsburg erschienene Ausgabe des Duduläus und bemerkt dabei: „In diesem Jahre sowie vorher und nachher war in verschiedenen Ländern die Rede von einem Juden Ahasverus, von welchem Abbildungen und Erzählungen in mehreren Sprachen verkauft wurden.“ Er teilt darauf die Geschichte nach dem deutschen Bericht mit, wobei er jedoch irrtümlich das Zusammentreffen Eitzens mit dem

Juden ins Jahr 1597 verlegt: „Ich kann nicht glauben", fährt er fort, „daß diese Erzählung wahr sei; ich stelle sie auf eine Linie mit dem Berichte von dem Könige Sebastian von Portugal, der, nachdem er 1572 den Tod gefunden, wiederum zum Vorschein gekommen sein soll, worüber uns ein vor wenigen Jahren erschienenes Büchlein belehrt"[80]). Aus derselben Zeit meldet Cousin, Kanonikus zu Tournay, in seiner Geschichte dieser Stadt (IV, 367): „Im Jahre 1616 verkaufte man öffentlich zu Tournay und sonst wo unter anderen Bildern auch das Porträt eines meiner Meinung nach fabelhaften Juden Ahasverus, mit einer gedruckten Schrift, in der erzählt war, daß dieser Ahasverus zu der Zeit, als unser Herr zu Jerusalem gekreuzigt wurde, gelebt habe, im Jahre 1613 noch am Leben war und jetzt noch in der Welt umherirrt"[81]).

Um die Mitte des 17. Jahrhunderts verbreitete sich von Frankreich aus „Die wunderbare Geschichte eines wandernden Juden" in einer vlämischen Übersetzung, welche irrtümlich Übertragung eines deutschen Originals sich nennt; sie ist bis auf den heutigen Tag in Holland populär geblieben. Einige Texte derselben haben als Anhang ein Volkslied, die „genaue Erzählung des jüdischen Wanderers", welches sein Auftreten in England behandelt[82]). Ein anderes vlämisches Volkslied aus späterer Zeit berichtet, daß der Jude eines Tages in Dünkirchen erschienen sei. Jeder wollte ihn sehen, da seine sonderbare Kleidung aller Blicke auf ihn lenkte. Einem Bürger, dessen dringender Einladung er Folge leistete, erklärte er, 1800 Jahre alt zu sein. Der Fluch habe ihn getroffen, solange Himmel und Erde stehe, unter den Völkern dahin zu wandern bis zum letzten Trauertage:

En zoo lang aerd' en wolken
Op hunner plaets zal staen,
Zult gy door alle volken
Tot 's laetsten treurdag gaen.

Dieses Wort hat sich in furchtbarer Weise an ihm erfüllt; keine Gefahr kann ihm etwas anhaben. Sein ganzer Schatz besteht aus 5 Stübern, die sich stets erneuern, so oft er sie auch ausgiebt. Wenn der jüngste Tag erscheint, wird auch sein Leben beschlossen sein. „Lebt wohl, ich muß jetzt scheiden. Fürchtet Gott und seine Strafe, zum Heil eurer Seele wandelt weise dahin, bis ihr ins Grab steigt"[83]).

In Belgien weiß man gleichfalls mancherlei von dem berühmten Juden zu erzählen. Der allgemeine Glaube herrscht bei der Landbevölkerung, daß er das Geheimnis besitzt, alte Frauen wieder jung zu machen[84]). Sein Name lautet hier Isaak Laquedem, womit er ohne Zweifel als Mann der Vorwelt charakterisiert werden soll[85]). Er begegnete um das Jahr 1640 zwei Bürgern aus der Gerberstraße zu Brüssel im Sonienwalde, in dem es auch sonst nicht geheuer ist als dem Aufenthaltsorte des wilden Jägers[86]). Es war ein alter, greiser Mann, dessen Kleider nach uraltem Schnitt gemacht waren. Er folgte ihrer Einladung, trat in eine Herberge, setzte sich aber daselbst nicht, sondern trank stehend. Vor der Thür erzählte er ihnen gar viel, und meist Geschichten, die sich vor vielen hundert Jahren zugetragen hatten. Daraus erkannten die Bürger bald, daß ihr Gefährte Isaak Laquedem, der ewige Jude, wäre, und sie verließen ihn mit großem Schrecken[87]). Diese Begegnung ist besonders berühmt geworden. Es existieren darüber noch zwei französische Holzschnitte aus dem 17. Jahrhundert. Der eine, in Paris zwischen 1640 und 1650 entstanden, dann bis zum Ende

der Restauration immer von neuem reproduziert, stellt im oberen Felde die Szene dar, wie der Jude in seiner Werkstätte stehend dem Herrn, welcher unter dem Kreuze zusammenbricht, die bekannten Worte zuruft; das untere Feld zeigt im Vordergrunde den Wanderer mit Sandalen an den Füßen, der seine Heimat verläßt, während er im Hintergrunde mit den beiden Bürgern spricht, eine Szene, welche die Überschrift trägt: Les Bourgeois de la Ville parlant au Juif errant[88]). Der zweite Holzschnitt, im Museum zu Caen befindlich, stellt in vier Abteilungen die Hauptmomente aus dem Leben des Juden dar; die dritte zeigt die Szene im Inneren der Herberge[89]). — Über das Erscheinen zu „Brüssel in Brabant" im Jahre 1774 den 22. April 6 Uhr abends („dies Datum ist sehr genau verzeichnet auf Tausenden von Bildern") berichtet ein anderes Volkslied in französischer Sprache, das mit den Versen beginnt[90]):

Est-il rien sur la terre,
Qui soit plus surprenant,
Que la grande misère
Du pauvre Juif Errant?
Que son sort malheureux
Paraît triste et fâcheux!

Un jour près de la ville
De Bruxelles en Brabant,
Des bourgeois fort dociles
L'accostèr' en passant:
Jamais ils n'avaient vu
Un homme si barbu.

Isaak Laquedem tritt mit ihnen gleichfalls in eine Herberge, nimmt stehend einen Trunk ein und berichtet, daß er bereits zum fünftenmal die Erde durchwandert. Er scheidet von ihnen mit den Worten:

Messieurs, le temps me presse...
Adieu la compagnie!
Grâce à vos politesses!
Je vous en remercie.
Je suis trop tourmenté,
Quand je suis arrêté!

In England erschien der alte Cartaphilus, nachdem er um die Mitte des 17. Jahrhunderts bereits gesehen worden war und eine 1640 erschienene Schrift, welche eine Satire auf Londoner Zustände dieser Zeit enthielt, den Titel von unserer Sage entlehnt hatte[91]), im Jahre 1694. „Er soll vorgegeben haben, daß er ein Bedienter an dem Gerichtshause zu Jerusalem gewesen, und da Christus durch Pilatus zum Tode verurteilt worden, hätte er ihn trotzig aus dem Saale gestoßen und gesagt: ‚Packe dich hinaus, warum stehst du hier?' ... Er soll auch von einigen Gelehrten zu Oxford und Cambridge darüber befragt worden sein (nämlich über die Vergangenheit), und diese sollen es auch nicht dahin bringen können, daß er ihnen nur einmal widersprochen habe. Er soll ferner alle Apostel gekannt haben. Ein gelehrter Edelmann hätte arabisch mit ihm geredet und gefragt, was er von Mahomet hielt? Dem habe er zur Antwort gegeben, daß er mit Mahomets Vater zu Ormus in Persien gute Bekanntschaft gepflogen, und daß Mahomet ein Mensch von großem Licht und göttlich getrieben, aber wie andere Menschen den Irrtümern unterworfen gewesen. Er hätte ferner erzählt, daß er zu Rom gewesen zur Zeit, da Nero Feuer anlegen lassen, da der Kaiser von der Höhe eines Berges mit Lust zugeschaut; auch daß er den berühmten Saladin bei dessen Zurückkunft von den Siegen in der Levante gesehen, da derselbe sein Hemd auf eine Lanze habe stecken und dabei ausrufen lassen: ‚Saladin, der allezeit sieghafte

und glückliche Herr so vieler Länder, wird, wenn er stirbt, kein anderes Denkmal seiner Ehre haben als dies arme Hemd.' Er hätte daneben viele sonderbare Sachen von dem großen türkischen Kaiser Soliman gesagt, wovon in keiner Historie Meldung geschieht, hinzufügend, daß er die von ihm benannte königliche Moschee zu Konstantinopel habe aufbauen sehen; item, daß er den türkischen Kaiser Bajazet in einem eisernen Käfig gesehen, deswegen auch Tamerlan, so ihn eingesperrt, von den Tataren selbst für einen Barbaren gehalten würde. Nicht weniger habe er gekannt den berühmten Skanderbeg, die Kalifen zu Babylon und Ägypten, auch die im heiligen Lande geführten Kriege weitläufig beschrieben. Er hätte auch vorgegeben, daß er in wenigen Wochen nach London kommen und allda allen Curieusen, die sich bei ihm einfinden würden, ein sattsames Genüge thun wolle"[92]). So stellte man die Sache im Auslande dar, während man in England selbst darüber nichts wußte; denn als im Jahre 1710 der Frankfurter Jurist Konrad von Uffenbach auf einer Reise durch England sich bei verschiedenen Gelehrten, zu Cambridge z. B. bei Bentley und Baker, danach erkundigte, erfuhr er, daß der ganze Bericht erfunden sei und man in England von einem ewigen Juden nichts wisse[93]). Wahrscheinlich hatte man den aus Paris 1644 datierten Brief des Scheich Ibrahim Haly über das Auftreten des Juden in jener Stadt, der sich damals Michob Ader nannte, wieder hervorgezogen und die Szene nach England verlegt; denn beide Erzählungen stimmen stellenweise wörtlich überein[94]). Eine diesen Stoff behandelnde Ballade aus dem Ende des 17. Jahrhunderts ist aus Pepy's Collection von Percy in seine Sammlung aufgenommen worden. Dieselbe berichtet die Veranlassung zu dem über den Juden verhängten Fluch nach der

deutschen Erzählung. „Keinen Ort giebt es für ihn, nach dem er sich zurückziehen und vor seinem Gewissen Ruhe finden könnte. Niemals verläßt ihn auf seinen Wanderungen das Bewußtsein seiner Freventhat. Man glaubt, daß er gegenwärtig Flandern durchzieht, sich mit Gelehrten unterhält und ihnen von seinen zahlreichen Reisen erzählt. Wenn er den Namen Gottes mißbrauchen hört, spricht er: ‚Ihr kreuzigt von neuem den Herrn; hättet Ihr ihn sterben sehen, so würde der Anblick der Qualen, die er erduldet, Euch die eigenen Schmerzen geduldig ertragen gelehrt haben.' So sind die Worte und so das Leben des armen Wanderers"[94]).

In Dänemark wurde der Bericht des Duduläus bereits 1621 übersetzt[95]) und fand viele Leser. So erzählt Rasmus Nyerup in seiner Geschichte „Interessanter Bücher, welche allgemein in Dänemark und Norwegen gelesen werden"[96]), daß der Pastor Blicher 1796 schrieb: „In Jütland kennen alle den Schuhmacher von Jerusalem und mehrere aus eigener Lektüre. So fragte mich neulich ganz ernsthaft eine Frau: ‚Vater, lebt er wirklich nicht? Die einen behaupten, die anderen leugnen es.' — ‚Ich versichere Euch, daß dies eine reine Fabel ist.' ‚Ich kann es nicht glauben; denn seit meiner Kindheit kann ich das Lied von dem Schuhmacher auswendig.' Sie citierte die Anfangsstrophe, worauf Blicher sie unterbrach: ‚Genug, genug, ich höre, daß Ihr es kennt.'" Die Resultate einer übrigens ziemlich unbedeutenden Kopenhagener Dissertation von Kildgaard aus dem Jahre 1733, worin im Anschluß an deutsche Untersuchungen die Überlieferung als durchaus unglaubwürdig hingestellt wurde[97]), waren also nicht ins Volk gedrungen.

Schweden erhielt Kunde von der Sage spätestens durch die

1643 erfolgte Übersetzung der deutschen Erzählung[98]), die solchen Beifall fand, daß Afzelius[99]) sagen konnte: „Die Geschichte von dem Schuhmacher ist allgemein bekannt... Der Erlöser sprach den Fluch über ihn aus, er solle nicht eher zur Ruhe kommen als am Tage des jüngsten Gerichts. Dieser Mann hieß Ahasverus, und so ist es auch in unserem Norden dahin gekommen, daß man von jemand, bei dem die ewige Bestimmung zweifelhaft ist, sagt: ‚Das war gewiß der Schuhmacher von Jerusalem'".

In Italien erschien zu Turin um die Mitte des 17. Jahrhunderts gleichzeitig mit der Erzählung von der Malchus-Legende der Bericht „Über die That eines Juden, der bei dem Leiden und dem Tode des Heilands zugegen war"[100]). Auf Sizilien ist der Jude unter dem Namen Buttadeo noch heute bekannt; gewöhnlich nennt ihn das Volk „den Juden, welcher den Herrn fortgetrieben hat". So hatte zu Salaparuta die jüngste Tochter des Landmanns Antonio Cascio ihn gesehen. „Es war im Winter", erzählte sie, „als einst zu uns ein Mann ins Zimmer trat, dessen Gewand nicht nach dem Kleide eines Landmanns aussah; seine Schuhe, ebenso seine Mütze waren gelb, rot und schwarz verbrämt. Mein Vater sprach: ‚Wer mag wohl dieser Mann sein?' ‚Fürchte dich nicht', antwortete ihm der Fremde, ‚ich bin der berühmte Buttadeo.' Er kann nicht sitzen, weil er zu ewiger Wanderschaft von Gott verdammt ist, und ging auch während des Sprechens beständig umher. Beim Abschied lehrte er ihn fünf Gebete eigentümlicher Art." „Dieser Zug in der Erzählung", bemerkt Pitrè, in dessen Sammlung sizilianischer Legenden und Märchen der mitgeteilte Bericht sich findet, „so bedeutungslos er auch erscheinen mag, erinnert an die fünf Münzen, die nach der bei mehreren Völkern sich findenden Überlieferung der ewige Jude

in dem Augenblick bei sich hatte, als die schreckliche Strafe über ihn verhängt wurde"[101]). Von einer ziemlich populär gewordenen italienischen Übersetzung des im vorigen Jahrhundert entstandenen französischen Volksliedes machte d'Ancona Mitteilungen[101*]).

Spanische Bilder stellen nach David Hoffman[102]) den Juden mit einem brennenden Kreuz auf der Stirn dar, welches sein Gehirn beständig verzehrt, ohne es vernichten zu können, da es immer wieder wächst.

Ob in der slawischen Litteratur die Sage bekannt ist, vermag ich nicht anzugeben; die Czechen kennen allerdings den Ausdruck věčný žid („ewiger Jude")[103]).

Über das Auftreten des Juden in Amerika wußte eine mormonische Zeitung ihren Lesern nähere Mitteilungen zu machen. Danach hatte Ahasverus im Jahre 1868 den Pächter O'Grady besucht, dem er als Anerkennung für die gastliche Aufnahme, die er gefunden, einen in Schweinsleder gebundenen Folianten zum Geschenk machte, welcher Auszüge aus dem Talmud enthielt nebst einem Zeugnis, daß der Geber der echte Ahasverus sei[104]).

Fragen wir schließlich nach dem Zweck, den der Verfasser der deutschen Erzählung mit seiner Publikation verfolgte, so wird die Antwort darauf in der „Erinnerung an den christlichen Leser", mag diese nun von dem pseudonymen Duduläus selbst oder einem anderen herrühren, in folgender Weise angegeben (S. 22): „Nach deme aber viele andere Schrifften / die sonst wenig nütz vnnd nötig sind / als vom Marcolpho / Pfaffen vom Kalenberge / Fincken Ritter / Eulenspiegel / Fausto / Fortunati Seckel vñ wünsch Hütlein / vnd was derselbigen Narren possen vielfeltig mehr sind / so da ergerlich befunden werden / vnd wenig nütz geben

können / beneben mannigerley falschen vnd erdichteten newen Zeitungen / mit grosser lust vnd begierde von jrer sehr vielen gelesen werden / So kan man diß auch nützlich vnd wol lesen. Denn es giebet jhn vnnd erwecket zimliche andacht bey gutherzigen Leuten vnd frommen Hertzen / ist nichts ergerliches oder böses hierauß zuuernehmen." Das Buch ist demnach ebenfalls eine „neue Zeitung", jedoch keine erdichtete; denn ihr Gewährsmann ist eine sehr angesehene kirchliche Persönlichkeit, Paulus von Eitzen, der während seiner Studienzeit 1542 den Juden gesehen hat. Dieses Jahr stimmt wenigstens besser zu dem Bericht als 1547, wie der „Wunderbarliche Bericht" und die folgenden Ausgaben es bieten. Denn 1539 war Eitzen nach Wittenberg gekommen und als Paulus a Eissen inskribiert, welche Namensform in den französischen und vlämischen Texten wiederkehrt. Er war seit 1555 Superintendent und Lektor am Dom zu Hamburg und unterzog sich im folgenden Jahre auf Wunsch des Rats einer theologischen Disputation zu Wittenberg, auf Grund deren er von der Fakultät unter Vorsitz Melanchthons die Doktorwürde erhielt[104*]). Später war er Generalsuperintendent zu Schleswig-Holstein und erklärte sich in dieser Eigenschaft gegen die Einführung der Konkordienformel, wohl nur deshalb, wie Bertheau meint, um sich nicht auf die Seite der Gegner seines von ihm hochgeschätzten Lehrers Melanchthon stellen zu müssen. Er starb 1598. Die positive Angabe, daß er den Juden gesehen, findet sich außer in unserer deutschen Erzählung nur bei einem Chronisten des 17. Jahrhunderts, der behauptet, Eitzen habe, wie er selbst in seinen Schriften bezeugt, 1542 den Juden zu Wittenberg gesehen[105]). Nun ist freilich ein Teil der Schriften Eitzens ungedruckt[106]) und eine Kontrolle jener Äußerung nach dieser Richtung hin noch

nicht geübt, auch wohl nicht mehr möglich. Da man aber, wie schon oben bemerkt wurde, aus dem 16. Jahrhundert keine nachweisbare Spur über das Auftreten der alten Sage hat, so dürfte jene Notiz auch auf den deutschen Bericht zurückzuführen sein. Der Verfasser dieses letzteren, der Eitzen nahe gestanden haben muß, führte auf ihn nach dessen Tode die Erzählung zurück, um sie glaubwürdiger erscheinen zu lassen. Die „Wahrhaftige Contrafactur" vom Jahre 1618 hielt es für nötig, sie durch eine andere protestantische Autorität, den Professor Aegidius Hunnius († 1603), zu stützen, der den Juden zu Wittenberg gesprochen haben sollte. Schon dadurch giebt sich Duduläus als Protestanten zu erkennen, abgesehen davon, daß in der „Erinnerung an den christlichen Leser" von katholischen Legenden wie die von den sieben Schläfern gesprochen wird, die „in der Catholischen Kirche biß doher wie ein wunder werck geglaubet vnnd jhr nicht widersprochen wird", und von „dergleichen Historien", die „in Papistischen schrifften angezogen werden"; „man hat sie biß doher nicht getadelt / werden auch heut noch bey jhnen geglaubet war zu sein / welche nicht weiniger / oder ja so sehr / wie eine Fabul von jhrer vielen geachtet werden / wie dieß von vnserm Ahasuero / oder von den Siebenschleffern" (S. 19). Mag dem Autor bei der Abfassung auch eine versteckte Polemik gegen den Katholizismus nicht fern gelegen haben, indem er dessen Lehre von der Tradition ein viel authentischeres Zeugnis von lutherischer Seite entgegenstellen wollte[107]), so verrät doch die Erzählung hauptsächlich eine judenfeindliche Tendenz. Außer den schon angeführten Stellen sei auf folgende Äußerung der „theologischen Erinnerung" hingewiesen: „Die Juden haben allhie ein Spectacul / in deme diese Sachen jnen mügen eine erinnerung vnd warnung

geben in jrer grossen blindheit / vnbußfertigkeit vnd verstockung / ob sie vielleicht hiedurch sich noch möchten zu recht bringen lassen" (S. 21). Dadurch war gleichzeitig der Erbitterung gegen diese Nation, bei der Bekehrungsversuche vergeblich gewesen, in neuer Form Ausdruck gegeben und der Haß gegen sie geschürt. Nicht ohne Erfolg. „Wiederholt habe ich", so erzählt der reformierte holländische Theologe Hoornbeek in der Mitte des 17. Jahrhunderts, „von Juden gehört, daß eine Menge von Katholiken die Judenviertel beunruhigt haben, wenn sich das Gerücht verbreitete, daß in denselben jener Jude gesehen sei, der seit Christi Zeiten übrig geblieben sein soll und bald hier bald dort sich gezeigt habe." „Er habe dann", sagt er, „gleichzeitig die Frage hören müssen, ob in unseren heiligen Büchern etwas darüber stände, gleichzeitig, ob die Christen so leichtgläubig sein könnten, auf derartige Fabeln etwas zu geben. Der Vorwurf sei vollständig berechtigt"[108]).

Als Quelle lag dem Dudulaus ohne Zweifel der Bericht des Matthäus Parisiensis vor. Bereits im Jahre 1556 hatte der protestantische Theologe Flacius Illyricus in seinem „Catalogus testium veritatis", einem Verzeichnis derjenigen, welche Irrtümer des Papstes bekämpft hatten, aus dem damals noch ungedruckten Werke des englischen Chronisten Auszüge gegeben und dabei vorzugsweise seine polemischen Äußerungen über das Papsttum in Betracht gezogen. Als dann das Werk 1571 zu London gedruckt wurde, fand es eifrige Leser, so daß eine neue Ausgabe 1586 zu Zürich erfolgen konnte. Die Abhängigkeit der deutschen Erzählung über Ahasverus von dem Bericht über Cartaphilus verrät sich deutlich in der Schilderung der beiden Persönlichkeiten, bei der stellenweise dieselben Phrasen zur

Anwendung kommen. Cartaphilus spricht wenig oder überhaupt nur dann, wenn er von Bischöfen und frommen Männern gefragt wird; Ahasverus redet nicht, „als wenn man jn gefragt". Jener ist mit mäßiger Kost zufrieden, dieser hat „wenig gessen und getruncken". Cartaphilus weist alle Geschenke zurück; Ahasverus nimmt zwar solche im Wert von zwei Schillingen, verteilt sie aber unter die Armen „mit vermelden, er bedörffe es nicht". Jener lebt als Zeuge für die Wahrheit des christlichen Glaubens, dieser vermutet, daß Gott ihn „als einen lebendigen Zeugen der Leyden Christi zu mehrer vberzeugung der Gottlosen und vnglaubigen also erhalten wolle". Zu Cartaphilus kommen viele aus entlegenen Gegenden, um sich an seinem Anblick zu ergötzen; zu Ahasverus sind gleichfalls „vil Leut auß vielen Landen vnd weit gelegenen Orten jn zu sehen vnnd zu hören gen Hamburg kommen". Wie Cartaphilus „ohne Lachen" von der Vergangenheit spricht, so hat man auch Ahasverus „nie sehen lachen". Cartaphilus' Erzählung fand bei allen Zuhörern Glauben; Ahasverus berichtet derart, „daß man seiner person vnd aussage müsse glauben vnd beyfal thun". Jener rechnet auf Vergebung seiner Schuld, weil er unwissentlich fehlte; dieser hat „was er unwissent gethan Gott abgebeten". Neue Züge in der deutschen Erzählung sind, abgesehen von dem ziemlich unglücklich gewählten Namen Ahasverus[109]), die Erwähnung, daß der Jude eine Familie gehabt hätte, durch deren Verlust die über ihn verhängte Strafe noch härter erscheinen sollte; ferner die Verschiedenheit in den strafenden Worten Christi sowie das ruhelose Leben des Ahasverus. Der Novellist wollte dadurch den Aufenthalt desselben in Deutschland motivieren[110]). Aber auch hierin schimmert noch der ursprüngliche Bericht durch, da dem Aufenthalt des Cartaphilus

in Armenien das längere Verweilen des Juden in Hamburg entspricht.

In der zu Danzig erschienenen Ausgabe der Erzählung hat der Drucker oder Editor, welcher nur den italienischen Bericht gekannt haben muß, durch den Hinweis auf Guido Bonatti sein Befremden darüber aussprechen wollen, daß der deutsche Erzähler den Wanderer nicht Buttadäus genannt habe. Zu diesem Zweck brachte er am Schluß die Erzählung des Italieners im Original und in einer Übersetzung, um dem Leser gleichzeitig die Quelle anzugeben, aus der die zu Bautzen erschienene Darstellung geflossen sei, was natürlich unrichtig ist, da der kurz gefaßte Bericht jenes Astrologen nur das Faktum der über den Übelthäter verhängten Strafe enthält.

Die große Popularität der Ahasverus-Legende beweist außer ihrer Verbreitung in den einzelnen Ländern Europas auch der Umstand, daß an verschiedenen Orten Betrüger auftraten, die als angebliche Propheten in ähnlicher Weise wie der berühmtere Ahasverus schon seit Jahrhunderten gelebt haben wollten. So berichtet ein zu Lüttich 1616 gedrucktes Flugblatt, von dem darauf auch eine deutsche Übersetzung erschien, von zweien solcher Persönlichkeiten, die in sonderbarem Kostüm, mit bloßem Haupt und bloßen Füßen in Lüttich auftraten. Sie predigten auf den Straßen, wenn die Bewohner nicht bald Buße thäten, würde die Stadt nächstens zerstört werden. Sie klagten die Geistlichkeit des Götzendienstes an und erklärten, daß die Domherren des Stifts S. Lambert und die Mitglieder des Gerichtshofs verdammt wären. Auf Veranlassung der Geistlichkeit festgenommen erhielten die Propheten im Gefängnis den Besuch mehrerer Jesuiten und anderer Mönche. Disputationen in ver-

schiedenen Sprachen — lateinisch, griechisch, hebräisch, arabisch und chaldäisch — fanden statt, und die Jesuiten mußten sich besiegt zurückziehen. Über ihre Religion befragt erklärten sie, dem apostolisch-katholischen Bekenntnis anzugehören. Tag und Nacht beteten sie und verkündeten beständig ihren Besuchern, daß der jüngste Tag nahe sei und die Welt im Jahre 1630 untergehen werde. Sie behaupteten, aus Griechenland zu stammen, von Gott gesandt zu sein und zusammen 900 Jahre zu zählen. Als der Bericht über dieses Faktum erschien, befanden sie sich noch im Gefängnis, und der Magistrat hatte in Bezug auf sie noch kein Urteil gefällt[111]). Einen ähnlichen Fall meldet eine im Anfang des 18. Jahrhunderts erschienene Schrift[112]): Der Prophet, von dem hier berichtet wird, „hält sich zu London in Engelland auf, weiß von keinen Eltern zu sagen und rühmt sich, daß sein Gesch echt noch vor Adam und Eva ihrer Zeit gewesen. Er trägt eine blutige Krone auf seinem Haupt, sein Kleid ist weder genäht noch gestücket, von keinem Leinen, Wollen oder Seiden, noch Hamen, er trincket keinen Wein, allein Wasser; behilft sich mit geringer Speise, achtet kein Geld, trägt auch keinen Gürtel oder Schwerdt, gehet doch seinen Feinden wacker unter Augen. Er disputiret mit niemandem, läßt einen jeden bey seiner Religion, beklagt sich über die Reformirten, hält mehr auf die Römisch-katholischen um die Fasten halben; ruhet den gantzen Tag und Nacht wenig, beklagt sich über etliche Römische Bischöfe, welche ihm keinen Glauben halten; hält nichts von Betten, sondern schläft auf hartem Holtz, ruft mit lauter Stimme und ausgestreckten Armen über die böse Welt, daß Thür und Fenster sich aufthun, als ob er den jüngsten Tag des Herrn verkündigte. Er ist in allen Sprachen erfahren, daß man ihn in allen Ländern verstehen

kann... Er ist ein sonderlicher Liebhaber von schönen Gärten, die vornehmsten Leute haben ihn offtermahls bey sich, er grüsset niemanden, conversiret auch mit wenig Leuten; doch glauben viele, daß sein Geschlecht würde bleiben bis an der Welt Ende. Er sagt, daß er sey in der Arche Noah gewesen, er prophezeyet von sich selber, daß er keines natürlichen Todes sterben werde, sondern daß die böse Welt ihn werde suchen umzubringen, saget auch, er sei bei der Creutzigung Christi gewesen; doch glaubet er keine Auferstehung des Fleisches, noch ewiges Leben". Noch später wurde ein solcher sonderbarer Schwärmer zu Newcastle beobachtet [113]).

Die im Obigen gegebene Darstellung der Entstehung unserer Legende dürfte gleichzeitig den Beweis geliefert haben, daß die vielfach vertretene mythologische Erklärung derselben, wonach sie aus der Sage von Wodan und dem Wilden Jäger sich gebildet habe, unzulässig ist, wenngleich nicht geleugnet werden soll, daß der Volksglaube in manchen Gegenden den Juden mit jener Figur identifiziert hat [114]). Ebenso unberechtigt ist die Annahme einer Allegorie in dieser Erzählung, wonach Ahasverus die Personifikation des über die Welt zerstreuten jüdischen Volkes sei [115]), „der sinnbildliche Träger der Strafgerichte, welche auf diesem Volke lasten" [116]), oder die Behauptung, er sei der Vertreter „der ewig ringenden, ewig sich neu gebärenden Menschheit" [117]). Poesie und Malerei jedoch werden die Berechtigung einer solchen Auffassung sich nicht nehmen lassen. Wie meisterhaft letztere die Sage zu behandeln versteht, hat Kaulbach gezeigt, als er den von den Furien gejagten Missethäter die Trümmer Jerusalems verlassend vorführte.

II.

Die Texte der Drucke Nr. I und X.

Weil dieser zeit bey vns alhie nichts newes zuschrieben / will ich euch etwas altes / welches doch bey vielen mit verwunderung / für etwas newes gehalten wirdt: erzelen / welches sich volgender gestalt verhaltet.

ES hat Paulus von Eitzen / der H: Schrifft Doctor: vnd Bischoff zu Schleßwig / dann er von J. F. Gn: Hertzog Adolff von Holstein zum Bischoff erwöhlet vnd bestättigt ist / so nit allein bey meñiglichen in ansehen vnd glaubwirdig / sondern auch durch sein in truck gegeben Schrifften ein berümbter Mann ist / mir vnd andern Studiosis / etlich mahl erzelet / das als er in seiner Jugendt zu Wittenberg studiert / vnd einmal im Winter in Anno 1542. zu seinen Eltern gen Hamburg ge-

---

Newe Zeitung von einem Jüden von Jerusalem Ahasverus genant / welcher die Creutzigung unsers HErrn Jesu Christi gesehen / vnd noch am Leben ist / aus Dantzig an einen guten Freunde geschrieben.

ES hat Paulus von Eitzen, der heiligen Schrifft Doctor vnd Bischoff zu Schlesewick / warhafftig zu sein / für etlichen Jahren erzehlet / als er in seiner Jugend zu Wittenberg ein zeitlang studieret / vnd im Winter An. 1547. heim zu seinen

reyset: hab er den nechsten Sontag hernacher in der Kirchen / vnder der Predigt einen Mann welcher ein sehr lange Person / mit einem langen vber die Achsel abhangenden Haar / gewesen / gegen der Cantzel vber auff bloßen seinen barfüssig stehn sehen: welcher mit solcher Andacht die Predigt gehört / das man an jm einige bewegung nicht spüren können: aussenthalb wann der Name Jesus Christus genenet worden / hab er sich geneigt / an seine Brust geschlagen / vnd sehr tieff ge-

---

Eltern gen Hamburgk hinwider gereiset / habe er den nehesten Sontag in der Kirchen vnter der Predigt daselbst einen Man / der eine lange person / mit langen vber den Schultern hengendẽ Haren / gegen der Cantzel vber barfuß stehende gesehen / welcher mit solcher andacht die Predigt angehöret / daß wenn der Name Jesus genennet / er sich zum höhesten vnd demütigsten geneiget / an seine Brust jnniglichen geschlagen vñ geseufftzet. Er hat aber gar keine andere Kleidung gehabt in solchen harten kalten winter / als ein par Hosen / die an den Füssen durch vñ durch zurissen gewesen / einen vmbgürteten Leibrock / welcher biß auff die Knihe jn gegangen / vnd der Mantel so er vmb gehabt / hat jm biß auff die Füsse gereichet / was dem ansehen seiner person anlanget / sol er ohn gefehr / wie ein Man von funfftzig Jaren anzuschawen gewesen sein.

Auch seind sonst mehr Leute / ja nit wenig Herrnstandes vnd vom Adel gewesen / so diesen Menschen in Engeland / Franckreich / Jtalien / vnd an andern vnterschiedlichen orten gesehen.

Vber den Man hat sich aber ein jeder gantz sehr verwundert / nun hat gleichwol vorgemelter Doctor nach gehaltner

seufftzet: vnd hab kein andere Kleidung angehabt / in demselbigen harten Winter / als ein par Hosen / die an den Füssen durch gewesen / ein Rock biß an die Knie: vnnd darüber ein Mantel / biß auff die Füß / sonsten sey er Alters halben anzusehen gewesen / als ein Mann von 50. Jahren vngefährlich / als er nun sich wegen seiner grossen gestalt / Kleydung vnd Geberden vber jhme verwundert: hab er nach jhme / wer er were / vnd was sein gelegenheit seye / geforschet / da hatt man jhn berichtet: Das derselbige sich nun den Winter vber etliche Wochen lang daselbsten auffgehalten: vnd von sich außgeben das er ein geborner Jud von Jerusalem / mit seinem Namen Ahasverus vnd seines Handtwercks ein Schuhmacher / auch bey der Creutzigung Christi selbs Persönlich gewesen / vnd seit hero im leben geblieben: vnd durch viel lender gereiset sein / wie er dann zu bestetigung dessen viel vmbstände / so sich mit CHRISTO nach dem er gefangen / vnd für Pilatum geführt /

Predigt fleissig nachgefraget / an welchem orte der Man anzutreffen were / vñ nach dem er solches erforschet / hat er sich gar eigentlich bey jhm erkündiget / woher er were / vnd wie lange er sich daselbst im Winter auffgehalten. Darauff hat er nu sehr bescheidentlich geantwortet / vnd gesaget / Er sey ein geborner Jude / vñ von Jerusalẽ bürtig / mit Namen heisse er Ahasverus / seines handwercks wer er ein schumacher daselbst auch bey der Creutzigung Christi vnd seinen Tode domals persönlich vorhanden gewesen / vnd also von der zeit hero lebendig blieben / viel Länder vnd Städte durch gereiset / wie er dann zu bestetigung dessen viel vnd mancherley Kundschafften vmbstende / von sich selbs / vnd denn auch folgends so

darnach für Herodē / auch biß er entlich gecreutziget worden / zugetragen / von dem / weder die Evangelisten noch Historischreiber meldung thun: Deßgleichen auch von allerhandt geschichten vnd Regimentē verenderungen / so in den Orientalischen Landen nach Christi Leiden / in etlich 100. Jahren hernacher sich zugetragen: Wie auch von den Aposteln / wa jeder gelebt / gelehrt / vnnd endtlich gelitten / vollkommen guten bericht zugeben wuste. Als nun Paulus von Eitzen solches gehöret / hat er sich noch mehr darab verwundert / vnd gelegenheit gesucht / selbsten mit jm zureden. Da er nun dasselbig entlich erlanget / hab jhme der Jud solches alles mit vmbstenden erzelet: das er namlich zur zeit Christi zu Jerusalem wonhafftig / auch

---

sich mit Christo zugetragen / nach dem er anfenglich für Pilatum vnd Herodem gebracht / vnd endlich gecreutziget worden / angezeiget / vnd zwar noch mehr als die Euangelisten vnd Historienschreiber meldung thun / vnter des bekennet vnd zeigt er an / wie viel Regiments verenderungen / sonderlich aber in den Orientalischen Ländern in so viel hundert Jahren von einer zeit zur andern sich begeben / vnd dennoch fürnemlich hat er von den heiligen Aposteln Christi / wie ein jeder gelebet / vnd zuletzt gelitten vnd sein Ende genommen / ordentlich erzehlet.

Als nun der Doctor Paulus von Eitzen von jhme nach notturfft vnd lust / ja mit grosser verwunderung wegen der nie vorhin erhöreten vnd auch vngleublichen Zeitungen alles gehöret / hat er jn ferner gebeten / domit er besser vnnd gründlicher wissenschafft dieser dinge vberkommen möchte / das er jm solches nach allen vmbstenden fleissiger erzehlen wolte. Darauff hat er geantwortet: Er sey zur zeit der Creutzigung

jhme dem Herrn Chriſto / welchen er für ein Ketzer vnd Verfürer gehalten / weil er anders nichts gewußt / auch vor den hohen Prieſtern vñ Schrifftgelehrten / denen er zugethan geweſen / anders nit gelehrnet gehabt / gram geweſen / vnd hab derwegen allezeit ſein beſtes gethan / damit dieſer Verfürer / wie er dafür gehalten / möchte vertilget werden: Hab auch endtlich jn fangen / für die Hohenprieſter vñ Pilatum füren / anklagen / vber in das Crucifige ſchreyen / vnd vmb Barrabam bitten / auch ſo weit bringen helffen / biß er zum Tod verurtheilt wordē. Da nun der Sententz geſprochen geweſen / hab er alsbald nach ſeinem Hauß / da der HErr Chriſtus hatt fürvber ſollen geſürt werden / zu geeylet / vnnd es ſeinem Haußgeſindt angeſagt / damit ſie jhn auch ſehen möchten / da hab er ſelbſten ſein kleines kind vff ſeinen Arm genom̄en:

Chriſti zu Jeruſalem wonhafftig geweſen / den HErrn Chriſtum / welchen er domals mit den Jüden vor einen Ketzer gehalten / auch anders nicht gegleubet noch gewuſt / er ſey ein verführer des Volcks geweſen / mit leiblichen Augen in der perſon geſehē / daher habe er ſein beſtes / ſampt andern vorwenden helffen / damit dieſer Auffrührer vor den ſie jhn zu der zeit gehalten / möchte vertilget vnd ſtracks hinweg gereumet werden. Wie aber der Sententz endlich von Pilato geſprochen / haben ſie jn alßbald für ſeinem hauſe für vber führen müſſen. Da iſt er eilends heimgegangen vnd habe er ſeinem Haußgeſinde die ſachen vermeldet / damit ſie Chriſtum Augenſcheinlich ſehen / vnd was er für einer were / auch verſtehen möchten.

Wie ſolches geſchehē / habe er ſelbſt ſein kleines Kind auff die Armen genomen / mit jm für ſeiner Thür geſtanden /

mit jme für die Thür gestanden / jn den Herrn sehē zu-lassen. Als nun der Herr Christus vnder seinem Creutz herzu gefürt worden / hab er sich an sein Hauß etwas angelehnet: da sey er zu merer seines Eyfers anzeigung herzu gelauffen: vnd mit scheltworten sich von dannen wegk zu packen / vnd hinauß / da er hingehört / zu verfügen / fort gewisen. Da hatt jhn Christus starck angesehn / vnd jhn auff die meinung vn-gefärlich angeredt ICH WILL STEHEN VND RVHEN / DV ABER SOLT GEHEN: Alsbald hab er sein Kind ni-dergesetzt / vnnd im Hauß nicht bleiben können: Sondern mit nach gefolget vñ zugesehen / wie er ist hingerichtet worden. Nach dem solches alles vollendet worden / sey jm vnmüglich gewesen widerum̃ in die Statt Jerusalē zu gehn / wie er auch nit mer darein kom̃en: Sein Weib / Kind vnd Gesind /

---

den HErren Christum zu sehen. In deme nun Christus vnter den schweren Creutze daher geführet worden / hat er an seinem des Schusters Hause zu ruhen sich angelehnet / vnd sey da-selbst ein wenig stille gestanden / wie aber der Schuster / aus eiffer vnd zorn / vnd vmb Ruhms willen / bey andern Jüden / den HErren Christum fort zu eilen abgetrieben / vnd gesprochen / Er solle sich weg verfügen / dahin er gehörete / so habe jn Christus drauff starck angesehen / vnd zu jm mit diesen worten angesprochē: Ich wil alhie stehen vnd ruhen / aber du solt gehen biß an den Jüngsten Tag.

Hierauff habe er alßbald sein Kind nidergesetzt / vnd gar nit lenger daselbst bleiben können / sonder Christo jmmer nachgefolget / vnd also gesehē / wie er elendiglichen gecreutzi-get / gemartert / vnd getödtet wurden. Nach volendigung

nit mehr gesehen sondern also bald fort in frembde / vnnd also eins nach dem andern bis daher durchzogen habe / vñ ob er wol vber etlich 100. Jahr widerumb ins Land kommen / hab er es doch also verwust vnnd Jerusalem verstört gefunden / das er es nit mehr gekandt habe. Was nun Gott mit jme für habe / das er jhn so lang in disem elenden Leben herumb führe / ob er jn vielleicht biß am Jüngsten tag / als ein lebendigen zeugen des Leyden Christi zu mehrer vberzeigung der Gottlosen vnd vngleubigen also erhalten wolle / sey jm vn-

---

desselben / hat es jhme stracks vnmüglich zu sein gedaucht / wiederumb in die Stadt Jerusalem zu gehen / were hernacher nicht mehr darin gekommen / auch sein Weib vnd Kind niemals wieder gesehen / besondere also bald fremede Lender eins nach dem andere / wie ein betrübter Pilgram durchgezogen. Vnd da er einmal nach etzlichen vielen Jaren / wieder gegen Jerusalem wollen ziehen / habe er alles zerstöret vnd jemmerlich zerschleiffet gefunden / also das er nichts daselbst gesehen / das kein Stein auff den andern gewesen sey / vnd er nichts habe wissen zu erkennen / was zuuor alda wer köstliches verhanden gewesen. Was nun Gott mit jm vorhabe / das er in diesem elenden Leben so herumb gewandert / vnd so elendiglichen jhn anschawen lesset / könne er nicht anders gedencken Gott wolle an jm vielleicht biß an den jüngsten Tag wieder die Juden einen lebendigen Zeugen haben / dadurch die vngleubigen vnd Gottlosen des sterbens Christi erinnert / vnd zur Busse bekehret werden sollen / Seines theils möcht er zwar wol leiden / das jn Gott in den Himmel aus diesem schnöden Jammerthal abforderte.

wissent / seines theils möchte leiden / das jn Gott auß diesem Jamerthal zu ruhe abforderte. Auff dises / habe er Paulus von Eitzen / bey neben dem Rector der Schulen zu Hamburg / welcher ein gelerter vnd in Historijs erfahrner Mann gewesen / mit jme von allerhand geschichten / so sich in den Orientalischē Landen / nach Christi zeiten hero verloffen / conferiert: Da hab er jnen alle vmbständt vnd gnugsamen bericht davon gegeben / das sie sich darüber nicht gnugsam verwundern können. In seinem leben sey er still vnd eingezogen gewesen / nit geredt / als wann man jn gefragt / wañ man jn zu Gast geladen sey / erschienen / doch wenig gessen vnd getruncken /

Auff diese aussage vnd besprechung hat jn obgedachter Herr Doctor Paulus von Eitzen noch zum vberflusse / beneben dem Rectore der Schulē zu Hamburg / welcher dañ trefflich wol in den Historien belesen vnd erfahren gewesen / von allerhand sachen / so in den Orientalischen Lendern nach Christi Geburt vnd Creutzigung sich verlauffen / vmb bestendiglichen grund gefraget / der alßbald hierauff von vielen alten sachen genugsamen vñ satten bericht geben / dz man seiner person vnd aussage / müssen glauben vnd beyfal thun / vnd sich darüber nicht genugsam verwundern können / wie bey Gott alle ding müglich / aber den Menschen vngleublich vnd vnerforschlich weren. Sein des Jüden Leben belangende / helt er sich sehr stil vnd eingezogen / redet nicht viel mehr / denn was man jhm fraget / wann er zu Gaste geladen ward / hat er wenig vnd messiglich gessen vnd getruncken / eilet jmer fort / bleibt nicht lang vff einer stette / wie jme zu Hamburgk Dantzke vnd anderswo auch Gelt ist verehret worden / hat er

da man jm Gelt verehret / hab er nit vber 2. schilling genommen / doch also bald wider vnder die Armen getheilt / mit vermelden / er bedörffe es nicht / Gott werde jn wol versorgen. So hab man jn die zeit vber / weil er zu Hamburg gewesen / nie sehen lachen: In welches Landt er kommen / desselbigen sprach hat er geredt / wie er dann damahl die Sächsische sprach als wol geredt / als wann er eingeborner Sachs were. Es sein auch / wie D. Eitz berichtet damahln vil Leut auß vielen Landen / vnd weit gelegenen Orten / jn zusehen vnnd zu hören gen Hamburg kommen: auch vilerley Judicia vber jm ergangen: der mehrer theil aber habe dafür gehalten / er habe ein fliegēden Geist bey sich / der jm solche ding offenbare: Welches aber er nit dafür gehalten / weil er nit allein Gottes wort gern gehört vnd davon geredt / auch

---

nicht viel vber 2. schilling genommen / daruor er doch alßbald wiederumb den Armen vmher ausgetheilet hat / mit anzeigung er bedürffe keines Geldes / Gott werde jhn wol versorgen / denn er habe seine Sünde berewet / vnd wz er verwissent gethan Gott abgebeten.

So hat man jhn die zeit vber / die er zu Hamburgk vnd Dantzig zugebracht / niemals lachen gesehen / in welches Land er kommen / desselben Sprach hat er gebrauchet / wie er dañ da zu mal die Sächsische Sprache geret / nit anders als ein ander geborner Sachse / viele Leute aus mancherley benachbarten vnd fernen örtern / seind nach Hamburgk vnd kegen Dantzke kommen / diesen Man zu sehen vnd zu hören / jrer mehrer theil haben dahin geschlossen / vnd es davor gehalten / weil derselbige Jude nicht allein Gottes wort gern gehöret /

alwegen mit grosser andacht vnd grossem seufftzen den Namen Gottes genent: Sondern auch das er kein Fluchen dulden könen / dan wann er iemandt bey Gottes leyden vnd wunden Fluchen höret / er darüber erzittert vnd mit grimmigem eyffer getrawet. Du Elender Mensch / du Elende Creatur / soltu den Namen Gottes vnd seine Marter also mißbrauchen / Ja soltestu gesehen vnnd gehört haben / wie sawr dem Herrn Christo seine Wunden vnd Leyden / dein vnd meinet wegen worden were / wie ichs gesehen / du würdest dir ehe leidt thun lassen / dann daß du also seinen Namen nennest. Vnnd dieses hat Ehren gemelter HErr Paulus von Eitzen mir vn andern mündlich doch mit vil mehr vn weitern vmbständen erzelet /

---

dauon redete / auch alle weg mit besonderer Andacht / vnd ehrerbietung / wie dann auch mit grossen seufftzen / wann der Name Gottes / oder Jesus Christus genennet / sich erzeigete / sondern auch kein fluchen gedulden könte / es sey von Göttlicher Allmacht etwas sonderliches durch den Mann angedeutet. Vnd so er jemand bey Gottes Marter oder Leiden fluchen hörete / hat er sich darüber hefftig erbittert / vnd nicht mit geringem eiffer vnd seufftzen gesaget / O du elender Mensch / O du elende Creatur / soltestu den Namen deines HErrn vn Gottes / vnd seiner bittern Marter vnd Leiden also liederlich mißbrauchen. Hettestu als Ichs gesehen / selbst angeschawet / wie schwer vnd sawr dem HErrn sein Wunden / meiner vnd dein selbs wegen weren worden / du würdest dir ehe selbs gros leid anthun lassen / denn dz du vmbsonst seinen Namen / also ver vnehren soltest. Solches hat mir Herr Dector Paulus von Eitzen mit andern vielen mehr war-

welches ich gleichwol seithero von etlichen altēburgern / albie zu Schleßwig / die auch zum theil denselbigen damaln gesehen / vnnd mit jhme geredt / affirmieren gehört.

DJß verschienen 75. Jahr seyndt Secretarius Christoph Ehringer vñ M. Jacobus / welche vnser Gnediger Herr / Hertzog Adolff zu Holstein vngefärlich vor fünff viertheil Jaren als Legaten an König in Hispanien abgefertiget / wegen der bezalung / so sein Königlich W: Ihr Fürstlichen Gnaden: vnd dem Kriegsvolck / mit dem sie in Anno 1572. dem Duc. de Alba in des Niderland gezogen / noch schuldig verblieben: vmb befürderungen angehalten. Widerumb zu Hauß kommen vnd albie zu Schleßwig angelangt / die berichten das sie zu Malduit obgedachten man in aller gestalt / mit Kleider / ge-

---

hafftigen vmbstenden getrewlich vnd fleissig zu Schleßwig erzelet / welches ich sieder des von etzlichen meinen alten bekanten / die auch denselben Mann damals mit Augen zu Hamborg persönlich gesehen vnd beneben Doctore Paulo von Eitzen angehöret / bestendiglich vnd krefftiglich zu sein vermeldet haben.

Anno 1575. Ist der Herr Secretarius Christoff Krause / vnd Magister Jacobus von Holstein / als Legaten an Königichen Hoff in Hispanien / vnd folgendes ins Niderland abgefertiget wurden / wegen bezahlung der Kriegsleute / die der Königl: May: im Niederlande gedienet / Als sie wiederumb zu Hause vnd gegen Schlesewigk kamen / haben sie für eine bestendige warheit erzehlet / hoch vnd tewer es bekrefftiget / das sie diesen Wunder Mann zu Madriel in Hispanien / In aller gestalt / Leben / Alter / Kleidung / vnd geberden / auch

berden / vnd Alter noch zu sehen / angetroffen / mit jhme geredt vnnd eben / wie der abgemelt neben andern Leuten von im verstanden haben / vnd hab er sein gut Spannisch geredt.

Was nun von dieser Mans Person zuhalten: davon steht jedem sein Judicium frey: Die werck Gottes seind wunderbarlich vnd vnerforschlich / vnd werden je lenger je mehr ding / die bißhero verborgen gewesen / Nun mehr gegen dem zunahenden Jüngsten Tag vnd ende der Welt offenbaret / wol dem der es in rechtem verstandt auffnimbt vnd er kennete vnnd sich daran nicht Ergert.

Datum Schleßwig den 9. Junij Anno 1564.

Dieser Mann oder Jud / soll so dicke Fußsolen haben / das mans gemessen / zweyer Zwerch Finger dick gewesen / gleich wie ein horn so hart wegen seines langes gehen vnnd Reysen /

---

in der Person gesehen vnd angetroffen / selbst mit jhme geredet / vnd neben andern vielen Leuten Hohes vnd Nidriges Standes vernomen / das er damals gut Spannisch geredt. Anno 1599. Im Christmonat ist von einer warhafftigen Person aus Braunschweigk gen Straßburg geschrieben worden / das damals obgemelter Wunderman / zu Wien in Österreich noch beym Leben gewesen / von dannen in Polen / vnd gegen Dantzig zu verreisen in willen gehabt / damit er ferner in die Mußcaw aus Polen sich begeben möchte. Was nun aber verstendige Gottliebende Menschen / von dieser erwehneten Person halten wollen / stehet einem jeden frey. Die wercke Gottes seind gleichwol wunderbar vnerförschlich vñ vnergründlichen /

er ſoll auch Anno 1599. zu Dantzig in December geſehen worden ſein:

ENDE.

vnd werden je lenger je mehr von Tage zu Tage herfür bracht / vnd vor dem jüngſten Tage offenbar werden müſſen.

Datum Dantzig den 9. Julij / Anno 1602.

D. W.

B.

Chryſoſtomus Dudulaeus
VVeſtphalus.

III.

A. Verzeichnis der im 17. Jahrhundert in deutscher Sprache erschienenen Ausgaben der Erzählung vom Ewigen Juden.

I. Kurtze beschreibung vnd Erzehlung / von || einem Juden / mit Namen Ahasverus: ||

Welcher bey der Creu=||tzigung Christi selbst Persönlich ge=|wesen / auch das Crucifige vber Christum hab || helffen schreyen / vnnd vmb Barrabam bitten / hab auch || nach der Creutzigung Christi nimmer gen Jerusalem können kom=||men / auch sein Weib vnd Kinder nimmer gesehen: vnnd seit hero im || Leben geblieben / vnd vor etlich Jahren gen Hamburg kom=||men / auch Anno 1599. Im December zu || Dantzig ankommen. ||

Es hatt auch Paulus von Eitzen / || der H. Schrifft D. vnd Bischoff von Schleß=||wig / beneben dem Rector der Schulen zu Hamburg / mit || jhme conferiert: von den Orientalischen Landen / nach Christi zeit || was sich verloffen / hatt er solchen guten bericht darvon gege=||ben / das sie sich nicht gnug darüber ver=|wundern können. ||

Matthei am 16. ||

Warlich ich sage euch / es stehen allhie || etliche / die wer=

den den Todt nit schme-/cken / biß das sie deß Menschen Sohn|| kommen sehen in sein Reich. ||

Gedruckt zu Leyden / bey Christoff ||

Creutzer. Anno 1602. ||

4 Blätter 4°. Sign. A 2—A 3. Der Text beginnt auf der Rückseite des Titelblattes.

Hof- und Staatsbibl. zu München.

II. Derselbe Titel.

Gedruckt zu Bautzen / bey Wolffgang

Suchnach. Anno 1602.

Mit denselben Lettern in derselben Offizin gedruckt. Stimmt mit I peinlich genau überein. In einigen Exemplaren steht auf S. 8 in dem Worte „zweyer" (Zwerch Finger) statt des „w" ein „ch".

Königl. Bibl. zu Berlin (Bibl. Diez) u. Stuttgart, Großherzogl. Bibl. zu Darmstadt, Universitätsbibl. zu Tübingen und Straßburg.

III. Derselbe Titel, Druckort und Jahr. 4 Blätter 4°. Sign. A 3.

Orthographisch etwas verschieden. So sind die Worte Christi zu dem Juden „Ich will stehen" ꝛc. mit lateinischen Lettern gedruckt.

Königl. Bibl. zu Berlin (Meusebachsche Sammlung) u. Herzogl. Bibl. zu Wolfenbüttel.

IV. Titel, Druckort und Druckjahr wie II. Nur findet sich vor dem Citat „Matthei am 16." ein eingerahmtes Bild: eine bärtige Gestalt mit einer Art von Turban auf dem Haupt und einem Mantel bedeckt, breitet die Hände aus und scheint Gott

anzubeten. (Nachgebildet bei Champfleury: Histoire de l'imagerie populaire. Paris, E. Dentu 1869 p. 49.) 4 Blätter 4°. Sign. A ij—A iij.

Der Text, nur orthographisch von Nr. II abweichend, beginnt auf der Rückseite des Titelblattes, die oben eine Arabeske enthält, drei Tiergestalten und Blumenbüschel enthaltend. Auf Seite 6, am Schluß der eigentlichen Erzählung, in der Mitte des Blattes eine Vignette. Auf Seite 7 der Anhang mit kleineren Lettern gedruckt: „DJß verschinen 75. Jahr" 2c. Hinter dem Wort: ENDE wieder eine Vignette. Das letzte (8.) Blatt leer.

Hof- und Staatsbibl. zu München (Diss. 1417).

V. Titel, Druckort und Jahr wie II. 4 Blätter 4°. Sign. A ij—A iij.

Ebenfalls orthographisch abweichend. Auch steht auf dem Titelblatt eine Vignette, und in der Subskription findet sich statt 1564 die Jahreszahl 1594.

Königl. Bibl. zu Dresden (Histor. eccl. B. 120, 18).

VI. Titel, Druckort und Druckjahr wie II. 4 Blätter 4°. Ohne Signaturen.

Zeigt ebenfalls orthographische Eigentümlichkeiten. Die auf dem Titelblatt befindliche Vignette ist größer als bei IV. In der Erzählung fehlen die Einleitungsworte: „Weil dieser Zeit" 2c., desgleichen die Subskription; auch sonst hin und wieder ein Wort, ja der ganze Satz (der mehrer theil aber habe dafür gehalten) „er habe ein fliegenden Geist bey sich, der im solche ding offenbare: Welche er aber nit dafür gehalten".

Nur 7 Seiten bedruckt, die achte Seite leer. Dies ist der von Graesze[2] p. 101 erwähnte Druck, den er die Jahreszahl

1601 tragen läßt, was unrichtig ist, da sehr deutlich 1602 steht.

Herzogl. Bibl. zu Wolfenbüttel.

VII. Kurtze Beschreibung vnd Erzehlung / von einem Juden / mit Namen AHASVERUS. Welcher bey der Creutzigung Christi selbst Persönlich gewesen / auch das Crucifige vber Christum hab helffen schreyen / vnd vmb Barnabam bitten / hab auch nach der Creutzigung Christi / nimmer gen Jerusalem können komen / auch sein Weib vnd Kinder nimmer gesehen: vnd sey dhero im Leben geblieben / vnd vor etlich Jaren / gen Hamburg kommen / auch Anno 1599. im December zu Dantzig ankommen. Es hat auch Paulus von Eitzen / der H. Schrifft D. vnd Bischopff von Schleßwig / beneben dem Rector der Schulen zu Hamburg / mit einer erkleringe der Orientalischen Landen / nach Christi zeit / was sich da verlauffen / hat er solchen bescheit davon gegeben / das sie sich nicht gnug darüber verwundern können.

MATH XVI.

Warlich ich sage euch / es stehen allhie etliche / die werden den Todt nicht schmecken / biß das sie des Menschen Son kommen sehen in sein Reich.

Erstlich Gedrückt zu Bautzen / zum Andern
zu Schleßwig / Bey Niclaus Wegener.
Anno 1502.

4 Blätter 4°. Sign. A ij—A ijj.

Außer unbedeutenden Abweichungen im Titel und dem Druckfehler in der Jahreszahl 1502 statt 1602 stimmt der Text mit I und II überein. Doch findet sich hinter der Erzählung von dem Auftreten des Juden in Madrid folgender Zusatz:

„Es sein auch sonsten mehr glaubwürdige personen / die auch guten bericht vnd bescheidt von diesem Man oder Juden wissen zu geben (insonderheit) ein fürnemer Bürger / in der Löblichen Anse Stadt Bremen wonhafftig / seines Amptes ein Buchfürer / welcher meldet / wie er in seiner Jugendt / Anno 1546. zu Dantzig gewesen / vnd jm daselbst auch gesehen / vnd wie er auff eine zeit in der Pfarkirche gestanden / vnd sich in beywesen vieler Man vnd Frawes Personen / sich nach dem Crucifix gewendet dasselbe angesehen / vnd gesprochen / das er die gantze Christenheit durchgezogen / vnd noch keine gesehen / das dem HErren Christo so gleich vnd ehnlich gewesen / wie dasselbige / Vnd ist jhme von jederman viele Geldes gegeben worden / welches er dann nicht behalten / sondern alßbald den Armen außgetheilt."

Königl. Bibl. zu Kopenhagen.

VIII. Kurtze Beschreibung vnd Erzehlung von einem Juden / der sich nennet Ahaßverus (Aber von Guidone Bonato / einem fürtrefflichem Astronomo / auß vrsachen Johan. Buttadeus genennt wird) Welcher bey der Creutzigung CHristi selbst persönlich gewesen / auch das Crucifige über Christum hab helffen schreyen / vnd vmb Barrabam bitten / hab auch nach der Creutzigung Christi nimmer gen Jerusalem können kommen / auch sein Weib vnd Kinder nimmer gesehen / vnd seithero im Leben geblieben / vnd vor etlich Jahren gen Hamburg kommen / auch Anno 1599. im December zu Dantzig ankommen.

Es hat auch Paulus von Eitzen der H. Schrifft Doctor vnd Bischoff von Schleßwig / beneben dem Rector der Schulen zu Hamburg / mit jhme conferirt von den Orientalischen Landen /

was sich nach Christi zeit verloffen / hat er solchen guten bericht darvon gegeben / daß sie sich nicht gnug darüber verwundern können.

Bild des Juden.

Matthei am 16.

Warlich ich sage euch / es stehen allhie etliche / die werden den Todt nicht schmecken / biß daß sie deß Menschen Sohn kommen sehen inn sein Reich.

Gedruckt zu Dantzig / bei Jacob Rothen
Erben / Im Jahr 1602.

4 Blätter 4°. Sign. A ij—A iij. Letzte Seite leer.

Die Ausgabe ist hergestellt nach Nr. IV, mit der sie in dem Titelholzschnitt, den Vignetten, Initialen und der Orthographie übereinstimmt, nur der Zusatz über Guido Bonatus auf dem Titelblatt und am Schluß ist ihr eigentümlich. Auch sind am Schluß einige Sätze umgestellt. Hinter den Worten des Zusatzes am Ende: „daselbst hat er sein gut Spanisch geredt" folgt der Satz: „Er ist auch Anno 1599. zu Dantzig im December gesehen worden." Dann „dieser Mann oder Jud hat so dicke Fußsolen" ꝛc. bis „wegen seines langen gehen vnd reysen". Dann folgt die Vignette des Druckes IV (Seite 6). Darunter steht (auf S. 7): „Von diesem Juden schreibt auch Guido Bonatus / vnd nennet jn Johannem Buttadeum in seiner 141. Consideration de stellis fixis, mit solchen worten: Et dicebatur tunc, quod erat quidam, qui fuerat tempore JESU Christi, et vocabatur Johannes Buttadeus eo, quod impulisset Dominum, quando ducebatur ad patibulum, Et ipse dixit: Tu expectabis me, donec venero. Et ille Johannes transivit per Forlivium, vadens ad sanctum Jacobum, Anno Christi 1267.

Das ist auff deutsch:

Vnnd es ward damals gesagt von einem / der zu der zeit JEsu Christi gewesen / vnnd Johannes Buttadeus genannt war / darumb / daß er den HErrn fortgetrieben hatte / da man jhn zum Creutz geführet hat / vnd Jesus zu jhme gesagt habe: Du wirst meiner warten / biß ich kommen werde. Vnd gemeldter Johannes ist durch Friaul zu Sanct Jocob gezogen / im Jahr Christi 1267."

Dann folgt:

„Was nun von dieser Mannsperson zu halten" bis „vnd sich daran nicht ärgert."

ENDE.

Die Subskription des Druckes Nr. IV „Datum Schleßwig den 9. Junij Anno 1564" fehlt hier.

Bodlejanische Bibl. zu Oxford (1. d. 60).

IX. Kurtze beschreibung vnd Erzehlung / von einem Juden mit Nhamen Ahasuerus.

WElcher bey der Creützigung Christi selbest Persönlich gewesen / auch das Crucifige vber Christum hab helffen schryen vñ vm̃ Barrabam bitten / hab auch nach der Creutzigung Christi nimmer gen Jerusalem können kommen / Auch seyn Weyb vnd Kinder nimmer gesehen / Vnd sindthero im Leben geblieben / vnd vör etzlichen Jaren gen Hamburg kommen / Auch Anno 1799. im December zu Dantzig ankommen. Es hat auch Paulus von Eitzen / der H. S. D. vnde Bischoff von Schlesewig / Beneben dem Rector der Schulen zue Hamburg / mit jhme conferiret / von den Orientalischen Landen nach Christi Zeitt was sich verloffen / hat er einen solchen guten

Bericht dauon gegeben / das sie sich nicht gnug daruber verwundern könenn.

Matth. 16.

Warlich ich sage euch / Es stehen alhie etzliche / die werden den Todt nicht schmecken / Biß das sie des Menschen Sohn kommen sehen in sein Reich.

Gedruckt im Jahr / 1603.

S. l. 4 Blätter 4°. Sign. A ij—A iij.

Außer orthographischen Eigentümlichkeiten und dem Druckfehler in der Jahreszahl 1799 liegt der Text von I vor. Nur finden sich zwei kleine Zusätze am Schluß:

Hinter den Worten: „Wegen seines langen gehens vnd reysens" heißt es hier weiter: „er ist auch ebenmessiger Gestalt / Wie oben beschrieben / Anno 1599. zu Dantzig im December gesehen worden.

Dieser alter Jude sol nechst vergangenen Herbstmeß Anno 1602. zu Mentz gewest / vnd von vielen Leuten dar gesehen worden."

ENDE.

Universitätsbibl. zu Greifswald.

X. Wunderbarlicher Bericht / von einem Jüden aus || Jerusalem bürtig / vnd AHASVERVS genennet / welcher fürgibet || als sey er bey der Creutzigung CHRISTI gewesen / vnd bißher von Gott beym || Leben erhalten worden / sampt einer Theologischen erinnerung || an den Christlichen Leser.

Darunter ein Holzschnitt: In einer Dorfgegend der Jude auf den Knien, welcher in betender Stellung zu dem in den Wolken erscheinenden Christus emporblickt. Der Hut liegt vor ihm auf

einer Bibel. Auf der linken Seite des Bildes in horizontaler Richtung die Worte: „Von Chrysostomo Duduleo Westphalo", auf der rechten Seite: „einem guten Freunde zugeschrieben." Auf der Rückseite des Titelblatts stehen die Verse:

Nubibus in altis crucifixum cernit Jesum
Afuerus, dignum clamitat ante cruce.
DEr Jüd Aschverus weit vnd breit /
Vor alters vnd zu dieser zeit
Bekant / geht rümb durch alle Welt
Net alle sprachen / veracht das Gelt
Was er von Christo reden thut
Kanst lesen hie / doch mit vnmuht
Veracht jhn nicht / laß wandren hin
Weil Gott ihn geben solchen Sin:
Das er von Christo seinem Sohn
Rett alles guts / doch läß ich schon
Dein Vrtheil selbst / wie es mag sein
Gott siht vnd kent das Hertz allein
Was im Hertzen verborgen ist /
Brings Wort heraus zu jeder Frist.
Wie man von jhm hie lesen sol
Nun lieber Leser gehabt dich wol.

Das zweite Blatt beginnt mit den Worten: „Newe Zeitung" rc. Auf die Erzählung, welche 6 Seiten füllt, folgen:

„Erinnerung an den Christlichen Leser / von diesem Juden."

Am Schluß derselben steht:

„Erstlich gedruckt zu Leyden / bei Christoff ||
Creutzer / Anno 1602."

S. l. e. a. 12 Blätter 4°. Sign. A ij—C iij.

Universitätsbibl. zu Breslau und Leipzig.

XI. Wie vorher. Ein Nachdruck derselben, mit orthographischen Eigentümlichkeiten.

Stadtbibl. zu Breslau.

XII. Wie X, doch orthographisch etwas abweichend.

Die Subskription der Erzählung:

„Datum Dantzig den 9. Julij / Anno 1602.

D. W.

D. Chrysostomus Dudulaeus Westphalus.

Am Schluß des Ganzen:

„Erstlich gedruckt zu Leyden / bey Christoff Creutzer."

S. l. e. a. 12 Blätter 4°. Sign. A ij—C iij.

Gräfl. Stolbergsche Bibl. zu Wernigerode.

XIII. Titel wie X. Doch fehlt hier der Holzschnitt; dafür finden sich auf dem Titelblatt die Verse:

Nubibus in celsis crucifixum cernit Jesum etc.

Darunter, ebenfalls auf der Vorderseite des Titelblatts:

Erstlich gedruckt zu Leyden / bey Christoff Creutzer.

Anno MDCIII.

S. l. 12 Blätter 4°. Sign. A ij—C iij.

Der Text zeigt orthographische Verschiedenheiten von X.

Königl. Bibl. zu Kopenhagen.

XIV. Wunderbarlicher Bericht Von einem Juden / auß Jerusalem bürtig / mit Namen Ahaßuerus / welcher für warhafftig außsagt / er sey bey der Creutzigung Christi selbst persönlich gewesen / habe auch das Crucifige vber ihn schreyen helffen / vnd sey bißhero von Gott wunderbarlich beym Leben erhalten worden / hab aber an keinem Ort bleiben können / sondern sey auß einem Königreich in das ander gezogen. Sampt einer Theologischen Erinnerung / an den Christlichen Leser. Von Chrysostomo Dudulaeo Westphalo einem guten Freund zugeschriben.

Dann folgt ein Holzschnitt, den unter dem Kreuz zusammenbrechenden Christus darstellend, welcher eben aus dem Stadtthor getreten ist. Hinter ihm zwei Personen, von denen eine, Symon von Cyrene, ihm das Kreuz abzunehmen im Begriff ist, während eine andere im Thorweg stehend den Stock zum Schlage erhebt. Im Vordergrund Kriegsknechte, von denen einer Christus an einem Strick führt. Darunter steht:

„Erstlich gedruckt zu Leyden.“

S. l. e. a. 6 Blätter 4°. Sign. A iij zweimal.

Eine Vereinigung der Texte von I und X in der Weise, daß die Erzählung als Bericht des Freundes von Dudulaeus an einen dritten erscheint. Auf der Rückseite des Titelblatts stehen zunächst die Verse: Nubibus in altis etc. Dann heißt es weiter:

„Weil dieser zeit bey vns alhie nichts newes zu schreiben / alß wil ich euch etwas altes / welches doch bey vielen mit verwunderung für etwas newes gehalten wird erzehlen / vnd ist dieses:“

Dann folgt die Erzählung, die sich im allgemeinen dem Text von I anschließt; doch sind hin und wieder Sätze umgestellt und ausgelassen, so gleich im Anfang, woselbst die Worte „denn er von J. F. G. Hertzog Adolff von Holstein“ bis „ein berümbter Mann ist“ fehlen. Statt der Jahreszahl 1542 steht hier 1547. Die Erzählung von dem Auftreten des Juden in Madrid und Wien wird durch die Überschrift eingeleitet:

„Andere Zeugniß von obgedachtem Juden.“

Die Schlußnotiz in I: „Datum Schleßwig“ ꝛc. bis zum Ende fehlt. Dafür steht:

„Diese Relation / wie ich sie von meinem J. A. Chrysostomo Duduläo / vor etlich Jahren bekommen / hab ich E. E. weil

ich oftmals darumb ersuchet worden / euch schrifftlich mitzutheilen / neben einem kurtzen außzug seiner Erinnerung / nicht abschlagen können noch wollen.“

Darauf folgt:

„Kurtzer Extract / aus der Theologischen Errinnerung Chrysostomi Dudulei / von diesem Mann oder Juden.“

Hier ist ebenfalls vieles weggelassen und umgestellt.

Universitätsbibl. zu Marburg und Wallenrodtsche Bibl. zu Königsberg.

XV. Titel wie bei X. Die beiden ersten Zeilen rot gedruckt. Auch der Holzschnitt teilweise rot bemalt. Subskription der eigentlichen Erzählung und diese selbst ebenfalls wie X; nur gegen Ende derselben der Zusatz:

„Dieser Ahasuerus ist Anno 1601 zu Lübeck gewesen.“

In der Erinnerung an den christlichen Leser finden sich gleichfalls Zusätze, und zwar:

1) Auf Blatt 9 die Beispiele von langem Leben Nr. 1—6.

2) Auf Blatt 10 eine ausführlichere Darstellung der im Kuttenberge zu Böhmen verschütteten Bergleute, die in Druck X nur in folgender Weise angedeutet ist: „Von etlichen frommen Leuten auffm Kuttenberge in Bohemen / wird für eine warheit vermeldet / das ihre wenige vnnd geringe Speise ihnen ein gantzes Jahr ist genugsam gewesen.“ Daß sie verschüttet gewesen, wird also nicht gesagt.

Am Schluß des Ganzen:

„Erstlich gedruckt zu Leyden / bey Christoff Creutzer.“

S. l. e. a. 12 Blätter 4°. Sign. A ij—C iij.

Universitätsbibl. zu Greifswald.

XVI. Titel wie X. Die eigentliche Erzählung trägt die Subskription:

„Datum Refel den 1. Augusti / Anno 1613."

D. W.

D. Chrysostomus Dudulaeus Westphalus.

Zusätze: 1) Bei der Aufzählung der Länder, in denen der Jude gesehen worden, sind hinter Italien noch genannt: „Vngern / Persien / Spanien / Polen / Mußcaw / Liefland / Schweden / Dennemarck vnd Schottland/."

2) Gegen Ende der Erzählung hinter den Worten: „zu Lübeck gewesen" folgt hier: „Auch nemlich zu Refel in Liefland vnd zu Kracaw in Polen / auch in der Moßcaw von vielen Leuten ist gesehen worden die auch mit im geredet."

S. l. e. a. 12 Blätter 4°. Sign. A ij—C iij.

Königl. Bibl. zu Berlin und Dresden.

XVII. Wunderbarlicher Bericht von einem Juden aus Jerusalem bürtig vnd AHASVERVS genennet / welcher fürgibt als sey er bey der Creutzigung Christi gewesen / vnd bißher von Gott beym Leben erhalten worden / sampt einer Theologischen erinnerung an den Christlichen Leser / mit glaubwürdigen Historien vnd Exempeln illustriret vnd vermehret von Chrysostomo Dudulaeo Westphalo einem guten Freunde zugeschrieben.

Dann der Holzschnitt wie bei X.

„Datum Refel den 11. Martij / Anno 1614."

Zusätze: 1) Bekannte des Dudulaus haben den Juden nicht allein zu Hamburg gesehen, sondern auch in „Rostock, Lübeck, Wißmar, Dantzig, Königsberg vnd anderswo hin vnd wider".

2) In dem bei XVI unter 2) bemerkten Zusatz, der sich auch hier findet, steht hinter den Worten „von vielen Leuten" die Jahreszahl „1614".

S. l. e. a. 12 Blätter 4°. Sign. A ij—C iij.

Wallenrodtsche Bibl. zu Königsberg u. Herzogl. Bibl. zu Wolfenbüttel.

XVIII. Wunderbarlicher Bericht / Von einem Juden / auß Jerusalem Bürtig / AHASVERVS genandt / Welcher fürgibt als sey er bey der Creutzigung vnsers HERRN vnd Heylandes Jesu Christi Persönlich gewesen / vnd wie er bißhero von Gott dem Allmächtigen bey dem Leben erhalten worden / vnd was für Stätt vnd Königreich er die Zeit hero gesehen vnd durchgereiset habe. Sampt Einer Theologischen Erinnerung an den Christlichen Leser / mit glaubwürdigen Historien vnd Exempeln illustrieret vnd vermehret. Von Chrysostomo Dudulaeo Westphalo, einem guten Freunde zugeschrieben.

Vignette.

Gedruckt im Jahr nach Christi Geburt / 1617.

Im übrigen wie bei XVII.

S. l. 10 paginierte Blätter 4°. Sign. A ij—C.

Großherzogl. Bibl. zu Darmstadt.

XIX. Warhafftige Contrafactur / aller gestalt vnnd massen zusehen / dise Bildnuß / von einem Juden von Jerusalem / AHASVERVS genannt / welcher fürgibt / wie das er bey der Creutzigung Jesu Christi gewesen / vnnd bißhero von Gott beim Leben erhalten worden. Sampt einer Theologischen Erinnerung an den Christlichen Leser / mit glaubwürdigen Histori Exempeln illustriert vnd vermehrt.

Kupferstich mit der Überschrift:

JUD AHASVERVS.

Das Bild zeigt den Wanderer bekleidet mit einem kurzen Rock, Mantel, Mütze auf dem Kopf, barfuß. Die Linke hält den Stab, die Rechte ruht an einer umgehängten Tasche.

„Datum Refel den 11. Martii / Anno 1614.“

Unbedeutende Abweichungen — in der Beschreibung des Juden im Anfange „seine Füße seind so dick wie Horn außgewachsen“ — von XVII. Dagegen findet sich vor der Erzählung von dem Auftreten des Juden in Madrid folgender längerer Zusatz:

Diser Jud Ahaßverus von Jerusalem / ist mit einem Burger allhier zu Augspurg (welches namen vnötig ist zu melden) gereist ein gantzen tag. Vnd hat diser Burger mit dem Juden vil geredt / vnd ihn viel gefragt / daß allhie zu lang wer zu erzelen. Aber auch anzuzeigen / dieweil auch andere daruon schreiben / habe ichs nit vnderlassen künden auch etwas wenigs daruon meldung thun / so vil mir der Burger anzeigt. Erstlich soll dises Juden rechte Conterfett sein inn aller gestalt vnd massen / wie hie im Kupffer ist zusehen / mit solcher Kleidung vnd Proportzion / wirdt nit älter / auch nemmen nit ab seine Kleider / bleibt immerdar in einer form vnd gestalt / soll bleiben biß an Jüngsten tag / alßdann Ruhen / wie Jesus Christus hat zu jhm vor seinem Hauß gesagt / Er werde Ruhen / aber der Jud wer gahn biß an Jüngsten tag. Diser Jud hat alsbald von der zeit an / sein Hauß nimmer finden künden. Auch bleibt diser Jud / nit lang in einer Statt oder ort / muß immerdar gahn. Er ist mit disem Burger ein gantzen tag gereist /

wie oben gemelt / vil mit einander geredt. Vnd ist von Belger geraist biß gen Thorgaw vnd Wittemberg / im Land zu Meissen. Zu Wittenberg hat Doctor Hunnius den Juden vil gefragt / darauff ihm der Jud hat antwort geben / welches Doctor Hunnius selber geglaubt / vnd gesagt: Es sey Gott nichts vnmüglich / gleichwol er in der heiligen Schrifft nichts darvon erfaren oder vernommen. Diser Jud ist zu Wolffenbittel eingezogen worden / wie man den andern tag in der gefengknuß hat wöllen besuchen / ist er nit mehr da gewesen. Diser Jud ist zu Belger / Thorge vnd Wittemberg gesehen worden / Anno 1600.

Am Schluß der „Erinnerung an den Christlichen Leser / von diesem Juden" steht eine Vignette. Darunter:

Getruckt zu Augspurg / bey Sara Mangin /
Wittib / in verlegung Wilhelm Peter /
Zimmerman Kupfferstecher.
1618.

11 bedruckte Blätter und ein leeres Blatt. 4°. Sign. Aij—C ij.
Universitätsbibl. zu Gießen, Stadtbibl. zu Zürich.

XX. Derselbe Titel. Auch der Text stimmt wörtlich überein. Am Schluß die Jahreszahl 1619.

11 Blätter. 4°. Sign. A ij—C ij.
Königl. Bibl. zu Berlin und Stuttgart.

XXI. Derselbe Titel: „Warhafftige Contrafactur" bis „von Gott am Leben erhalten worden". Dann folgt dasselbe Bild, nur erscheinen die Gesichtszüge des Juden älter, auch fehlt die Überschrift über demselben. Darunter, auch noch auf dem Titelblatt:

Erstlich Gedruckt zu Augspurg / im Jahr 1619.

Die Subskription:

Datum Refel den 11. Martii / Anno 1619.

D. W. D.

Chrysostomus Duduläus Westphalus.

Die „theologische Erinnerung" fehlt.

Abgedruckt im Archief voor Kerkelijke Geschiedenis . . . door Kist en Royaards. Te Leiden 1842 p. 319—327.

XXII. Gründliche vnd warhafftige RELATION VOn einem Juden / auß Jerusalem / mit Nahmen Ahaßverus / welcher fürgibt / er sey bey der Creutzigung Christi gewesen / vnd biß hieher durch die Allmacht GOttes beym Leben erhalten worden. Deßgleichen ein Bericht / von den zwölff Jüdischen Stämmen / was ein jeder Stam̃ dem HErrn Christo zu Schmach gethan / vnd wie biß auf den heutigen Tag / dafür leiden müssen.

Darunter ein Holzschnitt: Im Hintergrunde Golgatha, teilweise mit Kriegern besetzt. Am Fuße des Berges Christus unter dem Kreuz zusammenbrechend; ihm hält Veronika das Schweißtuch entgegen. Links im Vordergrund der Jude barhäuptig mit langem Haar das Thor der Stadt verlassend. Darunter steht:

Durch

CHRYSOSTOMUM DUDULAEUM

Westphalum.

S. l. e. a. 16 Blätter 4°. Sign. A ij—D iij.

Auf der Rückseite des Titelblattes die Verse: Nubibus in altis etc. Auf der folgenden Seite:

RELATION von einem Juden von Jerusalem Ahaßverus

genannt / welcher die Creutzigung vnsers HErrn Jesu Christi gesehen / vnd noch am Leben ist.

Dann folgt die Erzählung, deren Text mit Nr. XVII übereinstimmt, nur ist der Aufenthalt zu Lübeck in das Jahr 1610 verlegt, das Erscheinen des Juden zu Moskau und anderen Orten in das Jahr 1634.

Datum Refel den 11. Martij / Anno 1634.

In der „Erinnerung an den Christlichen Leser" fehlen die Worte von „Es ist auch kein Artikel des Christlichen Glaubens, was von Ahaßvero vermeldet wird" u. s. w., sowie die Mitteilung, daß die Schrift einen Gegensatz zu den übrigen aufgezählten Volksbüchern bilden soll. Außerdem fehlen im letzten Abschnitt die Worte von: „Was denn endlich den Unbußfertigen Juden insonderheit in acht zu nehmen sein will" ꝛc. bis: „Er bringt die Lügner vmb."

Der in allen folgenden Ausgaben wiederkehrende „Bericht von den zwölff Jüdischen Stämmen" ist folgender Schrift entnommen:

„Jüdischer abgezogener Schlangenbalg. Das ist: Betrügliche tückische Boßheiten der verblendeten / von Gott verworffenen Juden / vnd denen darauß erfolgten Strafen vnd Plagen. Ein erschröckliche Zeitung / zum Theyl wunderbarlicher Straffen vñ Plagen Gottes vber die Juden / welche jhren Rath / falsche Zeugknuß vnd That / zu dem allervnschuldigsten bittern Leyden vnd Sterben vnsers HErrn JEsu Christi gegeben haben. An Tag geben / durch M. Franciscum von Mantua / einem getaufften Juden / vnd fürtrefflichen Medicum daselbst. Gedruckt im Jahr 1631. 4 Blätter 4°. Sign. A ij—A iij (in Wolfenbüttel). Eine zweite Auflage davon mit einigen Zusätzen auf

dem Titel erschien: „Año 1634. Gedruckt vnder der nidern Preß.“ (Stadtbibl. zu Zürich).

Universitätsbibl. zu Rostock, Stadtbibl. zu Zürich.

XXIII und XXIV. Nachdrücke dieser Ausgabe mit etwas veränderter Orthographie. In Nr. XXIII erscheint in dem Holzschnitt der Jude in anderer Stellung.

S. l. e. a. 16 Blätter 4°. Sign. A ij—D iij.

Königl. Bibl. zu Berlin, Universitätsbibl. zu Basel.

Das Exemplar der Königl. Bibl. zu Stuttgart (XXIV) trägt von alter Hand geschrieben am Fuße des Titelblatts an der Stelle, wo das Druckjahr zu stehen pflegt, die Jahreszahl 1662.

XXV. Titel wie bei XXII. Darunter ein Holzschnitt: In einem Strahlenkranze ein Mann in betender Stellung, darum die Worte: ALMACHT GOTTES.

S. l. 1644. 16 Blätter 4°. Sign. A ij—D iij.

Text wie XXII.

Königl. Bibl. zu Berlin.

XXVI. Titel, Holzschnitt und Text wie vorher, ohne jede Änderung.

S. l. 1645. 16 Blätter 4°. Sign. A ij—D iij.

Stadtbibl. zu Breslau und Zürich.

XXVII.

I.

Gründliche vnd warhafftige RELATION, Von einem Juden / Nahmens AHASVERO Von Jerusalem; Der / von der Zeit deß gecreutzigten HErrn JEsu Christi / durch sonderbare Schickung / zu einem lebendigen Zeugniß in der Welt herum gehen muß:

II.

Bericht / von den zwölff Jüdischen Stämmen / was ein jeder / dem HErrn Christo / für Schmach angethan / vnd was sie deßwegen / noch heut zu Tag / leiden müssen:

III.

Verzeichniß deß ergangenen Blut=Urtheils / wie es eigentlich über den HErrn Christum ergangen. Durch CHRYSOSTOMUM DUDULAEUM Westphalum.

Dann folgt ein Holzschnitt, der im Hintergrunde den Juden mit seinem kleinen Kinde auf dem Arm in der Thür seines Hauses stehend darstellt, wie er Christum wegstößt, im Vordergrund ebenfalls den Juden zeigt, der im Reiseanzuge sein Haus verläßt. Darunter steht:

Zu finden bey Paulus Fürsten / Kunsthändlern in Nürnberg.

S. a. 20 Blätter 4°. Sign. A ij—F iij.

Text von I und II wie bei Nr. XXII. Neu ist Abschnitt III, der im Text folgende Überschrift trägt: „Warffte Glaubwürdige Verzeichniß / vnd gründliche Beschreibung / der gefundenen Antiquiteten, im Felsen in Marmelstein verwahrlich eingemacht / in der Stadt Aquila / von der Abschrifft oder Copey deß Urtheils / welches Pontius Pilatus / der Landpfleger im Jüdischen Land / im siebenzehenden Jahr der Regierung deß Kaysers Tyberii (das ist im vier vnd dreissigsten Jahr deß Alters Christi) vber vnsern HErrn vnd Heiland JESUM Christum / zum Todt gefast / gegeben vnd ausgesprochen gehabt.“ Nach diesem Urteil auf Blatt F iij „Folgen die Namen der Juden / so wider JESUM in den Rath beruffen / auch was von einem jedwedem besonderbar wider ihm / für ein Urtheil gesprochen worden“.

Es ist dieses das apokryphe Schriftstück, das gegen Ende

des 16. Jahrhunderts fabriziert und in folgender Schrift veröffentlicht wurde, aus der unser Text es wörtlich herübergenommen hat:

Glaubwürdige / War-||haffte ordentliche Verzeichnüs vnnd Be-||schreibung / des ergangenen vnschüldigen blutigen Vr-||theils / auch anderer vmbstende / vnter der Regierung des Key-||sers Tiberij / welches Pontius Pilatus, der Landpfleger in || Judea vber vnsern lieben HErrn vnd Heyland / Je-||sum Christum ausgesprochen vnd gefellt. || Jetzt newlicher zeit in der Stadt Aquila (zum Adler || genand) aus gnediger schickung Gottes / wegen eins Gebews / so er-||weitert worden / in einem Felsen neben andern herrlichen Antiquite-||ten / in einem gar schönen Marmelstein Kestlein / mit He-||braischen Buchstaben geschrieben / verwarlich || gefunden.

Dann folgt der p. 5 beschriebene Holzschnitt, auf dessen linker Seite ECCE, auf der rechten Seite HOMO.

Darunter:

Sampt vnterschiedlicher vermeldung / der 20. Beysitzenden Ge-||richts Personen / mit Namen genant / vnd was jeglicher für ein || Vrtheil vber Heiligst gemelten vnsern Seligmacher || Christum mündlich bekent||.

Zu Magdeburg / bei Johann Francken. Anno 1584.

Auf der Rückseite des Titelblatts die vorher angegebene Überschrift: „Warhaffte Glaubwürdige" rc. 4 Blätter 4°. Sign. A ij—A iij. Die 8. Seite leer. (Stadtbibl. zu Elbing.)

Vorher schon französisch:

Trésor admirable de la sentence de Pilate contre Jésus Christ, trouvée miraculeusement, écrite sur parchemin, dans la ville d'Aquila, traduit de l'italien. Paris 1581. 8°.

(24 Seiten.) cf. Hofmann: Leben Jesu nach den Apokryphen. Leipzig 1851. p. 366.

Universitätsbibl. zu Basel und Göttingen, Gräfl. Stolbergsche Bibl. zu Wernigerode, Stadtbibl. zu Zürich.

XXVIII.

I.

Gründliche vnd wahrhafftige RELATION, So hiebevor auch Frantzösisch / Lateinisch / vnd Niderländisch ausgegangen / Von einem Juden / Nahmens AHASVERO von Jerusalem; Der / von der Zeit deß gecreutzigten HErrn JESV CHRISTI / durch sonderbare Schickung / zu einem lebendigen Zeugniß / herüm gehen muß:

II.

Bericht / von den zwölff Jüdischen Stämmen / was ein jeder / dem HErrn Christo / für Schmach angethan / vnd was sie deßwegen / noch heut zu Tag / leiden müssen;

III.

Verzeichniß deß ergangenen Blut-urtheils / wie es eigentlich / über den HErrn Christum ergangen.

Holzschnitt wie vorher.

Durch CHRYSOSTOMUM DUDULAEUM Westphalum.

S. l. e. a. 20 Blätter 4°. Sign. A ij—E iij.

Der Text stimmt wörtlich mit Nr. XXVII.

Universitätsbibl. zu Gratz, Königl. Bibl. zu Stuttgart.

XXIX. Dieselbe Ausgabe mit etwas veränderter Orthographie. Auf dem Holzschnitt erscheint Christus auf der rechten, der Jude auf der linken Seite.

Königl. Bibl. zu Berlin.

XXX. Unruhiger Wall-Bruder aus dem Jüdenthumb / Das ist: Wunderbare Erzehlung von einem Juden Ahasverus genannt / wie derselbe bey der Creutzigung Christi gewesen / was seinet wegen darbey vorgangen / und wie von dem HERRN Christo ihm angedeutet worden / daß Er als ein lebendiger Zeuge dessen / so sich bey der Creutzigung Christi zugetragen / biß an der Welt Ende herumb wallen solle. Welchen beygefügt

1. Ein Discurs von langen Leben der Menschen.

2. Etliche Episteln / als Lentuli an den Rath zu Rom und Pilati an Tiberium.

3. Veniemung etlicher Straffen / die jedem Jüdischen Stamme wegen der Creutzigung Christi auffgelegt.

Gedruckt im 1660. Jahr.

S. l. 32 Blätter 8°. Sign. A ij – D iiij.

Text der Erzählung von Nr. XXII. In der „Erinnerung an den christlichen Leser von diesem Juden" finden sich verschiedene Zusätze. So sind die Beispiele über langes Leben verschiedener Menschen vermehrt (aus Besaniers Florida, Ferdinand Lopez Cartagnedas Werk über Portugal; außerdem wird Burchard, Bischof von Lübeck, als Beispiel angeführt, die Geschichte von Epimenides ausführlicher dargestellt, recht ausführlich die Geschichte von dem ungehorsamen Sohn zu Freyberg und Beispiele aus Albert Crantz' Wendischen Geschichten). Folgende Schriftstücke sind außer den auf dem Titelblatte schon angegebenen noch mitgeteilt:

„Verurtheilung unsers Heylandes Jesu Christi." (Vergl. darüber Nr. XXVII und XXXII.)

„Historia von zerrissenen Steinfelsen zur Zeit des Leidens Christi."

„Von Pilati Straffe.“

„Historia Suidae vor Christo.“

„Copia des Brieffs / welchen der König Agbarus / oder Toparcha / zu JEsu geschrieben hat / und durch den Boten Ananiam gen Jerusalem überschickt“ (nach Eusebius).

„Historia von einem Jüngling / welcher anfänglichen verführet / hernacher aber wieder bekehret worden“ (der gerettete Jüngling).

Dann folgen die Verse:

Nitimur in vetitum semper cupimusque negata.

Wir Menschen sind der Art / daß wir nach diesen Dingen / Die uns verboten sind / am allermeisten ringen.

Dann eine Schlußschrift „An den Leser“.

„HOchgeehrter Leser / diese Schrifft heraus zu geben / habē mich veranlasset unterschiedliche Gespräche / so allerhand Leute von diesem Jüdē geführet / und bißweilen närrische Meynungen behaupten wollen: Als habe ich dieses / so viel man in dieser Sache / der Warheit gemäß / herbey bringen können / dem Leser mittheilen wollen / zweiffle nicht / er soll damit zufrieden seyn / jedoch wissend / daß es kein nöhtiger Glaubens Artickel sey. Wird ihm das belieben / soll er künfftig 1. eine ausführliche Beschreibung Palestinae, von den grossen Kriegen zwischen Christen und Türcken / wie auch des H. Grabs / biß auff unsere Zeit / 2. ein Compendium Historicum der denkwürdigsten Sachen / welche sich von Anno 1617. biß 1661. begeben / dergleichen bey den Historicis nicht zu finden / von mir zu gewarten haben. Er lebē wol!“

C. C. Typ. C.

Herzogl. Bibl. zu Wolfenbüttel.

XXXI. Neue Zeitung / Von dem so gennten Ewigen Jud / Von Berühmten / glaubwürdigen Männern vhnlängst an benachbarten Orten seiner Person nach gesehen / auch seiner Reden nach gehört. Ganz Wunder-lustig zu lesen. Deßgleichen ein Bericht / von den zwölff Jüdischen Stämmen / was ein jeder Stam̃ dem Herrn Christo zur Schmach angethan / und was sie bis auf heutigen Tag / dafür leiden müssen.

Darunter ein Holzschnitt: der Jude droht einem Knaben, der ihn verspottet.

Getruk im Jahr Christi / 1694.

S. l. 8 Blätter 8°. Sign. A ij—A v.

Text von Nr. XXII, nur fehlen die lateinischen Verse Nubibus in altis etc., während die deutschen vorhanden sind, außerdem fehlt die Subskription in der eigentlichen Erzählung und die Erinnerung an den christlichen Leser. Die Erscheinung des Juden in Madrid wird in das Jahr 1565 verlegt.

Königl. Bibl. zu Berlin.

XXXII. Beschreibung eines Wall-Bruders / So ein Jude / vnd bey der Creutzigung des HErrn Christi gewesen / vnd von da an bis auff itzige Zeit noch herumb wallet / vnd leben sol. Welcher anführet: 1. Das Zeugniß Josephi von Christo / 2. Die Historia Suidä von Christo / 3. Lentuli Brieff an den Raht zu Rom / 4. Von der Verurtheilung Jesu Christi. 5. Historia von zerrissenen Steinfelsen / 6. Pilati Brief an den Kayser Tiberium / 7. Von Pilati Straffe / so den zwölf Jüdischen Stämmen wegen der Creutzigung Christi solle aufgelegt seyn. Nebenst einem Anhange eines Juden / welcher ein Zauberer gewesen / vnd sich für ihren Messias außgeben. Aus für-

nehmen alten Historicis / als glaubwürdigen Zeugen zusammen getragen.

Gedruckt im Jahr 1697.

Der Drucker ist, wie dies aus der Dedikation an die „Herrn Richter vnd Raht / der Fürstlichen Communion — Berg=Stadt Zellerfeldt" auf der Rückseite des Titelblatts sich ergiebt: Paul Weiß / Hof=Buch=Drucker zu Wolffenbüttel.

24 Blätter 8⁰. Sign. A 2—C 5.

Der Text der „Beschreibung" ist mit Nr. XXII überein=stimmend, nur steht im Anfange der Druckfehler 1574 statt 1547, außerdem ist noch von einem Erscheinen des Juden zu Tarnowitz in Oberschlesien 1612 die Rede, und der Aufenthalt desselben in Moskau in das Jahr 1624 verlegt. Die Erinnerung an den christlichen Leser fehlt.

Die Verurteilung Christi ist mitgeteilt nach einer zu Wien in Österreich „vor wenigen Jahren" „aus der Erde gegrabenen ehernen Tafel", „darauff der Proceß / was sich mit dem Ge=richte des HErrn Christi zu Jerusalem verlauffen hat / vnd was die hohen Rabinen / ein jeder zur Sache geredet hat / ist abge=stochen gewesen / vnd darauf abgedruckt worden / was förmlich eines jeden Rede vnd Wort / wie sie auff der ausgegrabenen Taffel gestanden / gesetzet / welche der Edle Herr Anthonius Rantzon der Jünger / ein Liebhaber der Studien / abgeschrieben / vnd mit sich heimbracht hat."

Königl. Bibl. zu Dresden.

Von Ausgaben späterer Zeit sind mir folgende zu Gesicht gekommen, eine datierte und mehrere undatierte, von denen Nr. XXXIV und XXXV wohl dem 18. Jahrhundert angehören, die übrigen aus späterer Zeit sind:

XXXIII. Bericht von einem Juden aus Jerusalem mit Namen Ahasverus, welcher angiebt rc. Darunter findet sich ein Bild des wandernden Juden. Dann folgt: Hiebei ist auch ein Bericht von den zwölff Jüdischen Stämmen, was ein jeder Stamm dem HErrn Christo zur Schmach angethan und was sie dafür leyden müssen. Aufs neue aufgelegt und gedruckt im Jahr 1793.

S. l. 46 paginierte Seiten 8°.

Königl. Bibl. zu Berlin.

XXXIV. Wunderbarlicher Bericht von einem Juden aus Jerusalem bürtig, mit Namen Ahasverus, Welcher angiebt, als sey er bey der Creutzigung Christi gewesen rc. samt einer theologischen Erinnerung an den christlichen Leser mit glaubwürdigen Historien und Exempeln vermehret. Von CHRYSOSTOMO DUDULAEA WESTPHALO.

Bild des Juden.

Hierbey ist auch ein Bericht von den zwölff Jüdischen Stämmen.

S. l. e. a. 23 Blätter 8°. Sign. A 2—C 5.

Der Text der Erzählung ist der von Nr. X.

Universitätsbibl. zu Leipzig.

XXXV. Bericht von einem Juden aus Jerusalem mit Namen Ahasverus rc. Hierbey ist auch ein Bericht von den 12 Jüdischen Stammen rc.

S. l. e. a. 23 Blätter 8°. Hof- und Staatsbibl. zu München.

Der Text der Erzählung von Nr. XXII. In beiden zuletzt genannten Ausgaben finden sich sowohl die lateinischen als die deutschen Verse, während in den folgenden nur die deutschen stehen.

XXXVI und XXXVII. Bericht von einem Juden aus Jerusalem, Namens Ahasverus ꝛc. Anbey ist auch ein Bericht von den zwölf Jüdischen Stämmen ꝛc.

Gedruckt in diesem Jahr.

24 Blätter 8°. (Universitätsbibl. zu Tübingen.) 30 paginierte Seiten 8°. (Stadtbibl. zu Hamburg.)

XXXVIII—XL. Drei verschiedene, inhaltlich gleiche Ausgaben unter dem Titel:

Der immer in der Welt wandernde Jude / Das ist: Bericht von einem Juden aus Jerusalem, mit Namen Ahasverus, welcher angiebt, er sey bey der Creutzigung Christi gewesen ꝛc. Darunter Bild des Juden. Dann: Hierbey auch ein Bericht von den zwölff Jüdischen Stämmen ꝛc.

Gedruckt in diesem Jahr. 23 Blätter 8°.

Großherzogl. Bibl. zu Darmstadt, Königl. Bibl. zu Berlin, Gräfl. Stolbergsche Bibl. zu Wernigerode.

Außer den oben beschriebenen Ausgaben finden sich bei Weller: Die falschen und fingierten Druckorte. Leipzig 1864. I[2] p. 13 noch folgende mir unzugänglich gebliebene Texte erwähnt:

Philadelphia o. J. Leipzig 1602. Reval 1614. Reval 1634. O. O. 1634. O. O. 1661. 1681. Frankfurt und Leipzig 1723. Cöln und Neuenburg o. J. Einige davon mögen jedoch nicht

existieren, was besonders von der Leipziger Ausgabe gilt, die aus Eberts Lexikon Nr. 10982 entlehnt ist.

„Ein Volksbüchlein. Enthaltend: die Geschichte des ewigen Juden, die Abenteuer der sieben Schwaben, nebst vielen andern erbaulichen und ergötzlichen Historien. Probeblätter für Volksfreunde.“ München 1827, bei Michael Lindauer, von Aurbacher verfaßt, enthält auf S. 1—24 die Geschichte des ewigen Juden, wie sie der Verfasser von seiner Amme gehört haben will (p. 163), eine Schilderung der Erlebnisse desselben im Laufe der Jahrhunderte, die mit den oben verzeichneten Ausgaben nichts gemein hat.

B. Auf der Universitätsbibliothek zu Gent befindliche Drucke der Erzählung in vlämischer Sprache aus dem 18. und 19. Jahrhundert:

1. De wonderlycke Historie van den wandelnden JODE, Den welcken sedert het Jaer 33. tot dese ure toe, geduerigh in de wereldt is dwaelende. Behelsende Zyn geslacht, zyne straffe, en zyne wonderlycke avontueren, die hy sedert diên tydt gesien, gehoort, en by gewoont heeft in alle gewesten der Wereldt. Als oock eenige wonderlycke geschiedenisse, de welcke voor zynen tydt gebeurt zyn. Uyt het Hoogduyt in onse Nederlandtsche tale overgeset.

Vignette.

MEN VINDTSE TE KOOP

t' ANTWERPEN

By de Weduwe Thieullier, op de groote Merckt in de Pauw.

S. a. 31 Seiten 8°. Sign. A 3—A 7.

Auf der Vorderseite des Vorsatzblattes stellt ein Holzschnitt den Sündenfall dar; auf der Rückseite im oberen Teil ein Mann

im Walde Holz aufhäufend, im unteren Teil in einer Kirche ein Geistlicher von der Kanzel zur Gemeinde sprechend. Auf der Rückseite des Titelblatts vor dem Wohnhause die heil. Familie, das Christuskind unterstützt Joseph bei einer Zimmermannsarbeit, Marie sitzend mit einer weiblichen Arbeit beschäftigt. Auf der letzten (32.) Seite des Buches die Vertreibung Adams und Evas aus dem Paradiese.

2. Derselbe Titel.

MEN VINDTSE TE KOOP

T' ANTWERPEN,

By de Weduwe Colpyn, en Petrus Josephus Rymers, op de groote Merckt in de Pauw.

S. a. 31 S. 8°. Sign. A 3—A 7.

Die Holzschnitte auf dem Vorsatzblatt und der letzten Seite des Buches wie vorher, auf der Rückseite des Titelblatts bildliche Darstellung der Szene Matth. 27, 24. 27.

Beide Ausgaben aus dem 18. (17?) Jahrhundert.

3. Derselbe Titel.

T'ANTWERPEN.

Man vindse te koopen tot Gend, by P. Gimblet op de Kooremekt, in den Rybel.

S. a. 32 S. 8°. Sign. A 3—B 3.

Auf der Vorderseite des Vorsatzblattes im oberen Felde ein Mann auf dem Throne sitzend, der von Tiergestalten eingefaßt ist, auf den Knieen ein aufgeschlagenes Buch, im unteren Felde der Turmbau zu Babel. Auf der Rückseite Darstellungen von zwölf flandrischen Städten.

4. De wonderlyke HISTORIE van den wandelenden JOODE,

Den welken van't jaer 33, tot heden toe in deéze wereld is dwaelende. Behelzende zyn Geslachte, zyne Straffe en zyne wonderlyke Avontueren, die hy sedert dien tyd gezien, gehoort en bygewoont heéft in alle gewesten der wereld. Als ook eenige wonderlyke geschiedenissen, welke voór zynen tyd gebeurt zyn. Uyt het Hoogduyts in 't Néderduyts vertaehlt.

T'ANTWERPEN.

By Josephus THYS Boek-drukker en Boekverkooper op de Vlas-merkt in de Pauw.

S. a. 31 S. 8°.

Dem Titelblatt gegenüber ein Holzschnitt: eine Frau mit einem Korb am Arm dahinschreitend.

5. Derselbe Titel.

Te Gent, by L. van Paemel,
Boekdrukker by de Capucynen.

S. a. 32 S. 8°. Ohne Signaturen.

Dem Titelblatt gegenüber ein Holzschnitt: der Jude mit dem Kinde auf dem Arm weist Christus zurück, mit einigen Zeilen Erläuterungstext.

6. Derselbe Titel.

Gent,
Drukkerey van J. C. Van Paemel.

S. a. 32 S. 8°.

Derselbe Holzschnitt auf der Rückseite des Titelblattes.

Die Texte der Drucke 1—6 stimmen wörtlich überein.

7. De wonderlyke HISTORIE van de wandelende JOOD. Dewelke sedert het Jaar 33. tot deze uren toe, gedurig in

de wereld is dwalende. Behelzende zijn geslacht, zijn straffe, en zijne wonderlijke avonturen die hij sedert dien tijd gezien, gehoord en bijgewoont heeft in alle deelen der wereld, als ook Eenige wonderlijke geschiedenissen, dewelke voor zijnen tijd voorgevallen zijn.

Uit het Hoogduitsch in onze Nederduitsche taal overgezet.

Te Amsterdam,

Bij B. Koene, Boekdrukker, in de Boomstraat.

S. a. 40 Seiten 8°. Sign. A 3—C 3.

Die Erzählung auf Seite 3—36 weicht in einigen Punkten von den vorangehenden Texten ab. Die Begegnung des Franciscus Eize (so lautet der Name hier) wird in das Jahr 1633 verlegt; auch ist die Darstellung ausführlicher. Der Schluß ist gleichfalls verschieden: während in 1—6 die Erzählung mit der Erklärung des Juden schließt, daß er seine Reise fortsetzen müsse und daß er den Hörern Glück und Frieden wünscht, heißt der Schlußpassus in Nr. 7:

„Als dieser Jude dies alles erzählt hatte, stand er auf, um fortzugehen; aber der Bischof nötigte ihn noch dazubleiben, er wolle ihm Reisegeld geben. Aber der Jude sagte, daß er dies nicht nötig hätte, daß er Jahrelang ohne Essen und Trinken bestehen könnte, daß er hier und da etwas erhalte. Also ging der Jude wieder weg und ließ die Gesellschaft in großer Verwunderung.“

Es folgt darauf von S. 37—40:

Een Pertinent verhaal van de Joodsche wandelaar, die in Engeland gezien is, en van Christus tyden af tot op dezen Dag nog wandeld.

Stem: Van de Spaanfche Ruiter.

1. Christenen wie gy zyt,
Luistert met naarstigheid
Geeft acht en wilt opmerken.
De Joodschen Wandelaar,
Kwam op zondag in de kerke
In Engeland voorwaar.

2. Hy bad den Heer med spoed
Met zoo een diep ootmoed.
Gelyk men kan bezeurèn,
Voor alle menschen ziet,
Dat 't haar niet kon gebeuren
Gelyk hem is geschiet.

3. Deez man is eene Jood,
Van lyf en leden groot,
En ruig met haar bewasfen,
Draagt op zyn hoofd geen hoed
Aan 't lyf geen hembt nog dasfen
Geen koussen an de voet.

4. Hy wandelt door het land
Rondom aan alle kant,
Met Vasten, Bidden, Waken.
't Leven is hem verdriet,
Hy wenscht de dood te fmaken,
Maar zal die vinden niet.

5. Tot ftraf leeft hy te gaar,
Zoo lang de wereld ftaat,
Veel die hem zien byzonder
Van d'eene ftad op d'aar.
Yeder een is verwonder
Over dien wandelaar.

6. Ook in de wintertyd
Is deze Mans habyt
Zeer weinig van beduiden,
Over zyn lyf een rok,
Gaat door hagel fneeuw en buien,
En in zyn hand een ftok.

7. Als nu de kerk nit gong,
Veel menschen oud en jong,
Volgde hem na wilt hooren,
Vraagden ook aan hem,
Van wat plaats hy was geboren,
Hy ſprak van Jeruzalem.

8. Een Schoenmaker van leer,
Myn naam is Azuweer!
Zeer ryk van goed en haven,
Ik was doe vyftig Jaar,
Toen Christus zyn kruis moest dragen,
Na den berg Calvaar.

9. Jezus met 't kruis belaan,
Bleef voor myn deur ſtil ſtaan,
Om te rusten zyn moede leden,
Ik ſprak geheel verſtoort,
Zonder barmhartigheden,
Wandelt met u kruis voort.

10. Hier op ſprak Jezus zaan,
Ik ben zoo moe van gaan,
En gy wilt geen rust geven,
Ik zeg u met beklag,
Dat gy gaan zult al uw leven,
Tot aan den Jongsten dag.

11. Ik wierd van ſtonden aan,
Gedreven om te gaan,
't Geen tot den Jongsten dagen,
Zal duren van toen af,
Dal ik Jezus voort ging jagen,
Tot myn verdiende ſtraf.

12. Als hy veel ſtee en land,
Had doorreist kwam die kwant,
Weer tot Jeruzalems drempel,
Toen heeft hy zeer geſchreid,
Als hy zag verwoed Gods tempel,
't Geen Jezus had voorzeid.

13. Als hy dat zoo en vand,
Is hy na een ander land,
Weer bedroeft gaan zwerven,
Verkondigt openbaar,
Gods woord zoo menig werven,
Dien Joodſche wandelaar.

14. Hy zei, ach Christen lien!
Had gy 't lyden gezien,
Zoo wel als ik dier tyden,
Gy zoud voor eene zond,
Daar de Joden hem kastyden,
Liever ſterven terstond.

15. Als nu dien wandelaar,
In Engeland voorwaar,
In 't veld ging treurig henen,
Een Engel van den Heer,
Is dien Jood aldaar verscheenen,
En zeide Azuweer:

16. Neemt na de ſtad uw keer,
En zegt den Heer der Heer,
Die zal het land kastyden,
Zoo gy geen affstand doet,
Door pest en duren tyden,
Laat u kwand, en doet het goed.

17. Den Engel die verdween,
Voor hem en vloog weer heen,
Toen ging dien Jood na Londen,
Heeft daar bekend gemaakt,
Om afſtant te doen van zonden,
Of dat haar ſtraffen naakt.

18. Leert hier uit Menschen nou,
Te toonen regt berouw,
Met vasten, bidden, waken,
Christus die met zyn bloed,
Heeft voor ons den dood gaan ſmaken,
En ſchenkt ons Gods behoed.

C. Französische Ausgaben der Erzählung vom Ewigen Juden.

I. Discours / veritable d'un iuif errant, le- / quel maintient avec parolles proba- / bles auoir esté present à voir crucifier / Jesus-Christ, & est demeuré en vie / iusques à present. / Auec plusieurs beaux discours de diuerses personnes / sur ce mesme subiect.

Holzschnitt, eine Kreuzigung darstellend.

A Bordeaux, / Iouxte la coppie Imprimée / en Allemagne 1609. |

16 Seiten. 8°.

Die Seiten 14—16, die nicht beziffert sind, enthalten: Complainte en / forme et maniere de / chanson, d'un Iuif encore / viuant, errant par le monde, qui dit auoir / assisté & estre l'un de ceux qui mirent à / mort & crucifierent nostre Seigneur Ie- / sus-Christ, sur le chant. Dames d'hon- / neur, &.

Nationalbibliothek zu Paris.

II. HISTOIRE / ADMIRABLE / DU JUIF / ERRNT, / Lequel depuis l'an 33 jusqu'à l'heure présente ne / fait que marcher, / CONTENANT / Sa Tribu, sa punition, les avantures admira- / bles qu'il a eues dans tous les endroits du monde. / Avec l'histoire & les merveilles admirables / avant son temps.

Vignette.

A BRUGES / chez ANDRÉ WYDS, Imprimeur de la Ville.

S. a. Am Schluß auf Seite 32:

APPROBATION.

J'AI vu & lu ce présent Livre, contenant l'Histoire du

Juif-Errant, dont je n'y ai rien trouvé qui puisse empêcher la réimpression, dont j'ai signé, ce 10 mai 1710.

BASSIEU,

Pasteur de la Magdeleine,

A Bruges.

32 Seiten. 8°, die letzte Seite nicht beziffert.

Stadtbibl. zu Colmar.

III. Derselbe Titel, mit ganz unbedeutenden Änderungen („en" tous les endroits. „Et" l'histoire).

A Rouen, chez P. Seyer, rue du Petit-Puits, à l'Imprimerie du Levant. / Avec Permission /.

Am Ende:

Permis d'imprimer, à Rouen ce 27 Aoust / 1751.

48 Seiten. 12°.

Nationalbibliothek zu Paris.

IV. Derselbe Titel.

A Rouen / chez la veuve Béhourt rue Ecuyère, / à l'imprimerie du Levant (1751).

47 Seiten. 12°.

Öffentliche Bibl. zu Rouen.

V. Derselbe Titel.

Le prix est de trois sols.

A Rouen, Behourt. Avec autorisation d'imprimer du 27 novembre 1763.

Citiert bei Champfleury: Histoire de l'imagerie populaire. Paris 1869 p. 36.

IV.

Anmerkungen zur Geschichte der Sage.

Außer verschiedenen im Text erwähnten Abhandlungen aus dem 17. und 18. Jahrhundert von Mitternacht, Dröscher, Thilo, Schultz, Schudt, Kildgaard, Anton und zwei anonym erschienenen Arbeiten sind mir folgende Untersuchungen über die Sage zu Gesicht gekommen:

1) De Judaeo Immortali breviter disserit . . . . . . die XX. Sept. MDCCCXV . . . Decanus ordinis philosophici Johannes Friedericus Gaab, Lingg. Sacrarum P. P. O. Tubingae. 16 S. 4°.

2) Über die Volkssage vom „ewigen Juden" im „Morgenblatt für gebildete Stände 1818". Nr. 119 und 120. 4°.

3) Baron de Reiffenberg: Le Juif Errant, in „Annuaire de la Bibliothèque Royale de Belgique". Troisième année. Bruxelles et Leipzig, C. Muquardt 1842. 8°. p. 198—206.

4) Ahasverus, de eeuwig wandelende Jood. Eene bijdrag tot de legende omtrent denzelve door H. J. Royaards, im „Archief voor kerkelijke geschiedenis, inzonderheid van Nederland." Verzameld door N. C. Kist en H. J. Royaards, Hoogleeraren te Leiden en Utrecht. XIII. Te Leiden, J. Luchtmans 1842. 8°. p. 311—328.

5) Charles Magnin. Causeries et méditations historiques et littéraires. T. I. Paris 1843 bei der Besprechung von Ahasvérus, mystère par M. Edgar Quinet.

6) Th. Graesze: Die Sage vom Ewigen Juden. Dresden und Leipzig 1844. 8°. (VI, 62 S.) Eine neue Auflage davon, nach der im Folgenden citiert wird, erschien unter dem Titel:

Der Tannhäuser und Ewige Jude. Zwei deutsche Sagen in ihrer Entstehung und Entwickelung historisch, mythologisch und bibliographisch verfolgt und erklärt von Dr. J. G. Th. Graesze. Zweite vielfach verbesserte Aufl. Dresden 1861. 8°. Darin die Sage vom „Ewigen Juden" p. 74—130.

7) La licorne et le Juif-Errant. Notes et idées touchant l'histoire de ces deux traditions. Par le docteur Coremans, chargé par le gouvernement Belge de travaux d'histoire, membre de diverses sociétés savantes etc. Bruxelles, M. Hayez 1845. 8°. 53 S. (Extrait du tom. X No. 1 des Bulletins de la Commission royale d'Histoire).

Mancherlei zum Teil ergötzliche Irrtümer bezüglich der deutschen Litteratur enthaltend.

8) C. Simrock: Der ewige Jude, in der „Zeitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde, hrsg. v. J. W. Wolf." Göttingen I. (1853) p. 432—436.

9) Charles Nisard: Histoire des livres populaires ou de littérature du colportage. Paris I. 1854. 8°. Darin p. 553—578 über den „Ewigen Juden", eine Abhandlung, die teilweise Lacroix angehört, entlehnt dem Roman desselben: Une nuit dans les bois. Die Arbeit wurde dann erweitert im folgenden Buche Lacroix':

10) Curiosités de l'histoire des croyances populaires au moyen age par P. L. Jacob, Bibliophile. Paris 1859. 12°. Darin „la légende du Juif-Errant" p. 105—141.

11) Histoire de l'imagerie populaire par Champfleury. Paris, Dentu 1869. 8°. p. 1—104: „Le Juif-Errant", eine treffliche Arbeit.

12) Legenden en Wonderverhalen uit den ouden tijd. Gedeeltelijk naar het Engelsch van S. Baring-Gould (Courious Myths of the middle ages). Door D. Lodeesen. Amsterdam, Van Kampen 1869. 8°. Darin p. 1—41: De Wandelende Jood.

13) Ahasverus. Door Dr. B. Tideman Jzn. Zwolle, Van Hoogstraten en Gorter 1870. 63 S. 8°.

14) Über die Sage vom ewigen Juden. Von Ferdinand Baeßler, Geistl. Inspector und Professor an der Königl. Landesschule zu Pforta. Berlin, Heinersdorff 1870. 24 S. 8°.

15) Die Sage vom „Ewigen Juden", ihre poetische Wandlung und Fortbildung. Von Ferdinand Helbig, Berlin 1874 (Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftl. Vorträge, hrsg. v. Virchow und Holtzendorff, Heft 176). 56 S. 8°.

Bespricht die neueren poetischen Bearbeitungen der Sage. Der historische Teil ist nur ein dürftiger Auszug aus Graesze. In kürzerer Fassung wurde derselbe Gegenstand von Helbig in der „Gartenlaube" 1874 Nr. 8 behandelt.

16) Giuseppe Pitrè: Fiabe Novelle e Racconti Popolari Siciliani raccolti ed illustrati. Palermo, Pedone Lauriel. Bd. I (1875) 8°. Darin Nr. VI: Ciclo leggendario evangelico: L'Ebreo Errante, Malco etc. p. CXXXI—CXXXVIII.

17) Charles Schoebel: La légende du Juif-Errant. Paris, Maisonneuve 1877. 82 S. 8°

18) Carl Bertheau: „Der ewige Jude" in „Real-Encyklopädie für protestantische Theologie und Kirche", hrsg. v. Herzog und Plitt. Leipzig, Hinrichs. Bd. VII (1880) gr. 8°. p. 281—84. cf. dessen Artikel über „Paul von Eitzen" in der „Allgemeinen deutschen Biographie". Bd. VI (1877) p. 484—485 über Eitzens Beziehungen zu unserer Sage. In der Abhandlung bei Herzog-Plitt wurden zum erstenmal die verschiedenen Ausgaben der deutschen Erzählung klassifiziert.

19) Gaston Paris: „Le Juif-Errant", in „Encyclopédie des Sciences Religieuses publiée sous la direction de F. Lichtenberger." Paris, Sandoz et Fischbacher, Tome VII (1880) gr. 8°. p. 498—514. Die Abhandlung

ist auch in Separatabdruck erschienen, von dem eine neue Auflage zu erwarten ist.

20) Alessandro d'Ancona: La leggenda dell'Ebreo Errante, in der „Nuova Antologia rivista di scienze, lettere e arti.“ Roma. 1° Ottobre 1880 p. 413–427, und in der „Romania. Recueil trimestriel, publié par Paul Meyer et Gaston Paris.“ X (Nr. 37—38, Janvier—Avril 1881), p. 213–216.

21) The Wandering Jew by Moncure Daniel Conway, author of „Demonology and Devil-Lore“. London, Chatto and Windus, Piccadilly 1881 (VI, 292 S.) 8°.

Die Hälfte des Buches nimmt die Besprechung der poetischen Bearbeitungen unserer Legende aus neuerer Zeit in Deutschland (nach dem Vortrage von Helbig), Frankreich und England ein. Die ältere in Deutschland erschienene Litteratur über die Sage ist dem Verfasser ganz unbekannt, was sich darüber bei ihm bemerkt findet, ist zum Teil unrichtig.

Aus der älteren Litteratur, von der einiges noch in der Dissertation von Schultz und bei Schudt verzeichnet ist, kenne ich außerdem die Bemerkungen bei:

1) Basnage: Histoire des Juifs depuis Jesus-Christ jusqu'à present. Rotterdam. Bd. V (1707) p. 1834–1836.

2) Tharsander (Georg Wilhelm Wegner, Prediger zu Germendorf und Naßenheide): Schauplatz vieler ungereimter Meynungen und Erzehlungen. Berlin. Bd. III (1742) p. 321–327.

3) Joh. Andreas Erdmann Maschenbauer: Der aus dem Reiche der Wissenschaften wohlversuchte Referendarius, oder auserlesene Sammlungen von allerlei vermischten Schriften und Versuchen aus der Naturlehre ꝛc. V. Teil Augsburg 1754 p. 41–42.

4) Dreßdener gelehrte Anzeigen. Dreßden 1788. Nr. XXXV. XL. XLV. 1789 Nr. I.

5) J. Görres: Die teutschen Volksbücher. Nähere Würdigung der schönen Historien-, Wetter- und Arzneybüchlein, welche theils innerer Werth, theils Zufall, Jahrhunderte hindurch bis auf unsere Zeit erhalten hat. Heidelberg 1807 Nr. 33 p. 200–203. Görres schließt seine Bemerkungen über das deutsche Volksbuch mit den Worten: „Im ganzen ist nur die Idee poetisch-brauchbar und auch von A. W. Schlegel in seiner Romanze trefflich benutzt, das Geschreibe selbst aber ohne allen Wert und Zweck.“

6) Der Westfälische Anzeiger oder Vaterländisches Archiv zur Beförderung und Verbreitung des Guten und Nützlichen. Dortmund. Bd. 22 (1809) p. 348—49; erwähnt nur die Erzählung des armenischen Erzbischofs, „dessen Verstand unstreitig nicht im besten Verhältnisse gegen seine Würde stand.“ „Schwerlich würden wir uns von zwanzig armenischen Bischöfen weismachen lassen, daß es dort nur einen einzigen ewigen Juden gebe. Doch — ich stehe für nichts, da man ja sogar in unseren Tagen der allerneuesten Thorheiten und Wunder eine — Theorie der Geistererscheinungen nach Kantischen Prinzipien hat.“

Nicht zugänglich war mir: B. G. (G. Brunet): Notice historique et bibliographique sur la légende du Juif-Errant. Paris, Techener 1845,

desgl. eine von Gaston Paris in der Romania X, 212 erwähnte Abhandlung von Caspari, Christiania 1863.

---

1) Tertull. de anima c. 50: Obiit et Johannes, quem in adventum domini fuisse remansurum falsa fuerat spes. Diese Schrift gehört allerdings dem dritten Jahrhundert an; ihre Entstehung fällt nach Hauck zwischen 202 und 207, nach Bonwetsch zwischen 208 und 209. cf. Theologische Litteraturzeitung 1878 Nr. 3 p. 58 und Nr. 12 p. 287.

2) Nach den Johannes-Akten des Leucius Carinus, den alten Prologen zum Johannes-Evangelium, auch nach Augustinus und Pseudo-Isidor in der vita Johannis, cf. Lipsius: Die apokryphen Apostelgeschichten. Braunschweig. I (1883) p. 495 ff. Der infolge der Atemzüge des Schlafenden aufwirbelnde Staub, Manna genannt, wurde als Heilmittel ein Handelsartikel, den man nach allen Weltgegenden versandte. Lipsius a. a. O. p. 497—498.

3) Pseudo-Hippolyt, Pseudo-Dorotheus und andere Schriftsteller. Lipsius a. a. O. p. 499 ff.

4) Vita Martini c. 24 (25): Plerique etiam nobis e fratribus retulerunt, eodem tempore in oriente quendam exstitisse, qui se Joannem esse jactitaret. Ex quo conjicere possumus, istiusmodi pseudoprophetis existentibus Antichristi adventum imminere, qui jam in istis mysterium iniquitatis operatur.

5) Theophylacti Bulgarorum archiepiscopi in quatuor Evangelistas, in Pauli epistolas etc. enarrationes, Philippi Montani studio recognitae et emendatae. Basileae MDLXX p. 331 (zu Joh. 21, 22): Dixit autem: Si voluero manere, hoc est vivere eum usque ad consummationem seculi, ut et tunc de me testetur. Unde et dicunt vivere eum et ab Antichristo occidendum cum Helia prędicantem Christum. Quamquam autem et monumentum ejus ostendatur, quid hoc? Nam vivens quidem ingressus est in illud et deinde translatus, sicut et Enoch et Helias. Theophylakt ist selbst nicht dieser Meinung, sondern teilt sie nur der Vollständigkeit wegen mit: ne quam ignorent studiosi.

5*) Geb. 1396 auf Kreta; seine Familie stammte aus Trebisonde. Er lehrte zu Venedig und Rom die aristotelische Philosophie, verlor dann die Gunst des Papstes Nikolaus V., ging nach Neapel, söhnte sich später wieder mit dem Papste aus und kehrte nach Rom zurück, wo er 1486 starb. Einen kurzen Abriß seines Lebens und seiner Thätigkeit als Übersetzer gab er selbst in der Abhandlung: Brevis de Antisciis tractatus (abgedruckt unter anderem in: Omar de nativitatibus et interrogationibus etc. Venetiis 1505 p. 22—23, auf der Elbinger Stadtbibl.). Er beklagt sich darüber, daß seine Übersetzungen theils dem Poggius von Florenz, theils dem Jakob von Cremona zugeschrieben würden.

6) Georgii Trapezuntii in expositionem illius textus evangelii: Si volo eum manere, donec etc. Et quod sanctus Joannes Evangelista nondum sit mortuus, breve opusculum ad Papam (in den Monumenta S. Patrum orthodoxographa. Ed. Grynaeus. Basileae 1569 p. 1231—1240).

7) Theodori Bezae Annotationes majores in novum testamentum S. l. 1594 p. 446 (zu Joh. 21, 22): „Si eum volo“ etc. Unde variae sunt ortae fabulae, quodam etiam agyrta nostris temporibus auso sese hunc ipsum Johannem esse palam profiteri, quem insanus, sed nihilo minus sceleratus Postellus sese Adami Protoplasti animam jactitans fratrem suum Lutetiae vocitabat. Et ille quidem Tolosae fuit crematus. Postellus vero cum haec scriberem adhuc post tot blasphemias a Sorbonistis etiam ipsis tolerabatur.

8) Sulpicii Severi opera omnia. Ed. Georgius Hornius. Lugduni Batavorum 1647 p. 491 Anm.: Ultimis his in Anglia annis (erzählt Horne) secta quaedam exorta est eorum qui se Quaerentes vocant sive expectantes. Hi expectant Apostolum Joannem, quem adhuc vivere credunt et brevi compositurum, ut Ecclesias restituat. Alii dixerunt eum jam in Suffolcia conspectum. Juxta alios vero in Transsylvania adhuc haeret; et eo destinarunt literas, quibus ipsum hortantur, ut maturet in Angliam venire. Ideo moris apud eos est, cum peregrinum aliquem vident, inquirendi, num is Johannes apostolus sit.

9) Joh. 18, 22—23: „Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabei standen, Jesu einen Backenstreich und sprach: ‚Sollst du dem Hohenpriester also antworten?‘ Jesus antwortete: ‚Habe ich übel geredet, so beweise es, daß es böse sei; habe ich aber recht geredet, was schlägst du mich?‘“

10) Catena patrum graecorum in sanctum Joannem . . . conscripta a Balthasare Corderio. Antverpiae MDCXXX fol. 422: Chrysostomus zu Joh. 18, 10: Τὸ δὲ ὄνομα τοῦ δούλου (sc. Malchi) προςέθηκεν ὁ Εὐαγγελιστὴς, ἐπειδὴ πολὺ μέγα τὸ γενόμενον ἦν, οὐχ ὅτι ἐθεράπευσε μόνον. ἀλλ᾽ ὅτι καὶ τὸν ἐπ᾽ αὐτὸν ἐλθόντα, καὶ μικρὸν ὕστερον μέλλοντα ῥαπίζειν αὐτὸν, καὶ τὸν ἐντεῦθεν μέλλοντα ἀναῤῥιπίζεσθαι πόλεμον κατὰ τῶν μαθητῶν ἐπέχει.

10*) Thomas von Aquino: Catena aurea in quatuor evangelia. Lugd. 1544. Zu Joh. 18, 10: Curavit eum, qui super eum venerat et paulo post alapam daturus erat.

11) Ludolphus de Saxonia (Prior d. Kartäuser zu Straßburg, †etwa 1370): Vita Jesu Christi descripta juxta seriem quatuor evangeliorum. S. l. 1469. Pars II, caput LX: Tunc unus ministrorum pontificis qui dicitur fuisse malchus cujus sanaverat auriculum ingratus accepti beneficii dedit Jhesu alapā rep̄sentās pversos qui beneficiis impensis mala impendunt. (Elbinger Stadtbibl.)

12) La Passion de Notre Seigneur (bei Achille Jubinal: Mystères inédits du quinzième siècle. (Paris 1837 II, 188 ff., 193 ff.)

13) Pitrè Fiabe Bd. III (1875) Nr. CXX p. 46: Marcu dispiratu (aus Palermo). Nach einer Lokaltradition von Siena ist der unter der Erde Eingeschlossene der Ebreo errante, welcher in seinem Raume eine Art von Grube gemacht hat, in der er bis zur Nase steht. Wird die Öffnung noch tiefer und reicht sie ihm bis über den Kopf, so geht die Welt unter. Romania X, 215 (Mitteilung Marzocchis aus Siena).

14) Der genaue Titel dieser „Glaubwürdigen . . . Beschreibung des er=

gangenen . . . Vrtheils" steht bei dem Verzeichnis der deutschen Ausgaben der Erzählung Nr. XXVII.

15) Relation oder Kurtzer Bericht von zweyen Zeugen rc. Blatt 3 u. 4. Der genaue Titel Anmerk. 45.

16) Siehe den Titel des gedruckten italienischen Berichtes Anmerk. 100. In einem Codex palatinus aus dem 17. Jahrhundert hat die Erzählung folgenden Titel: Narrazione che fa un testimonio de visu et de tactu, quale afferma e dice per cosa certa di haver visto e toccato con le sue proprie mani quel soldato che d'avanti ad Anna diede lo schiaffo a Giesu Nazzareno, con distinto racconto in che modo egli avesse tal fortuna di veder cosa di sì gran meraviglia, che (da) persona alcuna non è mai stata vista. Der Edelmann heißt hier Carlo Ranzo (Soranzo?); Malchus erscheint im Eisenpanzer, mit Lanze und Schwert bewaffnet. Bei d'Ancona, Nuova Antologia p. 418—419. Einen französischen Bericht davon unter dem Titel: Relation d'un gentilhomme arrivé de Jérusalem, dans laquelle on apprend où est le malheureux qui donna le soufflet à Jésus Christ et la pénitence qu'il y fait, theilt d'Ancona nach Brunet: Manuel III 1206 mit.

17) cf. Gaston Paris a. a. O. p. 502.

18) Vergl. darüber: Hermann Reuter: Gesch. d. religiösen Aufklärung im Mittelalter I (1875) 155 ff. über Disputationen mit Juden, II (1877) 31—33 mit Sarazenen, I 164—167 über den Unglauben der Christen.

18*) Ob auf die Bildung unserer Erzählung außerdem noch von Einfluß gewesen ist eine im Qôran (Sure 20) erwähnte Sage, welche die biblische Erzählung von der Verfertigung des goldenen Kalbes in der Weise modifiziert, daß sie als Urheber des Götzenbildes nicht Aaron, sondern einen gewissen Al Samir nennt, der wegen seines Verbrechens von Moses mit der Strafe belegt wurde, jedem Begegnenden die Worte zuzurufen: „Rühre mich nicht an", weil seine Nähe Unheil brachte, muß dahin gestellt bleiben. A. Geiger: Was hat Mohammed aus dem Judentum aufgenommen? Bonn 1833 p. 166—167, ist der Ansicht, daß Samiri vielleicht eine Verwechselung mit Samael ist, der bei Verfertigung des goldenen Kalbes behilflich gewesen sein soll. Unter dem Namen Samiri waren ihm die Samaritaner bekannt, deren Stifter dann der von Moses Verfluchte gewesen wäre.

19) Matthaei Parisiensis Chronica majora. Edited by H. R. Luard. Vol. III. London 1876. p. 161—164. Die Worte des Cartaphilus zu Christus sowie dessen Worte heißen lateinisch: Vade Jesu, citius vade, quid moraris? Et Jesus severo oculo et vultu respiciens in eum dixit: Ego vado et exspectabis donec veniam! ac si juxta Evangelistam diceretur: Filius quidem hominis vadit, sicut scriptum est, tu autem secundum meum adventum exspectabis. Der zuletzt erwähnte Zusatz lautet: Percuntatus etiam memoratus archiepiscopus de archa Noe, quae adhuc dicitur in montibus Armeniae requiescere et de multis aliis, hoc idem affirmavit, testimonium perhibens veritati, qui propter personae reverentiam et ipsius honestatis bullatum testimonium, fidem impressit mentibus auditorum, et suam narrationem rationis sigillo confirmavit. Hujus

etiam rei eventus falsitatis nequaquam posse redargui testatur quidam nobilis miles et in armis strenuus, Riccardus de Argentomio, qui partes orientales sub titulo peregrinationis devotus in propria praesentia cum multis aliis visitavit, et postea Beritensis episcopus nomine Gualeranus.

20) Matthaei Parisiensis chronica majora. Edited by Luard. Vol. V. London 1880. p. 340–41: Diebus autem sub eisdem quidam Armeni, quorum unus frater extitit ipsius viri sancti, qui apud Sanctum Yvonem obiit, de quo praenarratum est, ad Sanctum Albanum causa orationis venerunt. Ipsos namque pallor faciei et barbarum prolixitas et vitae asperitas sanctos esse testabatur et severos. Ipsi igitur super his, quia fide digni videbantur, requisiti, veraciter asseruerunt, quod Deo potius quam homine ultore Tartari, tam strage inter eos pestifera quam gladiis adversariorum minorati sunt, sunt trucidati, sunt victi, et ad sedes primitivas remeare sunt compulsi. Sciant autem Occidentales, quod nunquam tam formidabile exitium mundo imminebat. Asserebant insuper, se scire indubitanter, quod Joseph Cartaphila, qui Christum vidit crucifigendum et expectat nos judicaturum, vivit adhuc ut solet. Et hoc est unum de mirabilibus et magnum Christianae fidei argumentum. Es folgt dann eine Notiz über die Sage Armeniens und über die Arche, die zwar vorhanden sei, zu der aber niemand wegen der in der Nähe befindlichen giftigen Schlangen gelangen könne, was jedenfalls Gottes Wille sei, damit die Trümmer derselben niemand wegtrage.

21) Chronique rimée de Philippe Mouskes, publiée par le Baron de Reiffenberg. Vol. II. Bruxelles 1838. p. 491:

Adonques vint uns arceveskes
De ça mer, plains de bonnes tèques,
Par samblant, et fu d'Armenie . . .
Ensi cis om de Ninivée
Fu venus en ceste contrée,
Com pour faire pélérinage,
A loi de preudome et de sage,
A St. Tumas de Kantorbire,
Dont il ot grans biens oïs dire,
Et puis à monsignor St. Jake,
VII semaines devant le Pasque,
Et si vot aler as III rois.
Auques petis fu ses conrois,
Que l'arcevesques ot od lui;
Et dist qu'il ot véu celui
Ki fu à Dieu crucifier.
Çou li oï-on tiesmougner.
Et cil om, quant li faus Judeu
Menèrent crucifiier Deu,
Lor dist: „Atendés-moi, g'i vois,
S'iert mis li faus profète en crois.“

Et li vrais Dieux se regarda,
Si li a dit que n'i tarda.
„Icist ne t'atenderont pas,
Mais saces, tu m'atenderas.“
Et encor atent cil ensi,
K'il ne moru puis ne transi.
Al cief de C ans le voit-on
Rajovenir en cel roïon,
Et là, dient, teus gens i a,
Qu' Ananias le baptisa,
Ki fu li uns des vrais profètes.
S'atendera cil ses désertes,
Et ne morra pas voirement
Jusques au jours del jugement.
A Tournai, si com je l'aesme,
Prist l'arcevesques son quaresme,
Et d'aus XXX k'il ot, pour voir,
De sa mesnie, à l'esmouvoir,
N'ot-il pas V; ainc ièrent mort
Et desreubet souvent à tort.
Outre Andioce V journées
Et plus, estoient leur contrées,
Et li évesques de Tournai
Li douna del sien, bien le sai,
Et li kanonne, j'el vous di.
III jours i fu, puis s'en parti.

Erzbischof von Tournai war damals, wie Reiffenberg zu dieser Stelle bemerkt, Gautier de Marvis.

22) Schoebel p. 24, Gaston Paris p. 502.

23) Der Name Buttadäus ist freilich bis jetzt noch nicht genügend erklärt. Doch dürfte die Ableitung des zweiten Bestandteils des Namens von דד „Mutterbrust" wohl an den Jünger, der an der „Brust" des Herrn lag, erinnern. Das But könnte, wenn es überhaupt einen Sinn hat, eine assimilierte Form von ben „Sohn" sein, z. B. Bidkar für Bendekar. Graesze p. 127. Dagegen Gaston Paris in der Encyclopédie a. a. O. p. 511: on serait tenté d'y voir un composé de „bouter“ et de „Dieu“, et le nom signifierait „celui qui frappe, qui pousse Dieu“; le breton Boudedeo semblerait venir d'un italien Buttadio. In der Romania X, 212 spricht er sich bestimmter darüber aus, daß der Name vom italien. buttare abzuleiten ist; ebenso d'Ancona in der Romania 214.

24) Guido Bonatti hatte früher in Paris gelehrt, war dann in den Franziskaner-Orden getreten und starb etwa 1300 zu Bologna oder Ancona in seinem 70. Lebensjahre. cf. Rudolf Wolf, Gesch. der Astronomie. München 1877. p. 83 und die Monographie: Della vita e delle opere di Guido Bonatti astrologo ed astronomo del secolo decimoterzo notizie raccolte da

B. Boncompagni. Roma, Tipografia delle belle arti 1851. 167 S. 8°. (Estratte dal Giornale Arcadico Tomo CXXIII—CXXIV.) Die erste Ausgabe des gleich zu nennenden Werkes erschien 1491, beschrieben von Boncompagni p. 60—64. Eine deutsche Ausgabe: „Geburts Stundenbüch. Darinnen eines jeglichen menschen Natur und Eingenschafft, sampt allerley zufahlen auß den gewissen Leuffen deren gestirn .. Guidonis Bonati grundliche auslegung der menschlichen Geburtsstunden .. Durch Martinum Peigium. Basel 1572." Exemplar der Bodlejanischen Bibl. zu Oxford, beschrieben von Boncompagni p. 154—155.

25) Guidonis Bonati Foroliviensis Mathematici de Astronomia tractatus X. Universum quod judiciariam rationem nativitatum, aeris, tempestatum, attinet, comprehendentes. Adjectus est C. Ptolemaei liber Fructus, cum commentariis utilissimis Georgii Trapezuntij. Basileae, Anno M. D. L. fol. Pars prima, tractatus quintus p. 209: Accidit aliquando quod aliqui vixerunt secundum annos maximos Alcocoden, de quibus tempore meo non vidi nisi unum qui vocabatur Ricardus qui dicebat se fuisse in curia Caroli magni, regis Franciae et vixisse quadringentis annis. Et dicebatur tunc quod erat quidam alius qui fuerat tempore Jesu Christi et vocabatur Joannes Buttadaeus, eo quod impulisset Dominum quando ducebatur ad patibulum, et ipse dixit ei, Tu expectabis me donec venero, Et vidi Ricardum Ravennae aera Christi millesima ducentesima vigesima tertia, et ille Joannes transivit per Forlivium vadens ad sanctum Jacobum aera Christi millesima ducentesima sexagesima septima.

26) Verscheyde Voyagien, ofte Reysen: Gedaen door Jr. Joris vander Does na Constantinopeln. Heer Adriaen de Vlaming na Hierusalem. Den Factoor van den Koning van Portugael door verscheyde Landen etc. Alle by een versamelt door een lief-hebber der selver. (Adr. van Nispen.) Tot Dordrecht, voor Vincent Caymax 1652. 12°. Der Bericht steht in der Reys door verscheyde landen. Gedaen by den Factoor van den doorluchtighsten Koning van Portugael Emanuel de XIV. cap. XXXII p. 257—259. Die Reise endigte (p. 263): in't jaer der salige geboorten onses Heeren Jesu Christi, als men schreef duysent vier hondert ende vier-en-tachtigh. Damals war freilich König in Portugal João II (1481—1495). „Noch heb ick Jan-Aertsz anderwerf een reyse gedaen, tot den heyligen lande, anno veerthien hondert ende acht-en-tachtigh, van Venetien, tot de heylige stadt van Jerusalem, met den eerweerdigen Heer den Bisschop van Kamerick (p. 263—264). Vielleicht stammt der ganze Bericht erst aus dem 17. Jahrh. und ist durch die Erzählung von Ahasverus veranlaßt, wofür zu sprechen scheint, daß der Vorgang mit Christus ebenfalls vor dem Hause des Übelthäters stattfand. — Eine wahrscheinlich andere Form der Malchus-Legende findet sich als Anhang zu einigen vlämischen Ausgaben des Volksbuchs vom „Ewigen Juden" cf. Mr. L. Ph. C. Van den Bergh: De nederlandsche volksromans. Eene bijdrage tot de geschiedenis onzer letterkunde. Amsterdam 1837. p. 91: Achter dit verhaal volgt in sommige volksboekjens nog de historie van Malchus,

27) Graesze p. 84 citiert aus Gubitz' „Gesellschafter" 1845 Nr. 18 p. 105 sq. eine Notiz, in der aus dem Jahr 1505 berichtet wird, daß der unsterbliche Wanderer dem Leinweber Kokot zu Königinhof in Böhmen erschienen sei, der ihn freundlich aufnahm und deshalb mit seiner Hilfe einen Schatz heben konnte. Doch findet sich für diese Nachricht im „Gesellsch." keine Quellenangabe. Dagegen bezeugt das Fortleben der Tradition von Buttadäus in Italien folgende jetzt wieder bekannt gewordene Mitteilung aus dem Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrhunderts, die einer handschriftlichen Chronik Sienas — auf der öffentl. Bibl. daselbst befindlich — entnommen ist. Der Chronist Sigismondo Tizio (etwa 1458—1528) spricht u. a. hierin von einigen Gemälden des Andrea di Vanni (1369—1413) und bemerkt dabei zum Jahre 1400: Hoc profecto libuit annotare, quoniam tempestate nostra ab antiquis civibus percepimus Joannem Buttadeum, qui olim Christum, dum ad patibulum duceretur, inhumaniter impulerat, cui a Christo fuit dictum: „Expectabis me, dum venero", Senis aliquando transivisse: imaginemque ipsius ab Andrea isto, ut diximus, in angulo pictum, crucem ferentem inspexisse, seque Christo similiorem haudqua(m)quam vidisse fuisse testatum. Quae autem de Johanne Buttadeo in vulgus spargi a teneris nos etiam audivimus, fabulosa existimavimus. Verum Senae agentes, priusquam sacris initiaremur ordinibus, profitentes astrologiae disciplinam, Guidonem Bonatum foroliviensem, astrologum peritissimum in libro decimo tractatuum, qui Introductorius ad divina nuncupatur, consideratione CXXXXI, legimus hunc Johannem ponere, et anno Christi ducentesimo sexagesimo septimo supra millesimum transivisse Forolivio ad S. Jacobum proficiscentem, ut quandoque ad credere adduceremur, si apud viros graves nimiae argueremur credulitatis ac simplicitatis: in suo igitur quisque intellectu dijudicet. Diese Stelle war schon früher abgedruckt bei Girolamo Gigli: Diario Senese. Lucca 1723. I, 401. Mitteilung des Giuseppe Palmieri-Nuti in Siena an d'Ancona: Romania X, 213—14.

28) Bericht eines bretonischen Historikers, des Kanonikus Moreau bei Baring-Gould-Lodeesen p. 185—187. Pierre de l'Estoile: Mémoirs-Journaux Bd. VII. Paris 1879. Déc. 1601. p. 326: Bruict, en mesme temps de l'Antechrist né en Babilone, et que les Juifs le suivent: qui estoient baquenaudes pour amuser le peuple, mais non la plaisante farce (et toutefois histoire) de l'Antechrist de Poictou, qu'un de mes amis me fist tenir à Paris. — Bd. IX. Paris 1881. Août 1609. p. 333: Ce jour, il estoit bruit, par tout Paris, d'un enfant né en Babilone, qu'on disoit estre l'Antechrist: duquel le Roy avoit eu advis par le Grand Maistre de Malte. Il estoit plus grand beaucoup que le commun des autres enfans, avoit des dents de chat. Au bout des huict jours qu'il avoit esté né, avoit parlé et dit choses merveilleuses; faisoit jà pleuvoir la manne du ciel, avec beaucoup d'autres signes et prodiges, et estoit suivi de beaucoup de peuple. Toutes ces fadèzes et faux bruits estoient creus de léger par la Commune, qui est prompte à recueillir et ramasser toutes nouvelles, surtout les fascheuses (dit Tacite), tenant

tous rapports pour véritables et asseurées choses. — p. 344: Le samedi 22e (août), M. Guittart m'a donné une nouvelle coiionnerie de l'Antechrist en Babilone, que ledit Guittard avoit traduite, par plaisir et mot pour mot, d'italien en françois. On disoit que ceste nouvelle (au bayic) venoit du Grand Maistre de Malte, auquel son ambassadeur qu'il a en Babilone (où jamais il n'en eust, et par où se descouvre la pipperie toute manifeste) avoit donné avis de ceste prodigieuse naissance, et lui, tout aussi tost à Sa Majesté. Il contenoit une page d'escriture à la main.

29) Warhafftige Erschreckliche newe Zeitung vnd Geschicht / so sich außer vnd in der Stadt Stralsundt dieses jetztlauffenden 97. Jares der mindern Zal zugetragen vnd begeben / Als das es zu vnterschiedlichen malen Blut vnd Schweffel geregnet / auch Fewer vom Himmel auff S. Marien Kirche daselbst gefallen. Item / von einem wunderbarlichen Gesichte / so einem Bürger daselbst den 20. Junij begegnet / wie der Christliche Leser aus erzehlung der Geschichte weiter vernemen werde.

Erstlich Gedruckt zu Barth in Pommern in der Fürstlichen Druckerey / im Jahr 1597 (Wallenrodtsche Bibl. zu Königsberg).

30) Nicolai Raimari, Vrsi Dithmarsi Röm. Keys. May. Mathematici. Chronologische Gewisse vnd vnwiderlegliche Beweisung / aus heiliger Gottlicher Schrifft / vnd Heiligen Vätern / daß die Welt vergehen / vnd der Jüngste Tag kommen werde / innerhalb 67 Jahren: An zurechnen von diesem itzt lauffenden 1606. Jahr. Mit sampt einer gewissen vnd unfeilbaren Chronologie oder Zeitrechnung / von Anfang der Welt biß auff itzt gemeltes 1606. Jahr: Welche Rechnung noch bißher von keinem vnter allen Chronologis ist getroffen worden / darinnen auch eigentlich dargethan vnd bewiesen wird / wie lange die Welt biß anhero gestanden / vnnd noch weiter künfftig vnd hinfort stehen werde. An itzo nach des Authoris todt allererst in druck verfertigt / vnd biß auff das MDCVI. Jahr continuirt. Am Schluß: Gedruckt im Jahr 1606. 8 Blätter 4°. (Elbinger Stadtbibl.)

31) Simrock: Die deutschen Volksbücher. Frankfurt a/M. Bd. VI (1847) p. 421.

32) Vgl. die Beschreibung dieser Ausgabe in dem Verzeichnis unter Nr. IV.

33) Der Verfasser dieser Abhandlung hat, obwohl er Anfragen an mehr als 150 Bibliotheken richtete, keine älteren Drucke als die beschriebenen finden können.

34) Die Elbinger Stadtbibliothek besitzt einen „Historischen Bericht von Vrsprung . . . des wunderschönen herrlichen Heydnischen Tempels . . . Veneris, welchen der edle Römer . . . Thorandus . . . in die löbliche fürneme Stadt Thoren in Preussen Anno 725 hat herrlich bawen vnd anrichten lassen 2c. Durch Abrahamum Hossmannum Laubanen: Sac. Caes. Majest. Historicum. Gedruckt zu Budissin bey Nicolao Zipsern 1616." 4 Blätter 4°.

35) Bertheau bei Herzog-Plitt VII, 281.

36) E. Weller: Die falschen und fingirten Druckorte Bd. I. 2. Aufl. Leipzig 1864 p. 15 führt an: „Eine Newe Zeitung, Vom jetzigen Aufruhr vnd großen Entbörung in Teutschland" 2c. Gedruckt zu Leiden, bei Wolff-

gang Suchnach 1610 (Schroeter in Basel). Auf p. 10 nennt er: „Ein schön new Lied vom Närrischen Caspar zu Nürmberg" ꝛc. Gedruckt zu Beyteweil bey Wolffgang Suchnach 1591, den er ebenfalls Schroeter zuschreibt. Doch wird bei Stockmeyer-Reber: Basler Buchdruckergeschichte. Basel 1840 p. 158 das Buchdruckerzeichen Schroeters mitgeteilt und dabei bemerkt, daß er seit 1597 druckte. Es ist mir nicht gelungen, nähere Mitteilungen über Schroeter zu erhalten. Auch die Universitäts-Bibliothek zu Basel besitzt, wie mir der Oberbibliothekar Herr Dr. Sieber mitzuteilen die Güte hatte, kein auf ihn bezügliches gedrucktes oder handschriftliches Material.

37) Ein Hamburger Druck dürfte die mir unzugänglich gebliebene Ausgabe Philadelphia o. J. sein, da letzterer Name im 17. Jahrhundert in einigen Drucken für Hamburg erscheint. cf. Weller a. a. O. p. 23 aus dem Jahre 1626, p. 24 aus dem Jahre 1629.

38) Henricus Bangertus: Comment. de ortu, vita et excessu Ant. Coleri Icti Lubecens.: Si quid doctrina eximium aut usu egregium se inter legendum offerret, non raro etiam si quid insolitum aut rarum in vita occurreret, ipse in rei memoriam in Commentarios suos studiose retulit. Ut nunc unum adducam, D. 14. Januar. 1603 adnotatum reliquit, Lubecae fuisse Judaeum illum Immortalem, qui se Christi crucifixioni interfuisse affirmaverit. De quo Judaeo quid sentiendum sit, merito aliorum relinquo judicio, citirt bei Anton: De Judaeo immortali Editio secunda p. XVIII.

39) Praxis Alchymiae, hoc est, Doctrina de artificiosa praeparatione praecipuorum medicamentorum chymicorum: duobus libris explicata . . . opera Andreae Libavii Saxo-Halensis, Medici et Physici Rotenburgensis ad Tuberim, nunc ex Germanico idiomate in latinum traductus (von Leonhardus Doldius, Med. Norimberg. laut der vorgesetzten epistola dedicatoria) Francofurti MDCIV. 8°. Die Stelle in der dem II. Buch angehängten Additio Libavii lautet: Alicubi quidam Paracelsista esse dicitur, qui in commendatione suorum arcanorum chymicorum perhibeat, Paracelsum non esse mortuum, sed Salisburgi in sepulchro vivum sedere tamquam in somno, quasi conniveret, idque vi arcanorum, quae de lapide et aliis saepe assumpsit. Citius ego crediderim, senem illum Ahasverum Judaeum adhuc in terris ambulare inde a Christi nativitate, quam hoc ipsum, quamvis Judaeo nullum sit testimonium probabile, ipsa etiam scriptura hac de re sibi adversante. Judaeus perhibetur non amplius potuisse Hierosolymam pervenire, nihilo minus post aliquoties centum annos ipsum Hierosolymam reperisse devastatam, ut non amplius agnoverit. Item omnem ipsum potuisse factorum in Oriente historiam referre, qui tamen post aliquot centenos annos in regionem redierit, quam non agnovit. Potuisse etiam ipsum recensere ubi Apostoli singuli vixerint, quomodo martyrii affecti etc. Alius ipsum appellat Buttadaeum, alius aliter. Talium apertissimorum mendaciorum quosdam Paracelsicos non pudet, qui nihilo minus in magna sunt apud Magnates auctoritate. Nach dem Abdruck von Simrock in Wolfs Zeitschrift I, 435—36. — Unter dem Namen Buttadäus ist der Jude bekannt dem Engländer William

Derham, Canonicus zu Windsor. † 1735: Physico-Theologie oder Natur-Leitung zu Gott. Deutsch von Fabricius. Hamburg 1750 p. 344, während Dröscher in der unten anzuführenden Abhandlung Caput II § 5 behauptet, der Jude hätte vor der Taufe Ahasverus, noch derselben ‚Buttadäus geheißen. Letzterer Name ist auch die ausschließliche Bezeichnung für den Juden in der Bretagne (Boudedeo), bei den Sachsen Siebenbürgens (Bedeus), cf. Gaston Paris a. a. O. p. 511, sowie auf Sicilien; siehe unten.

40) Sylva Chronologica circuli Baltici, das ist: Historischer Wald / vnnd Umbzirck deß Baltischen Meers oder der Ost See . . . In welchem Andern Theil kürtzlich auffgezeichnet die Denckwürdigste Geschicht . . . von dem Jahr nach Christi Geburth 1500 biß auffs 1623. Jahr . . . Gedruckt zu Hamburg / Bey vnd in Verlegung Heinrich Carstens / Im Jahr / 1625 p. 271. Von dem Schlag mit dem Schuhleisten weiß sonst niemand zu berichten.

41) Clüwer war von 1623—30 Professor und Prediger an der neugestifteten Akademie zu Soroe auf Seeland, † 1633 als Superintendent zu Meldorf in Holstein.

41*) Historiarum totius mundi epitome a prima rerum origine usque ad annum Christi 1630. Vratislaviae 1673. Zum Jahr 1604 bemerkt er p. 713: Habebant et in sermonibus rem plerisque incredibilem Saxones nostri. Nimirum commeare per urbes Judaeum quendam immortalem, qui ob injuriam olim Christo crucifigendo factam perpetuae usque ad extremum diem oberrationis esset damnatus. Visa est nobis res portentosa mendacio affinis, quamquam ille a quibusdam eruditis examinatus paene fidem miraculo fecit. Dann folgt der Bericht des Matthaeus Parisiensis, worauf er fortfährt: Res digna memoratu et si vera est, ingens Christianismi adversus infideles testimonium.

42) Aus dem in Anmerk. 46 genannten Werke Mitternachts, das selten ist, weshalb ich die ganze Stelle mitteile, p. 405—407: Ego quoque optume adhuc recordor, cum Scholae Senatoriae Numburgensis ann. CIↃIↃCXXX alumnus in familia Dn. Davidis Poerneri, Cantoris, viverem, reperisse in schedis quibusdam vetustis, quas olim Cantor alius reliquisse dicebatur, chartas nonnullas MSS., in quibus referebatur, nescio quo anno, (oblitus n. sum) in ipsis nundinis Petro-Paulinis vĕtitasse hominem quendam vultu ad severitatem composito, et vestitu gravi in templum parochiale D. Wenceslai, ac e regione suggesti, è quo tum habita fuisset concio, stetisse semet, pulsasse pectus saepius, inclinasse ad dextrum latus caput, stare vero diu non potuisse, ideoque modo antrorsum ivisse, modo retrorsum, frequenter solutum in lacrymas ut, qui viderant, mente captum putarint. Finita vero concione interrogatum, ecquis esset et quid vellet sibi, respondisse, calceariam Hierosolymis exercuisse, nec procul a porta, per quam Salvator ad mortem Calvariae deductus fuerit, habuisse fortunarum suarum sedem, et Jesum, cum ibi ad januam quiescere paululum voluisset, abegisse ac protrusisse: Jesum vero irato vultu dixisse: ego quiescam, tu vero stare non poteris, dum ad judicium veniam. Et hinc factum, ut neque interdiu neque per noctem quierit

hactenus. Se tamen certissimum esse, quod veniam peccatorum consecutus coelestem olim patriam sit introiturus; ideoque calamitatem maximam licet, ac tam diuturnam, patienter ferre, cum praesertim animadverteret, se miraculose sine somno et quiete tot secula conservatum esse. Tandem adjiciebatur in chartis illis MSS. multos mercatores muneribus sat amplis eum ornasse, plebem pleramque stupuisse, non defuisse tamen, qui agyrtam censuerint. Nec adeo multi elapsi sunt anni, cum in nundinis Lipsiensibus impostor hujusmodi visus fuit, qui sacco quodam lapidibus oppleto et in tergum rejecto plateas gemebundus peragrasse dicebatur, disparuisse v. h. e. furtim se subtraxisse, ubi intellexerat, fore, ut in carcerem conjectus adcuratius examinaretur. Quomodo elapsus etiam clanculum fuit, qui Numburgi simplicioribus imposuit. Cum n. postero die jussu Magistratus comparere coram ministerio Ecclesiastico deberet, mane orto reperiri nusquam potuit, quod in iisdem chartis MSS. legisse memini.

43) Joh. Jacob Vogel in Annal. Lipsiens. p. 582, bei Anton a. a. O. p. XXXIX.

44) Anton a. a. O. — Aus einer Quelle, die ich nicht zu kontrollieren vermag, teilt Reiffenberg Annuaire 1842 p. 200—201, eine Erzählung über das Erscheinen des Juden auf der Frankfurter Messe mit, von der er annimmt, daß sie möglicherweise Goethe bekannt gewesen und mit die Veranlassung zur Abfassung seines unvollendet gebliebenen Epos „Ahasverus" geworden sei: „On raconte qu'un jour sur le marché de Francfort parut le juif errant. Toutes les nations y affluaient: chrétiens, juifs, musulmans. Vendre cher, acheter bon marché, telle était l'unique pensée qui animait la multitude. Le profit, diable armé d'une aune et de balances pinçait toutes ces âmes entre ses mains crochues. Un homme à barbe grise, à demi vêtu d'une tunique déchirée, coiffé jusque sur les yeux d'un sale turban, et qui paraissait esténué par de longs voyages, s'approcha d'un fripier; après avoir retourné toute sa boutique, il choisit une robe de samit, fourrée de menu-vair et la regarda au jour; il la rendit, puis la reprit, la laissa, la reprit encore et la marchanda. Le fripier, qui le reconnut pour un juif à son avarice et à sa ténacité, lui jura, par les yeux du Christ, qu'il ne pouvait rien rabattre de son prix. Le vieillard soupira douloureusement, détourna la tête, s'empara de la robe et présentant au marchand une pièce d'or à l'effigie de Tibère, lui dit: ‚Voilà votre compté.' — ‚Cette monnaie n'a pas cours dans l'Empire', dit le fripier. ‚Il y a cependant quatorze cent ans qu'elle a été frappée à Rome', répondit le juif, ‚et c'est alors que je l'ai reçue.' Le fripier, épouvanté, fit le signe de la croix. — ‚Oh! répondez', s'écria-t-il, ‚n'êtes-vous pas le juif errant?' L'étranger avait disparu." (Souvenirs d'un pélerinage en l'honneur de Schiller p. 353—354.)

45) Relation oder Kurtzer Bericht von zweyen Zeugen deß Leydens unseres geliebten Heylandes JESU CHRISTI. Deren einer ein Heyde / der andere ein Jude / dasselbe zur Zeit / da der HERR gekreutziget worden / angesehen / vnd alle beyde noch heutiges Tages im Leben seyn sollen. Aus

unterschiedlichen Historicis vnd glaubwürdigen Zeugen zusammengetragen. Zum andernmahl gedruckt in Amsterdam / Im Jahr 1660. 11 unpaginierte Blätter 18°. Sign. ij—v. Am Schluß: Geschrieben in Dantzig / den 21. Aprilis deß 1646. Jahres. Antiqua Virtute Fideque (Stadtbibl. zu Hamburg). Blatt 2, 8, 9, 10.

46) M. Joh. Sebast. Mitternachts Dissertationes de Johannis XXI. Paragr. 22 sive de quaestt. an Johannes, evangelista, et Judaeus quidam a tempore passionis Dom. in orbe sint superstites. Apud Martinum Müllerum, Bibliopol. Numbur. Anno CIↃIↃCLXV, 8°. Darin p. 395–422: Dissertatio decima nona de Judaeo a tempore passionis dominicae superstite.

47) Meletema historicum de Judaeo immortali, quod annuente Jehova, amplissimo Philosophorum ordine suffragante in florentissima, quae Wittebergae est academia, sub Praesidio M. Gottfried Thilonis, Aurimonte Silesii, publice ventitandum proponit in auditorio minor. ad d. XXII. Febr. Johannes Frenzel, Wolaviâ Siles. Typis Michaelis, Wendt. Anno MDCLXVIII. 8 Blätter. 4°. Editio secunda 1671. 12 Blätter. 4°. Der Verfasser ist nicht Frentzel, sondern Thilo. Eine deutsche Übersetzung hiervon, mit Weglassung einiger Stücke, erschien unter dem Titel: „Der unsterbliche Jude. Aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt von M. M.“ Dreßden und Leipzig, Bey Johann Christoph Miethen 1702. 29 S. 8°.

48) Dissertatio theologica de duobus testibus vivis passionis dominicae; quam auxiliante Jesu Nazareno crucifixo sub umbone DN. Sebastiani Niemanni, SS. Th. D. Prof. Publ. et Superintendentis meritissimi Praeceptoris ac Patroni sui aeternum colendi, in inclitâ propter Salam Academiâ publico eruditorum examini subjicit Martinus Dröscher / Ballenstada-Anhaltinus ad diem XIII, Octobris. Jenae Literis Bauhoferianis, Anno MDCLXVIII. 12 Blätter. 4°. Caput II § 14: „Nemo non intelligit, eorum sententiam, qui relationem hanc pro falsa vel suspecta habent, licet omni exceptione non careat, veritati tamen propiorem esse“.

49) Die Schrift erschien anonym unter dem Titel: Nàthanaelis Christiani Relation eines Wallbruders mit Nahmen Ahasverus ein Jude, welcher bey der Creutzigung des HErrn Christi gewesen vnd von da annoch herumb und leben soll. 1681. 4°. Mir blieb die Schrift unzugänglich; ich kenne sie nur aus den Citaten bei Schultz § II u. § XVI.

50) Dissertatio historica de Judaeo non mortali, quam adjuvante Deo immortali, consensu amplissimae facultatis philosophicae, certaminis publici argumentum facient praeses M. Christophorus Schultz, Regiom. Pruss. et respondens Martinus Schmied / Slavia Pomer. Theol. et Philos. Stud. in auditorio philosophorum ad diem XXVI. Januar. Anno MDCLXXXIX. Regiomonti, typis Friderici Reusneri Ser. Elect. Brand. et academ. typogr. haeredum. Die erste Ausgabe habe ich nicht gesehen; nach Gaston Paris 513 befindet sich ein Exemplar in der Nationalbibl. zu Paris. Ich kenne nur die inhaltlich völlig mit einander übereinstimmenden Aus-

gaben: 1693, 1698, 1711 und die zuletzt erschienene Ausgabe, welche den Titel führt: Dissertatio historica de Judaeo non-mortali, oder Vom Ewigen Juden. Editio novissima Jenae MDCCXXXIV. 12 Blätter. 4⁰. Der Verfasser, seit 1694 Diakonus an der Haberbergischen Kirche zu Königsberg † 1736 als Senior des Königsberger Ministeriums. Außer der genannten Abhandlung schrieb er noch andere, z. B. de chiromantiae vanitate cf. D. H. Arnoldt: Zusätze zu seiner Historie der Königsbergischen Universität. Koenigsberg 1756 p. 192.

51) Johann Jacob Schudt: Jüdische Merckwürdigkeiten Vorstellende Was sich curieuses und denckwürdiges in den neuern Zeiten . . mit denen . . Juden zugetragen. Franckfurt und Leipzig Anno MDCCXIV. 4⁰. V. Buch, Cap. 13: „Von dem in aller Welt vermeinten umherlaufenden Juden AHASVERUS“ p. 488—512.

52) Historische Nachricht von dem ewigen Juden, welcher von der Zeit der Kreutzigung Jesu Christi noch am Leben, und ehedessen in Armenien, Liefland, Pohlen, Moscau, Spanien, wie auch zu Lübeck, Hamburg, Rostock, Wißmar, Dantzig, in Sachsen zu Naumburg, und an andern Orten, ja nur 1694 in Engeland, und dessen vornehmsten Städten soll seyn gesehen worden, worinnen zugleich, daß derselbe niemahls in rerum natura gewesen, dem curieusen und Wahrheit liebenden Leser gründlich gezeiget wird.

Darunter ein Holzschnitt: der Jude an einer Tempelruine vorüberschreitend, mit der Unterschrift: „Abbildung des ewigen Juden, wie ihn Herr Doct: Paulus von Eitzen zu Hamburg in der Kirche gesehn“. Franckfurt und Leipzig 1723. 24 S. 4⁰.

53) Lepidam fabulam de Judaeo immortali examinat atque simul praelectiones suas sub auspicium professionis philosophiae ordinariae in Academia Julia Carolina publice privatimque per hoc semestre hibernum habendas rite indicat Carolus Antonius, Philos. D. et ejusd. Prof. Publ. Ord. Die XXVI Octobr. MDCCLV. Helmstadii, litteris viduae B. P. D. Schnorr, Acad. typogr. XXIV. S. 4⁰. Die zweite Ausgabe unter dem Titel: Commentatio historica de Judaeo immortali, in qua haec fabula examinatur et confutatur, auctore Carolo Antonio, Philosophiae P. P. Ord. in Acad. Julia Carolina. Editio secunda auctior et emendatior. Helmstadii apud Christ. Frider. Weygand. MDCCLVI. 8⁰. XXXXVIII S. cf. Baumgarten, Nachrichten von merkwürdigen Büchern. Bd. IX. Halle 1756. S. 94; er bespricht daselbst einen „Akademischen Adreßkalender auf das Jahr 1756“ und tadelt dabei unter anderem, daß in demselben Anton nur „als außerordentlicher Lehrer gemeldet, ohnerachtet seine Beförderung zum ordentlichen Lehramt Anlas zu den anzüglichen Streitschriften vom ewigen Juden gewesen“.

54) Marien Reginen Krügerin || gebohrnen Rühlemannin || Schreiben || an den Herrn Professor Carl Anton || darinnen bewiesen wird, || daß es || einen ewigen Juden || gebe. Vignette. Halle und Helmstädt || verlegts Carl Hermann Hemerde || 1756. 32 S. 8⁰. (Wolfenbüttel.)

55) Erstes Supplement || zu der || ewigen Jüdinn || Marie Regine Krügerinn || geborne Rühlemanninn || Schreiben || an Herrn Professor Carl

Anton || den ewigen Juden || betreffend. S. l. 1756. 15 Seiten. 8°. (Wolfenbüttel.) Die darin enthaltenen Stücke, deren Witz stellenweise sehr frostig ist, bestehen außer der im Text mitgeteilten Vorrede aus einem „Auszug aus den Annalibus Helftensibus“ und dem „Kirchenbuche zu Helffte“ über den Aufenthalt und die Trauung des Juden zu Helfte, einem „Brief des sel. Professor Hamberger“ zu Jena über sein angebliches Zusammentreffen mit dem „Ewigen Juden“ und seine Unterredung mit ihm, und schließlich einem Brief von „Sußchen von Helffte an die ewige Jüdinn Marchen“, Vorwürfe an letztere enthaltend, daß sie durch ihren Brief an Anton und ihre offene Parteinahme für den ewigen Juden ihre jüdische Abstammung, die sie bis dahin mit Glück verheimlicht, offen kundgegeben habe.

56) Hannoverische Beyträge zum Nutzen und Vergnügen. 72. Stück. Montag den 7. September 1761. „Von dem ewigen Juden“. Der Verfasser unterzeichnet: C. R.

57) Müllenhoff: Sagen, Märchen und Lieder der Herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg. Kiel 1845. S. 160: „Seit vielen Jahren kommt der Wanderjude in die Städte. Er wird nicht hungrig, er wird auch nicht durstig, er wird nicht alt. Er soll seine Ruhe immer draußen nehmen und darf unter keinem Dache schlafen. Vor einigen Jahren soll er noch in Lüneburg gewesen sein; da hat er auf einem Steine geschlafen, der vor der Stadt liegt“. — S. 547: „Der Wanderjude ist noch vor ganz wenigen Jahren in Sandewith gesehen, unweit Venschau. Er trug einen Mantel, aus dem Moos herauswuchs. Er ruht nur aus am Weihnachtsabend und, wenn er dann noch auf dem Felde einen Pflug findet. Darauf allein darf er sich setzen.“

58) Kuhn und Schwartz: Norddeutsche Sagen. Leipzig 1848. p. 451.

59) A. Birlinger: Volksthümliches aus Schwaben. Freiburg. I. (1861.) Nr. 322 u. 323.

60) Curtze: Volksüberlieferungen aus dem Fürstenthum Waldeck. Arolsen 1860. p. 190.

61) Schambach und W. Müller: Niedersächsische Sagen und Märchen. Göttingen 1854. p. 243.

62) E. L. Rochholz: Schweizersagen aus dem Aargau. II. Bd. Aarau 1856. Nr. 489. p. 306.

63) Deutsche Sagen. Herausgegeben von den Brüdern Grimm. I. 2. Aufl. Berlin 1865. Nr. 344. p. 392. Rochholz a. a. O. p. 307.

64) Titus Ulrich: Geschichte der Juden in der Schweiz. Basel 1768. p. 154, citiert bei Rochholz a. a. O. p. 397.

65) Des Knaben Wunderhorn von Arnim und Brentano. Heidelberg. I. ²(1819.) p. 143 = v. Erlach: Volkslieder der Deutschen. Mannheim. II. (1834.) p. 541.

66) Rodolphi Boterei in Magno Franciae Consilio Advocati, Commentariorum de rebus toto paene orbe gestis liber XI, p. 385: Vereor ne quid nugarum anilium probro me afficiat, si quae tota Europa narratur, de Judeo coaevo servatoris Christi, fabulam huic paginae inserā, nihil tamē vulgatius, et nostratium vernaacula historia hoc profiteri non erubuit, sic qui prius Annales nostros scripserunt, astipulatores habeo.

Ferunt hominem illum, toto orbe erronem, nullis certis sedibus unquam defixum, omnia terrarum mariumque spatia peragrasse, atque hujusce vitae instabilis poenas promeritũ, quod cum Servator pro tribunali vocaretur ad poenam, unus fuerit ex fece recutitorum, qui primus Christum cruce afficiendum latronem Barrabam solvendum vinculis, exclamaverit, pervicisse nebulonem, et impetrasse summum scelus, atque alterum addidisse, nam cum Christus anhelus, dessudansque sub pondere crucis constitisset, ante tabernam gregarii illius (nam is fuisse cerdo dicitur) ablegasse Servatorem, atque illi tantillum levamentum invidisse, quinimo, ut genus hoc hominum acerbum est et petulans, hac voce insultasse, ut ibi illi non esset quiescendum, sed usque ad Calvariae jugum ferale crucis pondus sibi esse devehendum; cui Christus, Quiescam et tu irrequietus errabis, ac mox dicto ocyus, praesenti ultione intemperiis actum vagum et discursantem tota urbe Solymorum, vaesania prodidisse facinus, atque ille immortalis ad poenam, orbe universo hujusce modi oestro actum, superstitem adhuc scelus luere, errare, vagari ‚Nec fibris requies datur ulla renatis.' Cum non uno saeculo in Hispania, in Italia, Germania, visum fuisse, atque agnitũ, hoc anno eum ipsum esse qui visus fuisset Hamburgi, anno 1564; plura de eo vulgus comminiscitur, ut audax est ad rumores, quos ego ne quid indictum sit refero.

67) Historia sui temporis p. 357: Famae datum id temporis, Judaeum Christi temporibus aequalem mille jam et amplius annos toto terrarum orbe vagum et erronem sine cibo et potu palari .... Credat Judaeus Apella; Hominem id temporis cum Parisiis agerem, non vidi, nec de eo satis certis autoribus audivi. Die ganze Stelle citiert bei Schultz § IV.

68) Gaston Paris p. 508.

69) Pierre de l'Estoile: Mémoirs-Journaux IX (1881) p. 244: „Le lundi 6e (avril, 1609) j'ay acheté, deux sols, deux balivernes, qu'on crioit devant le Palais. L'une est un ‚Discours' intitulé: ‚miraculeux et véritable' (c'est-à-dire sot et fabuleux) ‚d'un Turq', lequel, par dérision, aiant frappé l'image d'un crucifix d'un coup de cimmeterre, dont en ruisselà le sang, estoit demeuré sur la place, sans s'en pouvoir bouger, jusques à ce qu'il eust faist voeu de se faire chrestien."

70) 18 Strophen, abgedruckt bei Schoebel p. 20—22, in modernisierter Orthographie bei Nisard I, 563—565 und bei Lacroix, woselbst sich auch der Discours véritable findet.

71) Louvet: Histoire et Antiquitez du diocese de Beauvais. Rouen 1635. II, 677, bei Schoebel 42—43.

72) Aus der Schrift: La rencontre faiste ces jours passez du Juif-Errant, par Monsieur Le Prince, ensemble les discours tenus entr'eux. Paris, Anth. du Breuil 1615. Klein 8°. 8 S., bei Champfleury p. 80.

73) Dahin gehört die Geschichte, daß Adam vor seinem Tode seinen Sohn Seth beauftragt habe, dem das Paradies bewachenden Engel in seinem Namen die Bitte vorzutragen, ihm noch einmal einen Blick in den Garten Eden gestatten zu wollen. Die Bitte wird abgeschlagen; dagegen erhält Seth 3 Kerne von der Frucht des Lebensbaumes, aus denen 3 Birken emporwuchsen, die

später bei der Kreuzigung Christi zu Verwendung kamen cf. Hofmann: Leben Jesu nach den Apokryphen, p. 429.

74) Ich setze nach der Ausgabe von 1710 die Überschriften der einzelnen Kapitel her: I. Comme le Juif-Errant a été reconnu aux environs de la Ville de Hambourg. II. La naissance du Juif-Errant. III. Des trois Rois et de la fuite en Egypte. IV. Jesus prêchant dans le Temple, et comme il travaille avec Joseph aux arbres qui crurent des trois pepins, comme j'ai dit ci-devant, et qu'on avoit mis proche du Temple, ils scierent ces arbres en forme de sommiers qui devoient servir au fondement du Temple; et la mort de Saint Jean-Baptiste. V. Des souffrances de Jésus-Christ, la vie de Judas, et la punition du Juif-Errant. Es möge aus dem letzten Kapitel die Schilderung der Vorgänge kurz vor der Kreuzigung hier folgen p. 25: Le temps approchant que Jesus-Christ devoit être crucifié, l'on vit toute la Ville en troubles; les gens couroient les rues les uns par-ci les autres par là; de plus la grande Fête de Pâques approchant, il n'y avait pas de temps à perdre. Les ouvriers de la Ville eurent ordre de faire une Croix, la sentence étant donné que Jesus devoit être crucifié. Ils prirent les trois sommiers dont j'ai parlé ci-devant, c'est-à-dire, les trois arbres qui étoient crus des pepins qui avoient été mis sous la langue d'Adam après sa mort. Quand la Croix fut achevée, on la mit sur les épaules de Jesus pour être portée à la montagne du Calvaire, qui était le lieu où l'on faisoit mourir les malfaiteurs. Moi j'étois à ma porte, et vis les gens courir, en disant, on va crucifier Jesus. J'ai pris mon enfant sur mes bras pour le lui faire voir; je vis Jesus qui venoit chargé d'une lourde et pesante Croix tout en chancelant; il vint devant ma porte et voulut un peu se reposer: moi prenant cela pour un grand affront, j'ai dit à Jesus-Christ ces paroles fort aigres: „Allez, allez, allez-vous-en de ma porte, je ne veux pas qu'un scélerat se repose là. Aussitôt Jésus me regarda d'un air triste, et me dit: „Je vais et je reposerai, vous marcherez et vous ne vous reposerez pas; vous marcherez tant que le monde sera monde, et cela jusqu'au dernier jour du Jugement: Alors vous me verrez assis à la droite de mon Pere pour juger les douze Tribus des juifs qui me crucifieront". J'ai mis incontinent mon enfant hors de mes bras et j'ai suivi Jesus; la première personne que je vis, ce fut Sainte Véronique, qui vint essuyer la face de Jesus avec un linge, et sa face y demeura empreinte: Un peu plus loin je vis Marie et d'autres Femmes qui pleuroient, et vis passer un ouvrier qui avoit une manne avec des cloux et un marteau; il prit un des cloux et l'approcha du nez de Marie, en disant: „Voyez, femme, c'est avec ces cloux que votre Fils sera cloué." Dann folgt die Geschichte der Kreuzigung, wobei auch erzählt wird, daß Longinus, der mit der Lanze in die Seite des Herrn stieß, durch das aus der Wunde quellende Blut das auf einem Auge erloschene Licht wieder erhielt, als er zufällig mit der blutigen Hand das Auge berührte. Aus der Reise des Juden will ich gleichfalls eine Stelle anführen p. 29—30: Après avoir traversé bien de Pays, je vins en Europe, et je vins en Libanie, où je vis un

jeune homme se pendre; la raison de cela étoit qu'il avoit commis un meurtre, et pour cela il se devoit pendre lui-même; c'est la coûtume ordinaire du Pays. De là je vins en Italie, et de là à Rome, où il y avoit déjà beaucoup de Chrétiens que je vis martyriser pour la Foi . . . Après avoir vu tout cela, je vins en Moscovie, ils brûlent les corps morts; dans le même endroit où il y a eu un corps brûlé, ils y apportent tous les jours à boire et à manger pour donner quelque rafraichissement à l'âme du défunt. De là je passai une rivière qu'on appelle le Rhin, et j'apperçus une petite Ville nommée Cologne; là je vis la statue d'un grand homme qui étoit d'argent massif, qui est une de leurs principales Divinités; il y venoit des Pélerins de tous les endroits, et cela par mille et mille, et ils appelloient cette statue Tentis. De là je passai la Meuse; là je vis une grande Ville qu'on appelle Tongres, elle a trois lieues en rondeur, dans laquelle il y avoit quatre Rois qui gouvernoient chacun une partie de la Ville, et ces Rois payoient tribut à l'Empereur. De là je passai par Bavay, qui est aussi une très-grande Ville, dans laquelle il y a un des plus beaux Palais de l'Europe; c'est le lieu où l'Empereur Tibére faisoit sa demeure: Cette Ville a douze lieues en rondeur, et étoit pleine de différens peuples; il s'y faisoit un grand négoce de tout ce qu'on pourroit s'imaginer. Je passai par la France et vins à Marseille; là je m'embarquai sur un vaisseau et vins en Asie, et poursuivant mon chemin je vins encore un fois en Judée, et je ne trouvai plus ni parens, ni amis, car il y avoit déjà cent ans passés que je ne faisois que marcher.

75) Histoire admirable de Boudedeo qui, depuis la mort de Notre Sauveur est condamné, à marcher nuit et jour jusqu'à la fin du monde pour avoir renvoyé brutalement Notre Seigneur lorsque en allant à la mort il voulut se reposer devant sa boutique, bei Champfleury p. 81—88.

76) Disput hac antretien etre ar Juif-Errant hac ar bonom Mizer, Pere zo en em ranantres tost da Orleans, ha pere zo nôz-de o ac'houd evezo daou assambles (Dispute entre le Juif-Errant et le bonhomme Misère, qui se sont rencontrés près de la ville d'Orleans à l'insu l'un de l'autre, parcourent toujours le monde). Lèdan, Morlaix 18°. 8 S., bei Champfleury p. 165—172. 185.

77) Champfleury p. 96—104 zählt allein aus dem 19. Jahrhundert bis 1866: 25 verschiedene Holzschnitte auf.

78) Mariage de Pierre de Provence et de la belle Maguelone. Dancé par Son Altesse Royale dans la ville de Tours le 21, en son Hostel et le 23, en la salle du Palais. A Paris, chez Cordin Besogne au Palais en la Gallerie des Prisonniers. MDCXXXVIII, bei Champfleury p. 33.

79) Bei Schoebel p. 11.

80) Bezüglich der von Baudaert mitgeteilten Notiz über den König Sebastian cf. Gualterii Chronici chronicorum politici liber II. Francoforti 1614 p. 1182 zum Jahre 1601: Impostor quis exortus est in Italia, qui multis passim persuadebat se esse regem Sebastianum Lusitaniae desideratum in praelio contra Saracenos 1578. Sed a Venetis primum

detentus deinde Neapolim missus posteaque in Hispaniam, fabulae suae tragicum sortitus finem, damnatus perpetuo ad remos. — Baudaerts Bericht über den Juden aus seinem Werke: Memoryen ofte Cort Verhaal de Gedenkweerdichste .... Geschiedenissen van Nederland 1603—1624. Ende des 8. Buches, abgedruckt bei Lodeesen p. 10—16.

81) Aus der Histoire de Tournay. 1616—20 citiert bei Reiffenberg: Chronique rimée de Philippe Mouskes II p. LXXXVII und im Annuaire 1842 p. 201—202: Audict an 1616, se vendoit publiquement à Tournay et ailleurs, par des porte-panniers, parmy d'autres cartes et images de papier, le pourtraict d'un Juif (à mon advis fabuleux) nommé Ahasverus, avec un écrit imprimé où il était discouru que cestuy Ahasverus aurait vescu du temps que Notre-Seigneur fut crucifié en Jérusalem, et estoit encore vivant l'an 1613, et errant je ne sçay où par le monde.

82) Der Abdruck desselben bei der Beschreibung der vlämischen Texte.

83) E. de Coussemaker: Chants populaires des Flamands de France. Gand 1856. Nr. LXIII. p. 237—44: Den Wandelnde Jode (22 Strophen).

84) Coremans a. a. O. p. 31: Une idée générale qui se rattache à lui, chez nous, c'est qu'il possédait le secret de rajeunir les vieilles femmes.

85) Böttcher bei Graesze p. 127: „Wenn der Name Laquedem französisch (wallonisch) geschrieben also „Lakedem" zu lesen ist, so kann er, aus dem Hebräischen abgeleitet, kaum etwas anderes sein als לְקֶדֶם la-kĕdem d. i. zur Vorwelt (gehörig, vergl. Jes. 19, 11), wobei nur ein derartiger Gebrauch des Vorwortes la in Eigennamen späterer Juden sonst beispiellos ist und das la daher auch als französischer Artikel (vergl. Lacroix, Lamarque, La Coresch לכרש bei Wolf Bibl. Hebr. 4, 812) auf Rechnung des halbgelehrten Namenerfinders kommen könnte".

86) Johann Wilhelm Wolf: Niederländische Sagen. Leipzig 1843. Nr. 259 p. 350.

87) Wolf a. a. O. Nr. 534 p. 625.

88) Le Juif-Errant. Le Blond excudit. Avec privilége du Roy. Mit einigen Versen am Fuße:

Je suis errant à tout jamais,
Mon alleure est continuée.
Je nauray ny repos ny pais
Jusques à ceste grande journée
Que le Rédempteur des humains
Jugera l'oeuvre de ses mains.
En Syon, jay prins ma naissance,
Jay veu le Sauveur en tourmentz,
De luy jay receu ma sentence
Qui me remplist destonnementz,
Lorsqu'il menjoignit cheminer
Sans pouvoir ma course borner.

Bei Champfleury p. 65 cf. p. 95. Das Titelbild seines Buches reproduziert diesen Holzschnitt.

89) Champfleury p. 66—71.

90) 24 Strophen, abgedruckt bei Lacroix a. a. O. p. 129—133.

91) The Wandering Jew telling Fortunes to Englishmen. A Jew's Lottery. London, printed by John Raworth, for Nathaniel Butter 1640, citiert bei Conway p. 25 u. 225. Hier heißt der Jude Gad Ben-Arod Ben-Balaam Ben-Alimoth Ben-Baal Ben-Gog Ben-Magog. — cf. „Erklärung der Wunder — seltzamen Land Charten Utopiae, so da ist das neu entdeckte Schlaraffenland" ꝛc. Gedruckt zu Arbeitshausen in der Grafschaft Fleissig, in diesem Jahr, da Schlaraffenland entdeckt ist. 12⁰. (in Berlin befindl.) c. 1660 erschienen, wie mir Herr Professor Goedeke in Göttingen auf meine Anfrage brieflich mitzuteilen die Güte hatte (nicht c. 1600 wie in seinem „Grundriß" p. 282 steht). Darin befindet sich folgende Notiz p. 161—162: „Narrenta oder Narr rennt da / ist gleichfalls eine mächtige grosse / und an bemeldetem Meer (d. h. dem gefrorenen Meer) gelegene Stadt / allda die Burger die gantze Fastnachts-Zeit niemalen ruhen / sondern immerdar herumb lauffen oder rennen / wie der ewige Jude / der vor kurtzer Zeit in Engelland solle gewesen sein." Außerdem berichtet davon das mitgeteilte Volkslied in vlämischer Sprache.

92) Nach den Bericht in Theatrum Europaeum. Frankfurt 1702, Bd. XIV, p. 723. Dasselbe Ereignis findet sich dargestellt in einem handschriftlich vorhandenen Briefe der Frau von Mazarin an Frau von Bouillon bei Calmet Dict. de la Bible II, 472, abgedruckt daraus bei Anton a. a. O. 2. Aufl. p. XXXIX—XXXXII; doch wird in diesem Bericht die betreffende Persönlichkeit als Offizier des hohen Rats zu Jerusalem bezeichnet.

93) Schudt Jüdische Merkwürdigkeiten p. 512. „Historische Nachricht von dem Ewigen Juden" § 21.

94) Letters writ by a Turkish Spy, who liv'd five and forty years undiscoverd at Paris. Bd. II, p. 176—181. London 1748. 12. Ausgabe. Der Brief ist datiert: Paris, 4th of the 1st Moon of the Year 1644. Die erste englische Ausgabe erschien 1686. Die erste französische Ausgabe führt nach Quérard V, 501 den Titel: L'espion du grand-seigneur dans la cour des princes chretiens. Paris 1684 ff.

94*) Reliques of ancient english poetry by Thomas Percy. London 1847. p. 164—166: The Wandering Jew (16 Strophen).

95) „Sandrũ Beskriffũelse om en Jöde, som vaar Föd oq Baaren til Jerũsalem, ved Naffn AHASWERVS, Hũilqken Personligen haffũer været nærũendis til stede, da Christũs er bleffen Kaarsfest, oq indtil denne tid, vdaff den Almeqtigste Gũd, ved Liffũet er bleffũen oppeholden. — Nũ nyligen fordansket. Prentel; Kiöbenhaffn, Aar MDCXXI." 4 Blätter. 4⁰. Unterzeichnet „Chrysostomus Dudulæus Westphalus." Auf der Universitätsbibl. zu Kopenhagen, nach brieflicher Mitteilung des Herrn Universitätsbibliothekars S. Birket Smith. Eine Ausgabe von 1631 befindet sich auf der Königlichen Bibl. zu Kopenhagen nach Mitteilung des Herrn Direktor Bruun.

96) Rasmus Nyerup: Almindelig Morskabsloening i Danmark. Kopenhagen 1816. kl. 8°., citiert bei Champfleury p. 58—59.

97) Auspiciis D. O. M. et A. S. A. suffragiis contra Fabulam De Judaeo non mortali Pro Beneficio Quadrae Regiae Disseret Casparus Kildgaard, Spartam Defendentis Ornante Ingeniosissimo et praestantissimo Laurentio Gronovio, in Auditorio Collegii Regii. Die 27. Martij Ao 1733. Horis p: m: solitis. Havniae, ex officina typogr. beat. Joach. Schmidtgen, Aedem D. Nicolai prope adjacenti. 6 Blätter. 4°. (Königl. Bibl. zu Kopenhagen.) Der Verfasser schließt seine Untersuchung mit den Worten: Habes hic. B: L: quae pro ratione temporis proponere valeam, velis interea infantiam meam aequi bonique consulere precor. Zum Schluß stehen folgende Verse:

In honorem Praesidis amicissimi Contubernalis integerrimi de Judaeo non Mortali dissertatio:

De sutore ferunt quicquid monumenta Virorum,
Absolvit vitae festa suprema suae;
Mortuus (haud moritur tua dissertatio) vivit,
Et mortem et vitam dant tua scripta Viro.
Ita tenuiori vena assurgit
Paulus Hiort.

98) Jerusalems Skomakare medh en Theologisk förmanning ast Chrysostomo Dudulo Westphalo. Stockholm 1643, so lautet der Titel dieser vielleicht nicht mehr existierenden Ausgabe nach einer handschriftlichen Notiz auf der Bibliothek zu Upsala. Briefliche Mitteilung des Herrn Direktor Brunn.

99) Arv. Aug. Afzelius: Volkssagen und Volkslieder aus Schweden älterer und neuerer Zeit. Übers. v. Ungewitter. Bd. III. Leipzig 1842 p. 244.

100) Narrazione di quel servo che diede lo schiaffo a G. n. S. Jesù Cristo, e qual penitenza faccia. Ed un altro racconto, che fece un Giudeo Errante, che si trovò alla passione e morte del Salvatore. Torino, presso Carlo Grosso libraio in contrada del Gallo. Con perm. 12 S. 18°, citiert bei Pitrè Fiabe I, p. CXXXVII. Das Buch befindet sich, wie mir der Herr Direktor der Nationalbibliothek zu Turin brieflich mitzuteilen die Güte hatte, auf der Universitätsbibl. zu Bologna. Mir war es nicht zugänglich. Einen jüngeren Druck der Malchus-Legende teilt Pitrè a. a. O. Bd. IV (1875) p. 398 mit: Narrazione | dello Stato in cui ritrovarsi | lo scellerato ed ingratissimo | Malco | che ebbe l'ardire di dare | lo schiaffo a | Cristo Signor Nostro | Come si raccoglie da un grave autore. || Napoli. || Presso Avallone 1849. Dazu bemerkt Pitrè: „La qualità della carta mi accerta però la stampa esser posteriore al M. D. CCCLX. Der Bericht von dem Giudeo Errante („Assuerio, ora si chiama Putadeo") ist eine Übersetzung der Erzählung des Paul v. Eitzen, der hier Erizen heißt. d'Ancona in der Nuova Antologia p. 423.

101) Pitrè Fiabe I, p. CXXXIII. Berichte über die Tradition von Buttadeo aus anderen Gegenden Siziliens in der Romania X, 214—215.

Auf ihn bezügliche sprichwörtliche Redensarten mitgeteilt von Pitrè ebenda 216.

101*) d'Ancona in der Nuova Antologia a. a. O. p. 425—26.

102) Citiert bei Champfleury p. 56—57. Der Titel des Buches bei Conway a. a. O. p. 249: Chronicles, selected from the originals, of Carthaphilus, the Wandering Jew, embracing a period of nearly XIX. centuries. Now first revealed to and edited by David Hoffman, Hon. J. U. D. of Göttingen. In two series, each of three volumes. London, Thomas Bosworth 1853.

103) Briefliche Mitteilung des Herrn Professors Franz v. Miklosich in Wien. Über die Malchus-Legende in Rußland verspricht Gaston Paris in einer zweiten Ausgabe seiner Abhandlung Mitteilungen zu machen: Romania X, 212.

104) Tideman a. a. O. p. 15 nach der holländischen Zeitschrift „Het Vaderland" vom 28. Mai 1869, welche die Nachricht der Mormonenzeitung „Desert News" vom 23. September 1868 entlehnte.

104*) Über sein Leben cf. die neuere Darstellung von Bertheau in der „Allgemeinen deutschen Biographie" VI, 481 ff., und die ältere Darstellung in dem seltenen Buche: Georgii Gothofredi Kusteri Memorabilia Coloniensia XIX speciminibus absoluta. Lipsiae, Prostant in officina Blochbergeriana 1731 p. 21—31. 238—39. In dem letzteren Werke wird p. 22 aus den Akten der Theologischen Fakultät zu Wittenberg folgende auf Eizens Promotion bezügliche Notiz gebracht: Anno MDLVI d. XVIII. Maii, cum esset Decanus Collegii Theologici Reverendus Vir Dn. D. Joannes Bugenhagen, Pomeranus, Pastor Ecclesiae Wittembergensis, disputavit M. Paulus ab Eizen vocatus ad gubernationem Ecclesiae Hamburgensis. Praeses Disputationis fuit Reverendus Vir Dn. Philippus Melanchthon. Deinde die XXVII. Maii decretus est huic Paulo ab Eizen gradus Doctoris Theologiae. Renunciatio facta est per Doctorem Georgium Maiorem: Numeravit Academiae, quae numerari usitatum est. Oramus autem filium Dei Dominum nostrum Jesum Christum, caput et custodem ecclesiae, ut hunc Doctorem Paulum et nos omnes Spiritu suo sancto regat et protegat et organa salubria Ecclesiae faciat! Eizen soll auch eine Zeitlang Rektor des kölnischen Gymnasiums zu Berlin gewesen sein, daher die Aufnahme seiner Biographie in die Schrift Küsters, welche sich mit den Lehrern dieser Anstalt beschäftigt.

105) Hermann Stangefol: Annales circuli Westphalici. Köln 1656. 4⁰. Teil IV, 91 citiert bei Bertheau: Allgemeine d. Biographie VI, 485.

106) Küster zählt in dem angeführten Buche p. 23—25 zwölf gedruckte und p. 26 acht ungedruckte Schriften Eitzens auf und beruft sich dabei außerdem auf Henr. Muhlius: Dissertationes historico-theologicae p. 378, der einige solcher inedita selbst zu besitzen bekennt, während andere auf einer Auktion zu Kopenhagen zerstreut seien.

107) Gaston Paris p. 506.

108) Hoornbeek: De convincendis Judaeis Lugd. Bat. 1655 Proleg. § V p. 18: Inter quae (figmenta) h. l. non praetereundum videtur, quod

mihi a Judaeis quandoque exprobratum, ubi videbant ex vano aliquo rumore ad sua loca confluere immensam hominum papalium turbam visurorum (uti falso sparsum fuerat) Judaeum, qui a Christi temporibus superfuisset et vagari in certis sedibus credebatur, usque ad diem Adventus Christi novissimum, quaerebant, an tale quid de Judaeo aliquo nostra in lege (sic vulgo loquuntur) contineretur? et quomodo adeo creduli essent Christiani et mendaciis addicti? Fateor haud leve scandalum sic ipsis objici. Jam et historiis nonnullis, caetera notae haud infimae, insertam illam vagantis Judaei legendam, magis indignamur. Merae nugae; citiert bei Thilo, sectio II § VI u. Schultz § XIX.

109) Ahasverus ist die hebräische Form des Namens Xerxes im Buche Esther und heißt wahrscheinlich „Reichsauge". Gesenius, hebräisch-chaldäisches Wörterbuch. 8. Aufl. v. Mühlau-Volck (1878) p. 33.

110) cf. Gaston Paris p. 507.

111) Een / Vvaerachtighe beſchrijvinghe van twee nieuwe Prophetn / die gekomen ende ghevanghen zijn binnen de Stadt van Luyc: Den 8. December. Alwaer Sy wel acht daghen hebben deur de ſtadt in alle de ſtraten prekende ende leerende / de Menſchen tot Boete ende Bekeeringhe van haer zondigh leven: Haer woorden ende Prophecijen ende nytleggingen die sy teghen de Menſchen hebben verklaert / ſtaen hier altemal in dit Boecxken verhaelt / voor alle Menschen om te hooren ofte te lesen. Holzschnitt mit dem Bilde der beiden Propheten. Eerst met konsent binnen de Hof-stadt van Luyc in Prent ghebrocht by den ordinaris Drucker / Leenaert Streel / woonende achter het Palleys / in S. Sebastian. Anno 1516. 2 Blätter 4°. Auf der Universitätsbibl. zu Gent, nach dem in der Bibliotheca Belgica gegebenen Auszug, von dem ich einen Separatabdruck der Güte des Herrn Vander Haeghen verdanke. Der daselbst angeführte Titel der deutschen Ausgabe lautet: „Newe Zeitung . . von zweyen newen Propheten, welche newlicher Zeit in die Stadt Lüttich ankommen . . 1617."

112) Nachdenckliche Prophezeyungen, Visionen und Träume, die in den jetztlauffenden 18ten Seculo ihren Periodum erreichen sollen." Anhang § 14, abgedruckt bei Tharsander a. a. O. p. 326—327.

113) Observations on Popular Antiquities . . by John Brand, M. A. Fellow and secretary of the society of antiquares of London: Arranged, revised by Sir Henry Ellis. Vol. III. London 1842 p. 193. Die Vorrede des Werkes von Brand ist vom 4. August 1795 datiert; er starb 1806.

114) In der Picardie und Bretagne spricht man, wenn Sturmwinde dahinsausen: „Der Ewige Jude zieht vorüber." Gaston Paris 512. — Conway a. a. O. p. 159 teilt aus „Notes and Queries" September 30, 1871 folgenden Bericht eines Herrn James Pearson mit. Derselbe hatte vor 5 Jahren eines Abends in Begleitung eines intelligenten alten Mannes die Moore von Lancashire passiert, als sie plötzlich über sich den Ton der Regenpfeifer vernahmen. Sein Gefährte bemerkte darauf, daß in seiner Jugend die alten Leute einen solchen Umstand als böses Omen angesehen hätten, da die Person, welche die „Wandelnden Juden", wie er die Regen-

pfeifer nannte, hörte, sicher von einem Unglück betroffen würde. Bezüglich des Namens, der den Vögeln beigelegt würde, erklärte er, es gebe eine Tradition, wonach sie die Seelen jener Juden wären, welche bei der Kreuzigung Christi thätig gewesen waren und infolge dessen verdammt wurden, für immer in der Luft umherzufliegen. Inzwischen, bemerkt Pearson weiter, hatte der Wagen, in dem er seine Reise zu beendigen hoffte, seinen Standort verlassen, und er sei genötigt gewesen, seine Reise zu Fuß fortzusetzen.

115) Bei dieser Annahme würden die ursprüngliche Idee die Verse des Prudentius Apoth. IV adv. Jud. wiedergeben:

Exiliis vagus huc illuc fluitantibus errat
Judaeus, postquam patria de sede revulsus
Supplicium pro caede luit, Christique negati
Sanguine respersus commissa piacula solvit.

So nahm schon Schudt an und nach ihm andere, z. B. Hofmann: Leben Jesu nach den Apokryphen p. 372.

116) Baeszler Sage vom ewigen Juden p. 15.

117) Helbig Sage vom Ewigen Juden p. 4.

Eine rein geschichtliche Erklärung hatte bereits Basnage a. a. O. 1836 angedeutet. Nachdem er auf die Johannes-Tradition hingewiesen, fährt er fort: on a imaginé des Juifs errans, et on leur a appliqué ce que J. Christ avoit dit de Saint Jean. L'Archevêque Armenien, qui trouva des esprits credules en Angleterre, et qui l'étoit peut être lui-même, acheva de persuader qu'il y en avoit un, puis qu'il l'avoit vu et mangé avec lui. Etwas eingehender fand sich die historische Auffassung dargelegt bei Gaab und besonders bei Gaston Paris.

Berichtigungen und Nachträge.

S. 14, Z. 4 v. oben lies: uns.
„ 16, letzte Zeile „ erhalten sei.
„ 28, Z. 14 v. unten „ Anhange.
„ 45, Z. 11 v. oben „ Ausdruck.
„ 66, Z. 8 v. unten „ V.
„ 85, Z. 2 v. unten „ ihn.
„ 108, Z. 14 v. oben „ den Titel eines französischen Berichts davon: Relation etc.

S. 6 [Legende von Malchus]. Wann die Sage von der über Malchus verhängten Strafe auftaucht, vermag ich nicht anzugeben; doch kennt bereits die im 12. Jahrhundert entstandene Chanson de geste Fierabras Malchus als eine in besonderer Weise von Gott heimgesuchte Person. cf. Gaston Paris a. a. O. p. 500.

S. 91 [Deutsche Ausgaben]. In den Katalogen der vormaligen Universitäts-Bibliothek zu Helmstedt ist verzeichnet: Hist. von dem WallBruder oder dem Juden Ahasverus. Breßlau 1660, ein Druck, der sich in dem Mischbande P 8° 1733 befand, welcher nach Wolfenbüttel gekommen sein soll. Mitteilung des Herrn Oberlehrer E. Knittel zu Helmstedt. — Graesze p. 103 verzeichnet: Relation zweier Wallbrüder, davon der eine ein Heyde, der andere ein Jude, so beide bei der Kreuzigung des Herrn Christi gewesen und von da bis auf itzige Zeit noch herumwallen und leben sollen. O. O. 1661. 8°. Enthält außer dem Bericht des Duduläus noch die Erzählung von Cartaphilus. (In Wolfenbüttel.)

S. 94 [Vlämische Ausgaben]. Schotel: Vaderlandsche Volksboeken en Volkssprookjes van de vroegste tijden tot het einde der 18e eeuw. Haarlem, Kruseman & Tjeenk Willink II. (1874), 316 verzeichnet noch folgende Ausgaben:

Wonderlyke Historie van den Wandeljode, behelzende zyn geslachte en zyne wonderlyke avonture. T'Antwerpen by F. J. Vinck. 8°. — Tot Brussel by Jac. Vleugaerts. 1725. 8°.

S. 109. Anmerk. 21. Eine korrektere Ausgabe der auf Deutschland bezüglichen Stellen des Philipp Mouskat: Historia Regum Francorum hat

Adolf Tobler in den Monumenta Germaniae. Scriptores XXVI. Hannoverae MDCCCLXXXII fol. 718 sq. geliefert. Unsere Stelle findet sich fol. 777—78.

S. 119. Anmerk. 57. Jahrbücher für die Landeskunde der Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg. IV. Kiel 1861. p. 152: „Der ewige Jude in Seedorf." (Mitgeteilt von Johannes Diermissen in Uetersen.) „As ick so'n Deern weer von 13 Jahr, da güng ick mit mienen Ollen na Lübeck; as wi in Lübeck ankemen, da güngen wi na'n Krog 'rin un mien Vader förder sick 'n Snaps. As he sick den geven leet, so stunn ok en ganz ollen Mann bi uns up de Siet un sä: ‚Den Snaps kann ick utdrinken — Prost!' Mien Vader harr nich de Macht em wat darup to seggen, un ahne em to fragen drünk de Mann ut un sä: ‚Ick bün de ewige Jud un ward hüt Abend noch in dien Hus in Seedörp bi dien Dochter sien.' Da güng he weg. Wi frögen den Kröger, wo he den Mann woll kennen dede; he sä to uns: ‚Ja, den Mann kenn ick ganz god, dat is de ewige Jud, he is överall un nirgends un hatt nargends Ruh, he ward nich öller, as he is — ick hef em all vör vele Jaren kennt; he arbeid nich un hett nich Hunger un Dörst!' Als wi to Hus kemen in de Nacht Klock twölf, frög ick mien Swester, wo woll en Mann bi ehr west war. Se sä': ‚Ja des Namiddags bi Dunkelwarden is en Mann bi mi west, de mi vertellt hett, dat he mien Vader un Süster vor'n Stund's Tied in Lübeck spraken harr; ick schull mi nich verfehren, wenn mien Vader sick krank dal leggen un binnen 24 Stunnen starben ded. Worup he wedder weggüng.' — Mien Vader wer kum von Lübeck torüg, as he densülven Dag dod blef. Ick hef siet de Tied von den Mann nicks wedder sehen." — Ebenda X. Kiel 1869 p. 362: Der ewige Jude in Nordschleswig (mitgeteilt von Dr. Handelmann). „Wenn man den Pflug während der Weihnachtsnacht draußen stehen läßt, kommt ‚Jerusalems Skomager' und setzt sich auf den Sterz. Das ist aber sehr schlimm; denn der Pflug behält dann das ganze Jahr hindurch die Neigung, zu tief zu pflügen."

S. 122. Anmerk. 78. In dem Werke: Voyages et avantures de Jaques Massé. A Cologne, chez Jaques Kainkus (La Haye) 1710. 8°. p. 12—16 wird das Auftreten des Juden, der hier Michod heißt, in Dieppe geschildert. Aus dem Munde desselben wird die kurze Mitteilung des Roger v. Wendower, daß Cartaphilus von den aus den Gräbern gestiegenen Zeugen der Kreuzigung Christi gesprochen, weiter ausgeführt. Die Stelle lautet (p. 14—16): Tout Jérusalem, disoit-il, étoit en allarme, lorsque le bruit s'épandit, que ceux qui étoient aux cimetiéres avoient vû la terre mouvoir en plusieurs endroits, les sépulcres s'ouvrir, sans que personne y mit la main, & des corps nuds paroître, & faire mille mouvemens différens. La peur, continua-t'il, que ce spectacle si peu attendu causa, donna la fiévre, & même la mort à plusieurs des assistans. Les plus hardis en voulurent pourtant voir la fin, & ils furent merveilleusement surpris lorsque, quelque tems après, ils virent des créatures humaines sortir tout à fait de leurs tombeaux & s'enfuïr avec beaucoup d'empressement au travers de la multitude, qui leur ouvroit le passage, en se laissant tomber par terre, comme si chacun d'eux ent dû aller occuper leur place. Personne

ne put voir, ajoûtoit Michod, quelque attentif qu'il fut, de quel sexe ces ressuscitez étoient: ils paroissent tous d'une même grandeur, d'un même âge, d'un même embonpoint, & ne portoient aucune marque qui les distinguât l'un de l'autre. Ils n'avoient pas un poil sur tout le corps: leur ventre étoit plat, & sembloit, comme attaché aux reins; plusieurs tènoient la bouche ouverte, mais on y apercevoit point de dents: & leurs doigts ronds & unis sembloient être entierement dénuez d'ongles. Ce qui lui faisoit conclure que toutes les parties excrémentales, & celles qui nous servent à broyer, à recevoir & à dissoudre les alimens, pendant que nous sommes sujets à la mort, ne nous accompagneront point dans l'autre monde, où ils ne nous seroient en effet d'aucune d'utilité. Enfin, à l'entendre dire, on n'avoit jamais sû positivement ce que ces personnes-là étoient devenuës: le bruit courut pourtant quelques jours après, qu'ils s'étoient retirez en Galilée, où ils devoient s'aboucher avec Jesus-Christ: & de-là être portez dans le séjour des Bienheureux. Verfasser des Werkes ist Simon Tyssot de Patot, ein aus Frankreich entflohener Reformirter, Professor der Mathematik zu Deventer, Verfasser von deistischen Schriften. Adelung-Rotermund: Gelehrten-Lexikon. V, 1669.

S. 124. Anmerk. 94. Die Münchener Hof- und Staatsbibliothek besitzt folgende französische Ausgabe: L'espion dans les cours des princes chrétiens, ou lettres et memoires d'un Envoyé secret de la Porte dans les Cours de l'Europe, où l'on voit les descouvertes qu'il a faites dans toutes les Cours où il s'est trouvé, avec une Dissertation curieuse de leur Forces, Politique & Religion. Par † † †. A Cologne, chez Erasme Kinkius (Rouen) 1696—97. 4 vol. 8°. Die auf den Juden bezügliche Stelle steht II, 123—127. Das Original ist italienisch geschrieben. Verfasser desselben ist G. P. Marana (1642—92), ein Genuese, der zu Paris starb. cf. Adelung-Rotermund IV, 632.

S. 126. Anmerk. 105. Annales circuli Westphalici hoc est opus chronologicum et historicum rerum omnium, maxime notabilium sub hoc circulo gestarum, a Christo nato ad Annum M.D.C.LVI. deductum & in IV. Partes distinctum per R. D. Hermannum Stangefol, Svertensem etc. Opus plane novum, utile & lectu jucundum. Coloniae Agrippinae, Prostat apud Michaelem Demenium Bibliopolam, sub signo nominis Jesu. Anno MDCLVI. Pars IV, 90—91: „Anno Christiano 1601. indict: 12. Vmb diese zeit / ist ein Tractätlein / in Truck außgangen / von einem Juden Assuerus genandt / ein Bürger vnnd Schützer von Jerusalem / als welcher bey der Creutzigung Christi / vnsers Erlösers / selbst sol gewesen sein / darzu auch handtetig gewesen / vnd das Crucifige vber Christum mit schreyen helffen / vnd als sich begeben / da der Herr Christus sein Creutz dragent auff geleitet wurd / hat er sich an gem. Assueri Hauß / etwas gelehnet / da sei er zu mehr seines eiffers anzeig / herzu gelauffen / vnd Christum mit scheldworten / sich von dannen weg zu packen / zum Gerichtplatz fort gewiesen / da hat ihn der Herr Christus starck angesehen vnd in dieser gestalt angeredt / Ich wil stehen / vnd rawen / du aber solt gehen / welcher worte krafft / er alsbald bey sich befunden / daß er nit rawen konne / sonder starck

auß Jerusalem gangen / sein Hauß weib vnd kinder hinderlassend / vnd der zeit niemals desselben wird gesehen / sondern also fort frembde Lande / ohn einige verletzung seiner Persohn / oder Kleider durchzogen / ist also endtlich auch in Teutschland geraten / vnd bezeuget Paulus von Eitzen Doct. Theolog. Episcopus Schlesvvicensis in seinen Schrifften / daß er nun auch anno 1542. zu Wittenberg gesehen / sei ein lange Persohn gewesen, mit abhangenden langen Haaren / barfüßig / vnd mit einem rock gekleidet / seines alters anzusehen von 50. jahren . . . . Anno 1599. in Decemb. ist er zu Dantzig gewesen wie auch folgents zu Hamburg vnd in andere See-Stedten / mit großer verwunderung vnd zu lauff gesehen worden 2c." Über dieses für die Geschichte Westfalens wichtige Werk vergleiche Kletke: Quellenschriftsteller zur Geschichte des Preußischen Staates. Berlin 1858, p. 483–89.

Druck von W. Hartmann in Leipzig-Reudnitz.

Neubaur, Leonhard

Die Sage vom ewigen Juden

Leipzig 1884